

" Man würd' sich anders fühlen,  
wenn man wüßte, daß man Arbeit kriegt "

# JUGENDLICHE ARBEITSLOSE IN ARBEITEN-UND-LERNEN-MASSNAHMEN

Ergebnisse einer wiss. Begleituntersuchung  
im Landkreis Wesermarsch

Forschungsprojekt:

Wissenschaftliche Begleitung von  
"Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz"

Dipl.-Soz. Dr. Gerhard Christe  
im Auftrag des Landkreises Wesermarsch

Landkreis Wesermarsch  
Brake, März 1989

# INHALT

VORWORT	1
EINLEITENDE BEMERKUNGEN ZU ZIELEN, INHALTEN UND METHODEN DER UNTERSUCHUNG	5
ZUSAMMENFASSUNG DER WICHTIGSTEN ERGEBNISSE UND SCHLUSSFOLGERUNGEN	11
1. ARBEITEN UND LERNEN IM LANDSCHAFTSSCHUTZ	17
1.1 Die Organisationsstruktur	17
1.2 Der Arbeitsteil	22
1.3 Der Lernteil	23
1.4 Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz 87/88	25
1.4.1 Der Arbeitsteil von A+L 87/88	26
1.4.2 Der Lernteil von A+L 87/88	28
2. DIE TEILNEHMER UND TEILNEHMERINNEN VON A+L	39
2.1 Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen in der Maßnahme	40
<i>Alter und Geschlecht</i>	40
<i>Verweildauer</i>	41
<i>Fehlzeiten</i>	43
<i>Schulbildung</i>	45
<i>Berufsausbildung</i>	46
<i>Berufstätigkeiten vor Eintritt in A+L</i>	47
<i>Soziale Herkunft</i>	50
<i>Erfahrungen mit Arbeitslosigkeit         vor Eintritt in A+L</i>	52
2.2 Zur Berufs- und Lebenssituation der Teilnehmer und Teilnehmerinnen <i>nach</i> der Maßnahme	53
<i>Arbeitslosigkeit</i>	54
<i>Berufstätigkeit</i>	56
<i>Ausbildung und Umschulung</i>	62
<i>Zur Lebenssituation der ehemaligen Teilnehmer         und Teilnehmerinnen im Anschluß an A+L</i>	63
<i>Zum subjektiven Erleben der Arbeitslosigkeit</i>	70
<i>Zwei Fallbeispiele</i>	73

<b>3. A+L IM SPIEGEL DER BEWERTUNG DURCH DIE TEILNEHMER UND TEILNEHMERINNEN</b>	78
3.1 Erwartungen der Teilnehmer/innen an A+L	78
3.2 Erwartungen der Teilnehmer/innen für die Zeit nach A+L	80
3.3 Der Nutzen von A+L in der persönlichen Bewertung der Teilnehmer/innen	83
3.4 Kritik der Teilnehmer/innen an A+L	85
3.5 Die Meinung von Teilnehmer/innen über A+L - Ausschnitte aus Interviews	89
<i>Zur Arbeit</i>	89
<i>Zum Unterricht</i>	90
<i>Zum persönlichen Nutzen von A+L</i>	93
<b>4. PROBLEME VON A+L IM LANDSCHAFTSSCHUTZ</b>	95
4.1 Organisationsstruktur	98
4.2 Arbeitsteil	99
4.3 Lernteil	101
4.4 Die fehlende Verbindung von Arbeiten und Lernen - ein exemplarisches Beispiel	104
4.5 Sozialpädagogische Betreuung	109
<b>5. FOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN</b>	111
<b>6. WEITERFÜHRENDE ÜBERLEGUNGEN ZUR BEKÄMPFUNG VON JUGENDARBEITSLOSIGKEIT</b>	121
<b>Literatur</b>	129
<b>Anhang:</b>	
Verzeichnis der Tabellen	134
Verzeichnis der Abbildungen und Grafiken	135
Projektpapiere	136

## VORWORT

Hiermit wird der Schlußbericht der wissenschaftlichen Begleituntersuchung von "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" vorgelegt, einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme für arbeitslose Jugendliche, die der Landkreis Wesermarsch in Kooperation mit dem Bildungswerk der DAG Ovelgönne zwischen 1984 und 1988 durchgeführt hat.

Die Untersuchung kam durch Initiative des Landkreises Wesermarsch zustande. Sie wurde im Dezember 1986 begonnen und hatte eine Laufzeit von 2 Jahren. Im Dezember 1988 war sie abgeschlossen. Gefördert wurde das Forschungsprojekt hauptsächlich aus Mitteln der Bundesanstalt für Arbeit (ABM), der Landkreis Wesermarsch hat durch eigene finanzielle Unterstützung gleichfalls zur Finanzierung der Untersuchung beigetragen.

Dem engeren Wortsinn nach erfolgte die wissenschaftliche Begleitung von "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" in der Zeit von März'87 bis Februar'88. In diesem Zeitraum ist die Maßnahme in ihrer ursprünglich konzipierten Form zum letzten Mal durchgeführt worden. Die Untersuchung im gesamten erstreckte sich jedoch auf den Zeitraum seit Einrichtung der Maßnahme im Februar 1984 bis zum Beginn eines Folgeprojekts im November 1988.

Nachdem bereits im ersten Untersuchungsabschnitt (1987) wesentliche Mängel der bisherigen Maßnahmekonzeption und -praxis deutlich geworden waren, entschloß sich der Landkreis Wesermarsch, "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" nicht wei-

terzuführen und zunächst eine neue Projektkonzeption erarbeiten zu lassen. Erst nachdem auf Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse ein verbessertes Konzept für die Durchführung dieser Maßnahme entwickelt worden war, wurde als Folgeprojekt eine neue A+L-Maßnahme, das "Projekt Meyershof", im November 1988 begonnen.

Die Untersuchung zeigt, daß wissenschaftliche Begleitforschung unmittelbar praktische Wirkung haben kann und nicht auf eine dokumentierende Rolle beschränkt bleiben muß. Die bereits im Verlauf der Untersuchung in regelmäßigen Abständen vorgelegten Berichte über die neuesten Untersuchungsergebnisse und die dabei gewonnenen Erkenntnisse<sup>1</sup> haben diesen Prozeß sicher entscheidend befördert.

Hervorheben möchte ich in diesem Zusammenhang die Aufgeschlossenheit der kommunalpolitisch Verantwortlichen im Landkreis Wesermarsch. Dies ist, wie andere Beispiele zeigen, für Begleitforschungsprojekte nicht unbedingt selbstverständlich<sup>2</sup>. Mit ihrer Unterstützung und ihrem Engagement haben sie entscheidend dazu beigetragen, daß im Verlauf der Untersuchung gewonnene Erkenntnisse umgehend und zielgerichtet in die Praxis umgesetzt werden konnten.

Über ihren unmittelbaren Einfluß auf das begleitete ABM-Projekt "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" und über den Landkreis Wesermarsch hinaus, hat die Untersuchung nicht unerhebliche Resonanz bei Wissenschaftlern und Praktikern ge-

---

<sup>1</sup> die Zwischen- und Ergebnisberichte sind im Anhang einzeln aufgeführt

<sup>2</sup> vgl. DIETZEL/TROSCHKE (1988:84ff.)

funden. Auf zahlreichen Tagungen und Konferenzen konnten wichtige Erkenntnisse dargestellt und einer interessierten Fachöffentlichkeit bekannt gemacht werden<sup>3</sup>. Das Engagement des Landkreises Wesermarsch für die Bekämpfung von Jugendarbeitslosigkeit wurde so über die Kreisgrenzen hinaus bekannt. Nicht zuletzt fanden wichtige Erkenntnisse der Begleituntersuchung Eingang in eine für die Bezirksregierung Weser-Ems verfaßte und von ihr herausgegebene Broschüre<sup>4</sup>, die dazu beitragen soll, A+L-Maßnahmen im gesamten Weser-Ems-Gebiet und darüber

---

<sup>3</sup> Vorträge wurden z.B. gehalten bei:

**Universität Oldenburg**, Wiss. Symposium über "Ländliche Jugendarbeitslosigkeit und qualitative Sozialforschung". Rastede, März 1987. Vortrag zum Thema "Arbeiten und Lernen - eine Forschungskonzeption."

**Fachhochschule Nordwestniedersachsen**, Arbeitstagung zur Implementierung von Begleituntersuchungen von Arbeitslosenprojekten. Emden, Mai 1987. Referat zum Thema "Inhaltliche und methodische Grundsätze bei der Durchführung von wissenschaftlichen Begleituntersuchungen"

**Evangelische Akademie Arnoldshain**, Jahrestagung der Sektion "Bildung und Erziehung" der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, Mai 1988. Referat zum Thema "Familie, Schule und Arbeit in der Lebenswelt sozial benachteiligter Jugendlicher".

**Universität Bielefeld**, Arbeitskonferenz von Wissenschaftlern und Praktikern zum Thema "Arbeiten und Lernen - wie weiter?", Januar 1989. Kurzfederat zum Thema: "Praktische und methodische Schlußfolgerungen aus der Begleituntersuchung eines A+L-Projekts"

**Evangelische Heimvolkshochschule Potshausen**, 1. Fachtagung der Bezirksregierung Weser-Ems zum Thema "Handlungsorientierte Lernansätze in Maßnahmen und Projekten für arbeitslose junge Menschen", Februar 1988. Vortrag zum Thema: "Zur Situation bei "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz". Kritische Bemerkungen zu einem Arbeiten-und-Lernen-Projekt"

**Landesarbeitskreis Berufsnot junger Menschen in Niedersachsen**, Tagung in Tettenborn/Harz, September 1988. Vortrag zum Thema "Erfahrungen und Konsequenzen aus dem Arbeiten-und-Lernen-Programm am Beispiel eines A+L-Projektes"

**Landkreis Göttingen/Jugendamt**, Arbeitstagung von Mitarbeiter/innen aus Jugendarbeitslosenprojekten der Landkreise Göttingen und Northeim, Göttingen November 1988. Vortrag zum Thema "Ergebnisse und Schlußfolgerungen aus der wissenschaftlichen Begleitung eines ABM-Projekts mit arbeitslosen Jugendlichen"

<sup>4</sup> Bezirksregierung Weser-Ems, Landesjugendamt (Hg.): Grundsätze handlungsbezogener und ganzheitlicher Arbeits- und Lernstrukturen in Arbeiten-und-Lernen-Maßnahmen, Oldenburg 1989

hinaus langfristig qualitativ zu verbessern. Sie wurde im Februar 1989 der Öffentlichkeit vorgestellt und hat großes Interesse hervorgerufen.

Dem Landkreis Wesermarsch, dem Landesarbeitsamt Niedersachsen/Bremen sowie den Arbeitsämtern Oldenburg und Brake möchte ich dafür danken, daß sie diese Untersuchung ermöglicht und unterstützt haben. Gedankt sei auch dem Bildungswerk der DAG Ovelgönne, das sich trotz gewisser Vorbehalte kooperativ zeigte.

Besonders danken möchte ich aber vor allem den vielen Jugendlichen, die sich für Interviews, Gespräche und Diskussionen zur Verfügung gestellt und bereitwillig Fragebögen ausgefüllt haben. Ebenso danken möchte ich den Projektmitarbeitern und Projektmitarbeiterinnen, die der Untersuchung gegenüber sehr aufgeschlossen waren und unzählige Stunden, häufig auch nach Feierabend, geopfert haben. Sie alle haben durch ihre Gesprächs- und Diskussionsbereitschaft viele Erkenntnisse überhaupt erst möglich gemacht.

Brake, im März 1989

*Gerhard Christe*



# EINLEITENDE BEMERKUNGEN ZU ZIELEN, INHALTEN UND METHODEN DER UNTERSUCHUNG

---

## ZIELE

Die wissenschaftliche Begleitung von "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" hatte drei Schwerpunkte. Zum einen ging es darum herauszufinden, inwieweit diese Arbeitsbeschaffungsmaßnahme (ABM) dazu beiträgt, die (Wieder-)Eingliederungschancen jugendlicher Arbeitsloser in den Arbeitsmarkt bzw. auf einen Ausbildungsplatz zu verbessern und ihnen konkret dabei hilft, ihre zumeist schwierige Lebenssituation besser zu bewältigen.

Zum zweiten war es das Interesse der Untersuchung, Aufschluß darüber zu erhalten, wie die Teilnehmer/innen selbst "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" beurteilen und welche subjektive Bedeutung sie für sich persönlich einer Teilnahme an dieser Maßnahme beimessen.

Im Zentrum der wissenschaftlichen Begleitung stand drittens das Interesse, die gewonnenen Erkenntnisse in die laufende A+L-Maßnahme zurückzuvermitteln und auf ihrer Grundlage einen praktischen Beitrag zur inhaltlichen und organisatorischen Verbesserung von "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" zu leisten.

## INHALTE

Der von der Bundesanstalt für Arbeit für "Arbeiten und Lernen" formulierten Zielsetzung zufolge soll diese Maßnahme

"Sprungbrett in eine Dauerbeschäftigung sein. Erreicht werden soll dieses Ziel im Verlauf der einjährigen ABM durch Qualifizierung der Teilnehmer hinsichtlich ihrer Arbeitsfähigkeiten und ihres Bildungsstandes sowie durch entsprechende sozialpädagogische Betreuung" (BUNDESANSTALT FÜR ARBEIT 1984).

Mit dieser Zielsetzung ist der Maßstab gesetzt, an dem sich die wissenschaftliche Begleitung von "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" orientierte, er gab eine wichtige Grundlage zur Beurteilung der Maßnahme ab. Es war also zu fragen, inwieweit "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" dieser von der Bundesanstalt für Arbeit vorgegebenen Zielsetzung gerecht wurde.

Unter dieser Fragestellung beschäftigte sich die Untersuchung mit verschiedenen inhaltlichen und organisatorischen Aspekten der beiden Maßnahmeteile sowie der Struktur der Maßnahme insgesamt. Untersucht wurde, wie die Arbeit in ihrer Gesamtheit organisiert war, welche konkreten Arbeitsvorhaben im einzelnen durchgeführt wurden und welche qualifikatorischen Elemente sie enthielten. Weiterhin war in diesem Zusammenhang interessant, wie solche Elemente den Teilnehmer/innen vermittelt wurden.

Analog wurde für den Lernteil verfahren. So wurde im einzelnen untersucht, welche Lerninhalte konkret vermittelt wurden, welche allgemeinbildenden bzw. welche fachtheoretischen

und fachpraktischen Elemente der Unterricht enthielt und wie diese Inhalte vermittelt wurden.

Von wesentlichem Interesse war für die Untersuchung, wie Arbeits- und Lernteil aufeinander bezogen und miteinander verknüpft waren und wie die qualifikatorische sowie sozialpädagogische Zielsetzung von "Arbeiten und Lernen" in die konkrete Maßnahmepraxis umgesetzt wurde. In diesem Zusammenhang wurde auch die Zielsetzung und die konkrete Handhabung der für diese Maßnahme vorgesehenen sozialpädagogischen Begleitung beleuchtet.

Um ein genaueres Bild darüber zu bekommen, wie "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" von seinen Teilnehmer/innen subjektiv bewertet wird, was also dem persönlichen Urteil der Teilnehmer/innen zufolge ihre Teilnahme an dieser Maßnahme erbringt, aber auch, um den "objektiven Erfolg" der Maßnahme feststellen zu können, wurde ein möglichst präzises Teilnehmerprofil erstellt<sup>1</sup>. Dieses umfaßt nicht nur wesentliche sozialstatistische Merkmale wie Alter, Geschlecht, soziale Herkunft, Schulabschluß, Berufsausbildung, bisherige Berufstätigkeit etc., sondern bezieht auch die persönliche biographische Entwicklung der einzelnen Teilnehmer/innen, insbesondere ihre bisherigen Erfahrungen mit Arbeitslosigkeit, ihre Erwartungen an "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz", die Deu-

---

<sup>1</sup> Es wäre interessant, anhand einer Kontrolluntersuchung zu überprüfen, inwieweit sich, bedingt durch die neue Konzeption des Folgeprojekts von "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" ("Projekt Meyershof"), Veränderungen in der subjektiven Bewertung der A+L-Maßnahme durch die Teilnehmer/innen sowie Auswirkungen auf ihren weiteren Verbleib nach Durchlaufen der Maßnahme (Verbesserung der Arbeitsmarktchancen) feststellen lassen.

tungen ihrer Lebenssituation und ihre weiteren Karrieremuster nach Ausscheiden aus der Maßnahme mit ein. In diesem Zusammenhang war auch die persönliche Bewertung von "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" durch die Teilnehmer/innen von großem Interesse.

Gleichfalls einbezogen in die Untersuchung wurden die Mitarbeiter/innen (Vorarbeiter und Lehrkräfte), deren soziale Zugehörigkeit, schulische und berufliche Qualifikation, Arbeits- und Projekterfahrungen sowie Erfahrungen mit Arbeitslosigkeit erhoben und die hinsichtlich ihrer Ziel-, Ergebnis- und Problemdefinition für "Arbeiten und Lernen" befragt wurden.

Da ohne Bezug auf das konkrete objektive Umfeld letztlich keine realistischen Perspektiven für die Teilnehmer/innen der Maßnahme formuliert werden können, wurden über die Beschäftigung mit der Maßnahme im engeren Sinne und mit den Teilnehmer/innen hinaus die objektiven Bedingungen des regionalen Arbeitsmarktes in die Untersuchung mit einbezogen, um vor dem Hintergrund der regionalen Arbeitsmarktsituation und Wirtschaftsstruktur möglichst konkret den bildungs- und beschäftigungspolitischen Stellenwert der Maßnahme beschreiben und entsprechende Empfehlungen formulieren zu können.

## METHODISCHES VORGEHEN

Bei der Erhebung der sozialstatistischen Daten der Teilnehmer/innen wurden standardisierte Fragebögen verwendet sowie Aktenanalysen durchgeführt. Die Auswertung erfolgte mit SPSS.

Auf der Grundlage der so erhobenen Daten konnte der objektive Verlauf der ABM für die einzelnen Teilnehmer/innen (Zeitpunkt des Eintritts, vorzeitiger Abbruch der ABM bzw. Unterbrechung, Fehlzeiten etc.) rekonstruiert werden.

In einer gesonderten Fragebogenerhebung wurde untersucht, wo die Teilnehmer/innen nach Beendigung der ABM verblieben sind, insbesondere, ob sie erneut arbeitslos wurden oder einen Arbeits- bzw. Ausbildungsplatz gefunden haben, aber auch Daten zu ihrer jetzigen Lebenssituation wurden auf diese Weise gewonnen.

Das individuelle Profil jedes Teilnehmers und jeder Teilnehmerin wurde so über das Ende der Maßnahme hinaus fortgeschrieben. Dadurch konnten im Hinblick auf die oben beschriebene Zielsetzung der Evaluation der Maßnahme sowie der Formulierung praktischer Empfehlungen zur Verbesserung der Maßnahme und zur Erhöhung der Eingliederungschancen der Teilnehmer/innen in den Arbeitsmarkt weitere Erkenntnisse gewonnen werden.

Eine besondere Bedeutung für die Evaluation der Maßnahme kam den sog. qualitativen Untersuchungsverfahren zu. Durch

teilnehmende Beobachtung, narrative Interviews<sup>2</sup>, Expertengespräche, unstrukturierte Einzel- und Gruppengespräche sowie mithilfe des sog. "Memoing"<sup>3</sup> konnten das Wissen und die Erfahrungen sowohl der Teilnehmer/innen als auch der Vorarbeiter und Pädagogen/innen sowie der Vertreter/innen der beteiligten Träger in Erfahrung gebracht und zu systematischen Ergebnissen zusammengefaßt werden.

Während der gesamten Untersuchungszeit wurden Kontakte mit anderen A+L-Projekten sowie mit Wissenschaftlern, die ähnliche Begleituntersuchungen durchführten, gepflegt, um die aus der wissenschaftlichen Begleitung von "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" gewonnenen Erkenntnisse zu erweitern, zu differenzieren und nicht zuletzt einer Kontrolle zu unterwerfen.

---

<sup>2</sup> Das narrative Interview ist eine von Fritz SCHÜTZE entwickelte Erhebungstechnik, die versucht, Erfahrungen und Orientierungen des Informanten, unter weitgehender Zurücknahme des Forschereinflusses, ausschließlich unter den Gesichtspunkten, die der Informant für wichtig hält, zu rekonstruieren (vgl. SCHÜTZE 1978:51).

<sup>3</sup> Dies ist eine auf GLASER/STRAUSS (1979) zurückgehende Methode der Gewinnung von Erkenntnissen mithilfe kontinuierlich geführter Forschungstagebücher.

# ZUSAMMENFASSUNG DER WICHTIGSTEN ERGEBNISSE UND SCHLUSSFOLGERUNGEN

---

## A PROBLEME VON "ARBEITEN UND LERNEN IM LANDSCHAFTSSCHUTZ"

### Organisation der Maßnahme

Bei "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" handelte es sich um eine sog. "Kooperationsmaßnahme" zwischen dem Landkreis Wesermarsch, der für den Arbeitsteil und dem Bildungswerk der DAG, das für den Lernteil zuständig war. Diese organisatorische Konstruktion hätte besonders enge Kooperationsbeziehungen zwischen beiden Trägern erforderlich gemacht, um die jeweiligen Maßnahmeteile aufeinander abzustimmen. Stattdessen erfolgte die Durchführung der einzelnen Maßnahmeteile weitgehend unkoordiniert. Arbeiten, Lernen und sozialpädagogische Betreuung liefen im wesentlichen nebeneinander her, die Maßnahme in ihrer Gesamtheit war zersplittert und unorganisiert.

Als problematisch erwiesen sich aber auch die einzelnen Maßnahmeteile für sich.

### Arbeitsteil

a. Es fehlte eine längerfristige Arbeitsplanung, Arbeitsaufträge wurden zumeist ad hoc erteilt. Der Arbeitsteil wies keine klar gegliederten, formalen Arbeitsstrukturen auf, Arbeitszeiten und Pausen waren nicht eindeutig geregelt, der Tagesverlauf blieb weitgehend unstrukturiert. Langweile und Frust bei den Teilnehmer/innen waren somit eine häufige Erscheinung.

b. Die unzureichende materielle Ausstattung von "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz", insbesondere das Fehlen einer dem Projekt zur Verfügung stehenden Werkstatt, erhöhte zusätzlich die ohnehin schon bestehende Abhängigkeit von den jeweiligen Wetterbedingungen. Da fast ausschließlich Außenarbeiten durchzuführen waren, konnte bei schlechtem Wetter nicht gearbeitet werden. Langweile und Frust bei den Teilnehmer/innen wurden dadurch noch verstärkt.

c. Planung und Durchführung der Arbeiten waren hierarchisch organisiert. Die Teilnehmer/innen waren nicht in die Planung oder Vorbereitung der Arbeitsvorhaben einbezogen. Sie hatten lediglich die angewiesenen Arbeiten auszuführen, bekamen jedoch keine, auch nicht kleinere, Aufgaben zur eigenverantwortlichen Durchführung übertragen. Stattdessen wurden die Teilnehmer/innen weitgehend auf dem Status von "Handlangern" belassen. Einer wesentlichen Zielsetzung von A+L, das Selbstbe-

wußtsein und die Arbeitsmotivation der Jugendlichen zu stärken, wurde damit nicht entsprochen.

d. Sinn und Zweck der durchzuführenden Arbeiten wurden den Teilnehmer/innen inhaltlich nur unzureichend vermittelt. Eine theoretische und praktische Vorbereitung auf die Arbeitsaufgaben unterblieb zumeist. Auch damit wurde einer wichtigen Zielsetzung von "Arbeiten und Lernen" nicht entsprochen.

e. Die Auswahl der Arbeitsvorhaben erfolgte weitgehend nach Kriterien, die an den Interessen des zuständigen Fachamtes orientiert waren. Für die Teilnehmer/innen waren keine Qualifizierungsziele festgelegt, die im Verlauf der Maßnahme hätten erreicht werden sollen. Im übrigen wurden nur selten Arbeiten durchgeführt, die qualifizierende Elemente enthielten. Darüber hinaus wurden bei Arbeiten, die solche Elemente enthielten, Möglichkeiten zur praktischen Qualifizierung der Teilnehmer nicht genutzt.

### Lernteil

a. Der Unterricht wurde weitgehend in Form von Schulunterricht durchgeführt. Damit wurden gerade jene schulischen Lehr- und Lernformen reproduziert, die eine wesentliche Ursache für Schulversagen und Schulumüdigkeit der Teilnehmer/innen von "Arbeiten und Lernen" sind.

b. Die Festlegung von Unterrichtszeiten und Unterrichtsdauer (Montag und Freitag ganztägig; im letzten Drittel von A+L 87/88 3-monatiger ganztägiger Blockunterricht) erfolgte in erster Linie nach Organisationskriterien der Maßnahmeträger. Die Lernvoraussetzungen der Teilnehmer/innen blieben dabei weitgehend unberücksichtigt. Auch der Unterricht selbst war nur unzureichend auf die individuellen Lernvoraussetzungen der Teilnehmer/innen abgestimmt.

c. Es fehlte eine klare curriculare (inhaltliche, didaktische und methodische) Planung des Unterrichts, die auf die Erweiterung der allgemeinen und (berufsfeld-)spezifischen Handlungskompetenz der Jugendlichen hin ausgerichtet gewesen wäre. Arbeiten und Lernen waren nicht miteinander verknüpft.

d. Die Maßnahme bot weder beruflich verwertbare Abschlüsse noch Grundelemente zur Vorbereitung auf entsprechende Abschlüsse an.



## **Sozialpädagogische Betreuung**

Ein sozialpädagogisches Konzept, das in den Gesamtkontext der Maßnahme eingepaßt gewesen wäre, war nicht zu erkennen. Im letzten Maßnahmejahr (1987/88) fehlte die sozialpädagogische Betreuung vollständig. Entsprechende sozialpädagogische Aufgabenbereiche mußten daher von den dafür nicht ausgebildeten Betreuern zusätzlich zu ihren sonstigen Aufgaben übernommen werden. Damit waren sie überfordert.

## **Teilnehmer/innen-Struktur**

Über die einzelnen Maßnahmejahre hinweg war z.T. eine erhebliche Fehlbesetzung festzustellen. So befand sich ein relativ hoher Anteil von qualifizierten (insbesondere weiblichen) Jugendlichen (Realschulabschluß, abgeschlossene Berufsausbildung) in der Maßnahme. Da die Maßnahme selbst wenig an weiterführenden Qualifikationen anzubieten hatte, konnte die Teilnahme für diese Jugendlichen lediglich die Funktion einer mehr oder weniger überflüssigen "Warteschleife" haben. Die Kriterien der Zuweisung durch das Arbeitsamt sind in diesem Zusammenhang nicht transparent.

## **Perspektiven nach Beendigung der Maßnahme**

a. Die Vermittlungsquote in ein festes Arbeitsverhältnis nach Ausscheiden aus der Maßnahme ist unbefriedigend. Ein nicht unwesentlicher Teil der Vermittlungen in ein Arbeitsverhältnis kam im übrigen durch private Kontakte der Teamer zustande.

b. Die Teilnehmer/innen haben nach Beendigung der Maßnahme keine deutlich verbesserten Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt. Es war kein meßbarer Zuwachs ihrer Vermittlungschancen durch die Teilnahme an der Maßnahme festzustellen. Viele Teilnehmer/innen befanden sich nach Durchlaufen der Maßnahme wieder da, wo sie zu Beginn der Maßnahme bereits gewesen sind.

c. "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" wurde als isolierte Maßnahme durchgeführt. Ein übergreifendes Maßnahmeverbundsystem, das die Möglichkeit bieten würde, nach Ausscheiden aus der einen Maßnahme ggf. weitere Maßnahmen zu durchlaufen, um auf diesem Wege Schulabschlüsse und/oder berufliche Bildungsabschlüsse nachzuholen, gibt es bislang nicht im Landkreis Wesermarsch.

## B "ARBEITEN UND LERNEN IM LANDSCHAFTSSCHUTZ" AUS DER SICHT DER TEILNEHMER UND TEILNEHMERINNEN

Die meisten Jugendlichen verbinden mit ihrer Teilnahme an "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" sowohl positive als auch negative Aspekte. Insgesamt beurteilen die Teilnehmer/innen die Maßnahme recht differenziert.

a. Positiv bewerten die Jugendlichen an A+L in erster Linie die Möglichkeit, neue soziale Kontakte zu knüpfen und ihre Isolation zu überwinden (neue Freunde gefunden, nicht mehr so allein sein). Dieser Aspekt steht bei der überwiegenden Zahl der Jugendlichen im Vordergrund. Eine gewisse Bedeutung messen die Jugendlichen auch der Auffrischung von Schulkenntnissen bzw. der Motivatierung zum Weiterlernen bei. Eine berufsvorbereitende oder -integrierende Rolle von A+L sehen sie demgegenüber nicht.

b. Im wesentlichen kritisieren die Jugendlichen die schlechte Organisation der Arbeit und die z.T. "stumpfsinnigen" Arbeitsinhalte, den geringen Lerneffekt der Arbeit und ihre mangelnde Ausrichtung auf das "richtige" Arbeitsleben. Am Unterricht bemängeln sie vor allem die Art der Durchführung, die Auswahl der Themen und die mangelnde Verknüpfung mit der Arbeit. Das Klima in der Gruppe (Cliquesbildung, Streitereien) ist ebenfalls, vor allem für die Teilnehmerinnen, Gegenstand der Kritik, während die Teilnehmer sich eher positiv über das Gruppenklima äußern.

c. Deutliche Geschlechtsunterschiede zeigen sich insbesondere hinsichtlich der sozialpsychologischen und materiellen Bedeutung von A+L. Während für eine nennenswerte Anzahl der jungen Männer die Teilnahme an A+L mit einer Stärkung des Selbstvertrauens verbunden ist, spielt dieser Aspekt für die jungen Frauen kaum eine Rolle. Für sie steht mehr der Erwerb von Ansprüchen auf Arbeitslosengeld und Umschulung im Vordergrund.

d. Trotz ihrer zum Teil deutlichen Kritik an "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" würden über die Hälfte aller Teilnehmer/innen noch einmal an so einem A+L-Projekt teilnehmen. Dies zeigt, daß "Arbeiten und Lernen" für die Jugendlichen offensichtlich in erster Linie soziale und kommunikative Bedeutung hat.

## C SCHLUSSFOLGERUNGEN

Aus den Ergebnissen der Begleituntersuchung von "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" ergeben sich mehrere Schlußfolgerungen, die nicht nur für diese einzelne Maßnahme, sondern für A+L-Maßnahmen generell zu ziehen sind. A+L-Maßnahmen müssen stärker als in der Vergangenheit es ihren Teilnehmern/innen ermöglichen:

- verwertbare Berufserfahrungen zu erwerben
- die individuellen Voraussetzungen für eine Integration in den offiziellen Arbeits- und Ausbildungsmarkt zu entwickeln
- durch ein gezieltes Lernangebot Voraussetzungen und Fähigkeiten zu erwerben, die beispielsweise in einer Umschulung oder einer Berufsausbildung gefordert sind
- Unterstützung zu erhalten beim Erwerb von Fähigkeiten, die für die selbständige Auseinandersetzung mit ihrer Lebenssituation notwendig sind.

Zur Verwirklichung dieser Zielsetzungen sind ganzheitliche und handlungsorientierte Lern- und Arbeitsstrukturen am besten geeignet, die ihrerseits bestimmte Anforderungen an Träger, materielle Ausstattung, Mitarbeiter/innen und Teilnehmer/innen voraussetzen.

a. Um eine größtmögliche Verbindung von Arbeits- und Lernteil zu erreichen, ist es sinnvoll, beide Teile der Maßnahmen bei *einem* Träger anzusiedeln. Bei einer getrennten Trägerschaft ist eine enge Zusammenarbeit zwischen beiden Trägern sicherzustellen.

b. Um schon während der Maßnahme die Teilnehmer/innen in Arbeits- und Ausbildungsverhältnisse zu vermitteln, ist ein regelmäßiger Austausch von Trägervertretern mit dem Arbeitsamt erforderlich. Darüber hinaus sind ständige Kontakte zu Handwerk, Industrie, Handel und anderen Institutionen anzustreben.

c. A+L-Maßnahmen müssen in materieller, technischer und organisatorischer Hinsicht ausreichend ausgestattet sein. Werkstätten und Unterrichtsräume sowie Aufenthaltsräume für die Teilnehmer/innen und Büroräume für die Mitarbeiter/innen sind unerlässlich. Für eine intensive Verbindung von Arbeiten und Lernen ist eine räumliche Nähe von Werkstatt und Unterrichtsbereich wichtig.

d. Für die Mitarbeiter/innen ist eine mindestens einmonatige Vorlaufphase zur Konzipierung der ersten Projektphase, zum Aufbau des Teams, zur Verständigung über die Projektkonzeption und über die pädagogischen Prinzipien notwendig. Eine ständige

Fortbildung der Mitarbeiter/innen ist zu gewährleisten. Um die Durchführung von Maßnahmen auf hohem Niveau abzusichern und einem ständigen Verlust von Erfahrungen entgegenzuwirken, sind die Mitarbeiter/innen langfristig zu beschäftigen.

e. Die Teilnehmer/innen sollten generell die Möglichkeit haben, 2 Jahre an einer Maßnahme teilzunehmen, damit o.g. Maßnahme-Ziele besser erreicht werden. Die Teilnehmer/innen sind neben Trägern und Mitarbeitern/innen an den Entscheidungsprozessen bei der Durchführung der Maßnahme zu beteiligen.

f. Über die Verbesserung der einzelnen Maßnahmen hinaus sind maßnahmeübergreifende Strukturen zu entwickeln sowie entsprechende Voraussetzungen zu schaffen, die eine gezielte Anbindung der Maßnahmen an die "normale" Arbeitswelt ermöglichen (Verknüpfung von Ausbildung und Beschäftigung). Kontakte zu Handwerkskammern, Industrie- und Handelskammern sowie Arbeitgeberverbänden etc. müßten institutionalisiert werden.

g. Insgesamt muß über die gesamte Maßnahme-Konzeption grundsätzlicher nachgedacht werden. Um den sich verstärkenden Tendenzen zur Kumulation der Arbeitsmarktrisiken bei sog. Problemgruppen, zu denen insbesondere auch Jugendliche ohne Bildungsabschlüsse gehören, wirksamer als bisher zu begegnen, sind langfristige Konzepte einer kommunalen bzw. regionalen Beschäftigungspolitik zu entwickeln. Eine "konzertierte kommunale Aktion" zur Bekämpfung von Arbeitslosigkeit könnte ein wichtiger Schritt dahin sein.

## 1. ARBEITEN UND LERNEN IM LANDSCHAFTSSCHUTZ

Im folgenden werden die Organisationsstruktur sowie die Inhalte des Arbeits- und Lernteils von "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" für den gesamten Zeitraum dokumentiert. Arbeits- und Unterrichtsinhalte des letzten Maßnahmejahrs (1987/88) werden dabei gesondert dargestellt. Dies ist nicht allein darin begründet, daß dieser Zeitraum unmittelbar wissenschaftlich begleitet werden konnte. Die Analyse verschiedener Probleme, wie sie im Zusammenhang mit der Organisation der Maßnahme, den Inhalten von Arbeits- und Lernteil sowie der konkreten Maßnahmepraxis aufgetreten sind, und auf die in Kapitel 4 ausführlicher eingegangen wird, kann damit konkret überprüft werden, die abgeleiteten Schlußfolgerungen sind nachvollziehbar.

### 1.1 Die Organisationsstruktur

"Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" wurde am 1. Februar 1984 als Gemeinschaftsprojekt des Landkreises Wesermarsch Brake und des Bildungswerks der Deutschen Angestellten-gewerkschaft (BW-DAG) Ovelgönne eingerichtet und bis zum 29. Februar 1988 durchgeführt.

Die Gesamtleitung sowie die inhaltliche und organisatorische Verantwortung für den Arbeitsteil lag beim Landkreis Wesermarsch, dessen Landespflegebehörde (Amt für Landespflege

und Abfallbeseitigung) Arbeitsaufgaben aus den Bereichen Landschaftspflege, Umwelt- und Naturschutz definierte. Die Arbeiten wurden im gesamten Landkreis durchgeführt.

Der Lernteil lag in der Verantwortung des BW-DAG, das für Planung und Durchführung des Unterrichts zuständig war.

Die für A+L-Maßnahmen vorgesehene sozialpädagogische Betreuung lag ebenfalls in der Verantwortung des BW-DAG.

Im ersten Jahr dieser Maßnahme (1984/85) waren Arbeits- und Lernteil im Verhältnis von 20:20 aufgeteilt. Ab dem zweiten Jahr wurde, vor allem aufgrund von Klagen der Teilnehmer/innen über zu geringe Bezahlung, der Arbeitsteil auf 25 Wochenstunden ausgedehnt und der Lernteil auf 15 Wochenstunden verkürzt. Im ersten Jahr wurde die Maßnahme vom 1. Februar 1984 bis zum 31. Januar 1985 durchgeführt, ab dem zweiten Durchgang begann die Maßnahme jeweils am 1. März und endete am 28./29. Februar. Insgesamt wurden zwischen 1984 und 1988 4 Durchgänge von "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" durchgeführt.

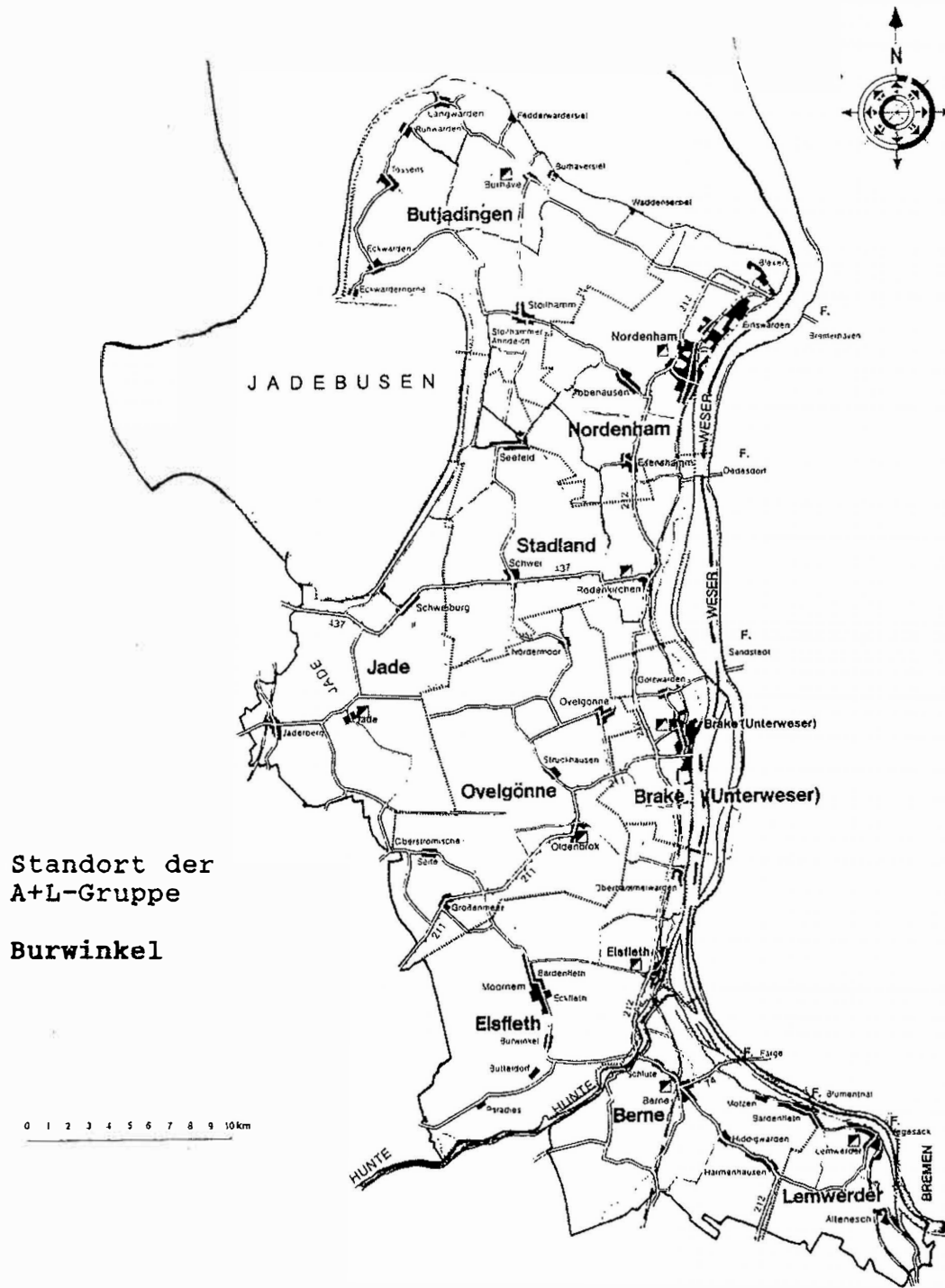
Im ersten Maßnahmejahr wurde zunächst täglich vormittags gearbeitet und nachmittags Unterricht erteilt. Später wurde dieses Schema verschiedene Male geändert (z.B. Arbeit und Unterricht jeweils im Block, Unterricht nur an bestimmten Tagen ganztägig oder halbtags etc.). Die jeweilige Aufteilung kann hier nicht im einzelnen dargestellt werden. In den beiden letzten Maßnahmejahren war folgendes Grundschema festgelegt worden: Unterricht jeweils montags und freitags ganztägig (Mo 10 Std., Fr 5 Std., 7-12.30 Uhr), Arbeit jeweils dienstags bis donnerstags ganztägig (7-15.30 Uhr).

Von diesem Grundschemata wurde im letzten Maßnahmejahr (1987/88) mehrfach abgegangen. Genau genommen galt es lediglich von März'87 bis Mai'87 und von Oktober'87 bis November'87. Von Juni'87 bis September'87 wurde ausschließlich gearbeitet, von Dezember'87 bis zum Ende der Maßnahme im Februar'88 wurde ausschließlich Unterricht erteilt. Auf die Problematik dieser Aufteilung und ihre Folgen wird in Kapitel 4 näher eingegangen.

Standort der A+L-Gruppe war Burwinkel/Eckfleth im Süden des Landkreises (ca. 20 km von Brake entfernt, s. Abbildung 1), wo seit Einrichtung der Maßnahme bis zum Februar 1988 im Gebäude der ehemaligen Gemeindeverwaltung das Erdgeschoß mit einem teilbaren Aufenthaltsraum, einer Küche, einem Büro und Toiletten sowie der Keller zur Verfügung stand. Eine Werkstatt oder ein anderer Raum, der z.B. bei schlechtem Wetter für handwerkliche Arbeiten hätte genutzt werden können, war nicht vorhanden. Für die gesamte Dauer der Maßnahme standen der Gruppe 2 VW-Busse zur Verfügung.

"Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" war für jeweils 20 junge Männer und Frauen im Alter zwischen 17 und 25 Jahren eingerichtet. Sie waren als Gartenbauarbeiter/innen auf ABM-Stellen beim Landkreis Wesermarsch angestellt und wurden nach BMT-G I bzw. BMT-G II entsprechend der für den Arbeitsteil vorgesehenen wöchentlichen Stundenzahl (bei Einrichtung der Maßnahme 20 Wochenstunden, ab dem zweiten Maßnahmejahr 25 Wochenstunden) entlohnt. Die Jugendlichen kamen hauptsächlich aus den Gemeinden Brake, Elsfleth und Ovelgönne.

Abb.1: Der Landkreis Wesermarsch



Standort der  
A+L-Gruppe

Burwinkel



Praktisch geleitet wurde "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" von jeweils 2 "Teamern" (so die Bezeichnung): in den beiden ersten Maßnahmejahren von einem Dipl.-Ingenieur und einem staatl. geprüften Landwirt und Maschinenbauer mit pädagogischer Zusatzqualifikation (Kontaktstudium); im 3. Maßnahmejahr von einem Maurer und einem Teamer mit "Allround"-Berufserfahrung, der nach abgebrochenem Lehrerstudium zahlreiche Jobs in den verschiedensten Berufssparten ausgeübt hat; dieser Teamer leitete gemeinsam mit dem Landwirt/Maschinenbauer aus den beiden ersten Jahren auch das vierte Maßnahmejahr.

Alle Teamer hatten längere Erfahrungen mit Arbeitslosigkeit. Sie waren als Vollzeitkräfte auf ABM-Stellen beim Landkreis Wesermarsch angestellt und wurden nach BMT-G III bezahlt (der Dipl.-Ingenieur, der gleichzeitig mit der Projektverwaltung beauftragt war, nach BAT Vb).

Der Unterricht wurde durch Angestellte des BW-DAG bzw. von arbeitslosen Lehrer/innen, die mit Honorarvertrag beim BW-DAG stundenweise beschäftigt waren, durchgeführt. Sie waren auch für die sozialpädagogische Betreuung verantwortlich.

## 1.2 Der Arbeitsteil

Der Arbeitsbereich der A+L-Gruppe erstreckte sich auf den gesamten Landkreis Wesermarsch (s. Abbildung 1). Im folgenden sind die wichtigsten Arbeiten, die von "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" in den ersten 3 Jahren, d.h. zwischen dem 1. Februar 1984 und dem 28. Februar 1987 durchgeführt worden sind, zusammengestellt. Die im letzten Maßnahmejahr durchgeführten Arbeiten sind in Kapitel 1.4 dokumentiert.

### *Durchgeführte Arbeiten*

- \* Rückschnitt einer über 3 km langen Kopfweidenallee in Hoffe bei Rodenkirchen, wobei die jüngeren Triebe als Spreitlage zur Uferbefestigung in der "Fährbucht" weiter verwendet wurden.
- \* Entbirkung des Naturschutzgebietes "Rockenmoor"
- \* Entbirkung, Sicherung und Sanierung des Naturschutzgebietes "Angelkuhle" in Barghorn
- \* Sanierungsarbeiten im Naturschutzgebiet "Gellener Torfmörte"
- \* Aufräumen und Sichern des Vogelschutzgebietes auf Wangerooge in Zusammenarbeit mit dem "Mellum-Rat"
- \* Anpflanzung eines Feldgehölzstreifens auf der Mülldeponie in Oberhammelwarden als Papierfanganlage
- \* Bepflanzung der Sinterteichanlage auf der Mülldeponie in Oberhammelwarden mit Wasserpflanzen und Böschungsbepflanzung
- \* Bepflanzung des Vogelschutzgebiets in der "Fährbucht" mit Feldgehölzen und Bäumen sowie Einbau der Teichufersicherung mit Weidenspreitlagen und Schilfbepflanzung
- \* Bepflanzung einer Windschutzanlage mit Feldgehölzen an der Kreisstraße 197 bei Sehestedt
- \* Uferplanierung der Gewässer in der "Fährbucht" einschließlich Ausbau der Erdgewinnungskuhlen zu Kleinökotopen
- \* Grabenabdämmungen im "Rockenmoor", in der "Gellener Torfmörte" und im Naturschutzgebiet "Angelkuhle", um die Entwässerung der Moore zu unterbinden

- \* Pflege- und Unterhaltungsarbeiten an den verschiedenen Feldgehölzpflanzungen
- \* Herstellen von Schautafelgestellen zur Ausschilderung der Wanderwege in der "Gellener Torfmörte"
- \* Wegweiser und Ausschilderung der Wanderwege in der "Gellener Torfmörte"
- \* Bau von Vogelhäusern und Nistkästen in der Werkstatt "Grüner Hof" in Oldenbrok-Mittelort
- \* Pflegemaßnahmen im Naturdenkmal "Ritzenbütteler Brake" in Lemwerder
- \* Pflegemaßnahmen im Naturschutzgebiet "Reiherkolonie" bei Jaderberg

### 1.3 Der Lernteil

Der Unterricht wurde hauptsächlich in den Räumen des Standortes Burwinkel durchgeführt. In Ausnahmefällen wurde Unterricht auch in den Räumen des BW-DAG in Ovelgönne erteilt. Hier wurden auch gelegentlich die Werkstätten benutzt. Für die ersten 3 Durchgänge 1984-1987 lassen sich die tatsächlich vermittelten Unterrichtsinhalte nicht im einzelnen aufzuführen. Es werden deshalb die Themenbereiche, wie sie im Stoffplan des BW-DAG vom Februar 1985 für "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" aufgeführt sind, zusammenfassend dargestellt.

#### *Unterrichtsinhalte*

- \* Lernbereich Holz: Theorie (T) und Praxissteil (P). T: Arbeitsschutz, Berufe im Holzbereich, Werkstattordnung, Aufbau des Baumes, Formeigenschaften des Holzes, Holzarten, Handelsformen des Schnittholzes und Holzwerkstoffe, Fachrechnen, Fachzeichnen; P: Holzbearbeitungswerkzeuge, Holzbearbeitungsmaschinen, Bauhölzer, Holzverbindungen, Holzschutzarbeiten.

- \* Lernbereich Metall: Theorie und Praxissteil. T: Berufe im Metallbereich, Arbeitsschutz, Werkstattordnung, Maschinen, Fachrechnen, Fachzeichnen, Schweißen, Fachkunde, Motorenkunde. P: Anreiß-, Meß u. Prüfwerkzeuge, Feilen, Sägen, Schleifen, Meißeln und Trennen, Biegearbeiten, Schweißkurs, Blecharbeiten, Schmieden/Härten, Bohren.
- \* Lernbereich Landschaftsschutz/Landschaftspflege/Umweltschutz: Grundlagen der Landschaftspflege, Anthropogene Landschaftsnutzung, Landschaftsschutz und Landschaftspflege, Umweltschutz, projektbezogener Unterricht u.a. am Beispiel Moorkultivierung, Anpflanzungen.
- \* Lernbereich Allgemeinbildung und Sozialpädagogik: Allgemeinbildung/Abbau von Defiziten in allg. Kulturtechniken, Sozialrecht, Arbeitsrecht/Arbeitslehre, Bewerbungstraining, Sozialkunde/Geschichte, Sport, sozialpädagogische Themen wie Wohnsituation, Normen und Werte, Freundschaft und Liebe, Freizeit, Individuum und Gruppe, Berufs- und Lebensplanung.

#### 1.4 "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" (1987/88)

Da die Maßnahme ab Januar 1987 wissenschaftlich begleitet wurde, war es möglich, am letzten Durchgang von "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" von Beginn der Maßnahme am 1. März '87 bis zu ihrer Beendigung am 29. Februar '88 unmittelbar teilzunehmen und häufig in der Maßnahme präsent zu sein. Arbeit und Unterricht konnten teilnehmend beobachtet werden<sup>1</sup>. Dies bedeutete z.B. Teilnahme an Arbeitseinsätzen, an Exkursionen, an einem Wochenseminar, am Unterricht, unzählige Gespräche mit einzelnen Teilnehmer/innen, mit Teamern und Pädagogen/innen etc.; die wissenschaftliche Begleitung wurde bis zu einem gewissen Grad Teil der Maßnahme, ohne jedoch in ihr aufzugehen. Wesentliche Erkenntnisse dieses Forschungsprozesses werden in den nächsten Kapiteln dargestellt.

Im folgenden werden Arbeits- und Unterrichtsinhalte vollständig und detailgetreu dokumentiert, um den inhaltlichen Verlauf der Maßnahme transparent zu machen.

---

<sup>1</sup> Für den Unterricht muß dies insofern eingeschränkt werden, als sich das BW-DAG mehrere Monate lang weigerte, Unterrichtshospitationen zuzulassen. Begründet wurde dies so: Intention, Zweck und Methoden der Untersuchung seien nicht deutlich; der Zweck und die inhaltlichen Fragestellungen der Hospitationen seien nicht genügend transparent; die Rolle der teilnehmenden Beobachtung sei unklar; die den Interviews zugrundeliegenden Annahmen bedürften einer Erläuterung, Interviewfragen bzw. Interviewleitfaden bedürften zunächst einer Prüfung etc.; die Zustimmung zu Hospitationen wurde von einer befriedigenden Erläuterung dieser Fragen abhängig gemacht. Erst ab Oktober '87 war es dann möglich, am Unterricht teilzunehmen.

#### 1.4.1 Der Arbeitsteil von A+L 87/88

Die Arbeitszeiten waren im Maßnahmejahr wie folgt eingeteilt:

1.03.87 - 31.05.87 dienstags - donnerstags 7.00 Uhr bis 15.30 Uhr

1.06.87 - 30.09.87 täglich 7.00 Uhr bis 15.30 Uhr  
freitags 7.00 Uhr bis 12.30 Uhr

1.10.87 - 4.12.87 dienstags - donnerstags 7.00 Uhr bis 15.30 Uhr

ab 4.12.87 keine Arbeitstätigkeiten mehr, sondern bis Februar'88 ausschließlich Blockunterricht.

Die durchgeführten Arbeiten wurden in Tätigkeitsprotokollen festgehalten. Im einzelnen haben die Jugendlichen in der Zeit von März'87 bis November'87 z.T. als gesamte Gruppe, z.T. aufgeteilt in zwei Untergruppen, denen jeweils ein Teamer zugeordnet war, folgende Arbeiten ausgeführt:

##### *März'87:*

- \* keine Arbeiten ausgeführt. Die ganze Zeit in Burwinkel zugebracht
- \* Besichtigung Ipwegermoor / Gellener Torfmörte

##### *April'87:*

- \* mit 3 TN Platz für Storchennest erkundet
- \* Bau und Aufstellung eines Storchennestes
- \* Beschilderung des Nationalparks Wattenmeer (Hinweisschilder)
- \* Entbirkung im Rockenmoor
- \* Wiedervernässungsarbeiten im Gellener Moor (Abdämmen)
- \* Abbau von Hinweistafeln
- \* Anpflanzungen in Nordenham

##### *Mai'87:*

- \* Vernässungsarbeiten in der Gellener Torfmörte (Abdämmen)
- \* Beschilderung des Nationalparks Wattenmeer (Hinweisschilder)
- \* Anpflanzungen in Nordenham und Brake
- \* Beginn mit den Arbeiten zur Anlage eines Feuchtbiotops bei Jaderkreuzmoor (Fortschaffen des Baggeraushubs mithilfe von Forke und Karre)

*Juni '87:*

- \* Anpflanzungen in den Bereichen Berne, Lemwerder, Rodenkirchen und Nordenham
- \* Bau eines Unterstandes und einer Toilette für Jaderkreuzmoor
- \* Fortführung der Arbeiten bei Jaderkreuzmoor
- \* Vernässungsarbeiten im Gellener Moor (Abdämmen)
- \* Beschilderung des Nationalparks Wattenmeer (Hinweisschilder)
- \* Überprüfung von Nutzungsgrenzen am Nationalpark Wattenmeer

*Juli '87:*

- \* Fortführung der Arbeiten bei Jaderkreuzmoor
- \* Kennzeichnung der Wanderwege im Gellener Moor
- \* Vernässungsarbeiten im Gellener Moor (Abdämmen)
- \* Entbirken
- \* Pflegearbeiten bei Anpflanzungen an der Grundschule Jaderberg
- \* Markierung von Nutzungsgrenzen am Nationalpark Wattenmeer

*August '87:*

- \* Fortführung der Arbeiten bei Jaderkreuzmoor
- \* Pflegearbeiten an der Parkplatzbepflanzung vor dem Kreishaus in Brake
- \* Pflegearbeiten bei Anpflanzungen an der Grundschule Jaderberg

*September '87:*

- \* Fortführung der Arbeiten bei Jaderkreuzmoor

*Oktober '87:*

- \* Fortführung und Beendigung der Arbeiten bei Jaderkreuzmoor
- \* Pflegearbeiten an der Parkplatz-Bepflanzung vor dem Kreishaus in Brake (umgraben, Kompost verschieben)
- \* Pflastern eines Stellplatzes für einen Glas-Container in Golzwarden

*November '87:*

- \* Pflege- und Pflanzarbeiten an der Parkplatz-Bepflanzung vor dem Kreishaus in Brake (Steine einsammeln, umgraben, Kompost einarbeiten, Sträucher und Büsche pflanzen)
- \* Ausgraben und einpflanzen von Bäumen in Seefeld und Lemwerder
- \* Reinigung des Hauses in Burwinkel

*Dezember '87 bis Februar '88*

In dieser Zeit wurden keine Arbeiten mehr durchgeführt. Es fand ausschließlich Unterricht statt.

#### 1.4.2 Der Lernteil von A+L 87/88

Die Unterrichtszeiten waren im Maßnahmejahr wie folgt eingeteilt:

1.03.87 - 31.05.87 montags 7.00 Uhr bis 15.30 Uhr  
freitags 7.00 Uhr bis 12.30 Uhr

1.06.87 - 30.09.87 kein Unterricht, ausschließlich Arbeitsteil

1.10.87 - 03.12.87 montags 7.00 Uhr bis 15.30 Uhr  
freitags 7.00 Uhr bis 12.30 Uhr

4.12.87 - 29.02.88 kein Arbeitsteil, ausschließlich Unterricht  
täglich 7.00 Uhr bis 15.30 Uhr  
freitags 7.00 Uhr bis 12.30 Uhr

Der Unterricht fand hauptsächlich in Burwinkel statt. In den beiden letzten Monaten der Maßnahme wurde der Unterricht in den Räumen des BW-DAG in Ovelgönne durchgeführt. Laut Klassenbuch wurden folgende Themen behandelt:

#### **März '87**

*Mo 2.3.:*

Einführungsveranstaltung

*Fr 6.3.:*

Einführung in die Landschaftspflege / Mathe-Test zur Feststellung des Leistungsstandes mit anschließendem Gespräch darüber / Problem der Kommarechnung

*Mo - Fr 9.3.-13.3.:*

Wochenseminar in Seefeld

*Mo 16.3.:*

Das Moor: Seine Entstehung, seine kulturelle und ökonomische Bedeutung, Erhaltung des Moores / Photosynthese, Bedeutung der Pflanzen, Vorgang bei der Photosynthese, Atmung, Umkehrung der Photosynthese

*Fr 20.3.:*

Einführung der verschiedenen Längenmaße, Übungsaufgaben, Kurzdiktat, Gruppengespräch



Mo 23.3.:

Besuch vom Landkreis, die Alphabetisierungsgruppe vom BW-DAG stellt sich vor / Umweltverschmutzung: Zerstörung der Ozonschicht, Ursachen und Wirkung / Versicherungen: Haftpflicht, Hausrat, Unfallvers., Mietrecht heute und Pflichten des Vermieters und des Mieters

Fr 27.3.:

BAB-Fahrtkostenerstattungsanträge ausfüllen / Politische Aufteilung der Bundesrepublik, die Bundesländer

Mo 30.3.:

Bedeutung der Ozonschicht, Gefahren, Auswirkungen der Umweltverschmutzung auf die Ozonschicht / Diktat (Groß- und Kleinschreibung; Verben mit mi, am...), Fremdwörter (Anwendung, Bedeutung, Übung)

**April '87**

Fr 3.4.:

Grenzen und Nachbarländer der Bundesrepublik / Entstehung der Sonnensysteme, Flächenmaße qm/ar/ha; Übungsaufgaben. Kurzdiktat

Mo 6.4.:

Alkohol-Problem: Text, Ursachen, Auswirkungen auf die Betroffenen und ihre Angehörigen, Rollenspiel. Umgang mit Alkohol/Drogen, Auswertung

Fr 10.4.:

Entstehung der Kontinente, Gebirgsbildung, Vulkanismus, Entstehung der verschiedenen Gesteinsarten / Anwendungsaufgaben zu Flächenrechnung, Maßstäbe bei Karten

Mo 13.4.:

Entstehungsgeschichte von der "Ursuppe" zum Einzeller, Teilung des Entwicklungsstammes in Tiere/Pflanzen / Vererbung - DNS-Zellteilung, Photosynthese: Aufgabe des Chlorophylls, Entwicklung der Tiere: Teilung in Innen- und Außenskelett

Fr 24.4.:

Ähnlichkeiten in der Embrionalentwicklung der Tiere, Entstehung der Säugetiere, ökologischer Zusammenhang: Tier, Pflanze, Boden

Mo 27.4.:

Erkundungsfahrt in die Lüneburger Heide

## **Mai '87**

*Mo 4.5.:*

Freizeitparks: Freizeitwert? Kritische Hinterfragung in Aufsatzform; sinnvolle Freizeitbeschäftigung, gesellschaftlicher Stellenwert von Hobbies / Fremdwörter-Definition, Anwendung, Übungstext, Groß- und Kleinschreibung (das; dgl.)

*Fr 8.5.:*

Ähnlichkeiten der verschiedenen Embrionalstadien, Festlegung des Geschlechts xx-, xy-Chromosomen, Gruppengespräch über Arbeitsformen, Übungsdiktat: Groß- und Kleinschreibung

*Mo 11.5.:*

Thema Wattenmeer: Diavortrag Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer, Bedeutung des Wattenmeers aus ökologischer Sicht. Entstehung von Salzwiesen, "Schwimmendes Moor" in Sehestedt, Flora und Fauna, Industrieprojekt am Jadebusen

*Fr 15.5.:*

Ökologischer Zusammenhang und Stoffkreislauf im System: Pflanze, Tier, Luft, Boden und Reproduktion des Sauerstoffs, Umwelteingriffe des Menschen / Mathe-Übung zum Dreisatz

*Mo 18.5.:*

Thema: Entwicklungsland, Entwicklungshilfe. Klärung von Verständnisfragen. Definition und Ziel der Entwicklungshilfe, Maßnahmen (Bildung, Ausbildung, Ackerbau, Schaffung von Krankenhäusern etc.). Probleme der Entwicklungshilfe, Gegenüberstellung Entwicklungsland - Industrieland. Festlegung der Kredite. "Kritische Grenze"

*Fr 22.5.:*

Fortsetzung: Umwelteingriffe des Menschen / Mathe-Übungen: Bruchrechnung, Additions-, Multiplikations-, Subtraktions- u. Divisionsaufgaben

*Mo 25.5.:*

Exkursion zur Ökostation "Iffens"

*Fr 29.5.:*

Naturschutz- und Landschaftspflege - das niedersächs. Naturschutzgesetz / Schriftl. Multiplizieren, Kurzdiktate, Groß- und Kleinschreibung

## **Juni bis September '87**

In der Zeit vom 1. Juni bis 30. September 1987 fand kein Unterricht statt. In dieser Zeit wurde ausschließlich gearbeitet.

Oktober '87

*Fr 2.10.:*

Darstellung der Unterrichtsinhalte für die kommende Unterrichtsphase / polit. Diskussion über die Wahl in Schleswig-Holstein und die "Barschel-Affäre" / Spezialfälle von Groß- und Kleinschreibung / Bruchrechnungsübungen, anschließend Textaufgaben

*Mo 5.10.:*

Individuum und Gesellschaft: Wohnformen, Vor- und Nachteile, Verhalten des Einzelnen in der Gesellschaft, Diktat

*Fr 9.10.:*

Politische Entwicklung 1914-1918, Ende des 1. Weltkriegs, Weltwirtschaftskrise, Weimarer Republik / Umfang- und Flächenberechnung, qm, ha, a, Übungsaufgaben

*Mo 12.10.:*

Verbraucherrechte: Fallbeispiele zu Kaufvertrag, Ratenkauf, Umtausch, Kredite (Verhalten des Verbrauchers bei Mängeln), Vorbereitung auf den Besuch des Aids-Beraters. Kurzdiktat

*Fr 16.10.:*

Die russische Oktoberrevolution und deren Folgen für Europa / Aufbau eines Computers, Darstellung der Zeichen im Binärcode / Arbeitsgruppen zu den geleisteten Außenarbeiten für Zeitungsinterview

*Mo 19.10.:*

Aids-Beratung, Ansteckungsmöglichkeiten, Aidstest, wie kann man sich schützen. Verhütungsmethoden (Pro-Familia-Koffer), Vor- und Nachteile verschiedener Verhütungsmittel. Partnerverhalten

*Fr 23.10.:*

"Aktueller Börsensturz", Aktie, Aktienkurse, Aktiengesellschaft, Börse, Rendite, Zinsen, Zinseszinsrechnung / Computersprache Basic, Basic-Befehle / Rechenaufgaben, Sparkonto-Kredit

*Mo 26.10.:*

Sexualität, Schwangerschaft: Entwicklungsphase des Embryos, Thema Abtreibung, Textauszüge Gedicht "Ich hasse Dich" / Deutsch-Grammatik: analoge Begriffe, Diktat, Groß- und Kleinschreibung

*Fr 30.10.:*

Niedersächs. Landschaftsschutzgesetz / Wagenwaschen / Wasserverschmutzung / Vorstellung der Tischlerwerkstatt in Ovelgönne / Basic: ff-Anweisung und goto-Anweisung. Basicprogrammierung beim Commodore

## November '87

*Mo 4.11.:*

Vorurteile, am Beispiel Ausländer in der Bundesrepublik, Gründe der Ausländerfeindlichkeit (eigene Unsicherheit u. Ohnmacht bezüglich der gegenwärtigen gesellschaftlichen Lebenssituation; Arbeitslosigkeit; Integration, Ehe mit Ausländern)

*Fr 6.11.:*

Kleines und großes Einmaleins auf Raster, Übungen zum schriftl. Malnehmen, schriftl. Division / Basic-Programm: Beispiele / Gesprächskreis "Umgang mit Ausländern"

*Mo 9.11. u. Fr 13.11.:*

Unterricht fällt aus wg. Pflanzarbeiten am Kreishaus

*Mo 16.11.:*

Herstellung einer ABM-Landschaftsschutz-Zeitung. Themensammlung: Landschaftspflege, Unterhaltung, Berichte, Dokumentationen, Zeichnungen, Aufteilung der Themenbereiche, Lay-Out

*Di 17.11.:*

Fortsetzung der Zeitung; Ausarbeitung der Themen, Berichte über Tätigkeiten im Moor, Insekten, Türkei, Gedichte

*Do 19.11.:*

Wieso fallen die Blätter ab / Brutto-Netto-Tara. Prozente bei Verpackungen, Volumenberechnung und Übungen, Einführung des spezif. Gewichts / Kurzdiktate, Groß- u. Kleinschreibung, Übungen dazu / Gesprächskreis über das evtl. Stattfinden einer "Bildungswoche" in Potshausen

*Fr 20.11.:*

das spezif. Gewicht, "Dichte" für verschiedene Stoffe, Volumen und Gewichtsberechnungen für verschiedene Materialien, Übungsaufgabe Flächenberechnungen mit Überprüfung der Fehlerursachen

*Mo 23.11.:*

Fortsetzung Zeitung, Endausführung, Themenzusammenstellung, Vorstellung

*Fr 27.11. u. Mo 3.12.:*

Unterricht fällt aus wg. Pflanzarbeiten am Kreishaus

Ab 3. Dezember '87 bis zum Ende der Maßnahme am 29. Februar '88 fand ausschließlich Unterricht statt. Arbeiten wurde keine mehr durchgeführt.

Dezember '87

*Fr 4.12.:*

Metall: Darstellung der Metallwerkstatt, Einführung in die verschiedenen Metallbearbeitungswerkzeuge und -geräte. Handhabung der Autogenschweißanlage und Einführung in die Schweißtechnik - Schweißübungen, Tannenbaumschmuck aus Kupferblech ausgeschnitten und Kanten und Oberfläche verarbeitet. Kupferblech treiben für Kerzenständer, Kerzenständer hartlöten

*Mo 7.12.:*

Entstehung und Gestaltung der Wesermarsch, Vortrag mit Dias / Gesprächskreis: Berufswahl, Interessen, Voraussetzungen / Deutsch-Grammatik (Groß- u. Kleinschreibung, analoge Wörter)

*Di 8.12.:*

Weihnachtsgeschichten: Kurzgeschichte, was bedeutet Weihnachten für mich (Aufsatz), Sachtext (Gedicht), Interpretationen, Fabel, Aufbau, Deutsch-Grammatik, wider/wieder

*Mi 9.12.:*

Elektro: Was ist Elektrizität, Analogie Wasser-Kreislauf, Strom, Stromverbrauch im Haushalt, Schaltungsbesprechung: elektronischer Weihnachtsbaum, Anfertigung der Platine

*Do 10.12.:*

Elektro: Strom vom Kraftwerk zum Verbraucher, Verbrauchernetz, Sicherungen, Wirkungsweise, Gleich- Wechselspannungsnetz, Fortführen der Arbeiten vom Vortag: Platinen-Layout

*Fr 11.12.:*

Elektro: Farbcodierung von Leitungen, Sinn der Sicherung. Versuch: Sicherung, Zusammenschaltung von Spannungsquellen und Lampen, Fortführung der Arbeiten vom Vortag

*Mo 14.12.:*

Deutsch: Gebrauch von Fremdwörtern, ehemalige/heutige Bedeutung, Übung, Arbeitspapier, Rollenverhalten (Vorbereitung zum Rollenspiel) / Gesprächskreis: autoritäre/antiautoritäre Erziehung, Anpassung, konstruktive Kritik, Verhalten in bestimmten Situationen, Aussagekraft der Körperhaltung

*Di 15.12.:*

Text von Martin Walser (über Rollenverhalten), Interpretation, Recht auf Persönlichkeitsentfaltung/Anpassung, Gruppenverhalten: "Du"- u. "Ich"-Botschaften, Konfliktlösungen (Arbeitspapiere)

*Mi 16.12.:*

Biologie: Bedeutung des Baumes, Baumpflege, Wiederholung: Photosynthese, Bedeutung des Stammes, Krone, Wurzeln (Arbeitspapiere), Baumschnitt: verschiedene Arten u. Techniken

*Do 17.12.:*

Abwasserentstehung und -zusammensetzung, Kreislauf des Wassers, Filterwirkung des Bodens, Besichtigung der Kläranlagen in Ovelgönne und Oldenbrok, Gruppengespräch über Abwasser. Vermeidung und Gewohnheitsänderung, Indikatorreaktion auf Säure und Base, eigene Filterversuche im Sandfilter, Videofilm "Wesermarsch - Land am Wasser", Gruppengespräch

*Fr 18.12.:*

Gruppengespräch über Auswertung der Arbeitsergebnisse der praktischen und theoretischen Unterrichtsanteile, Planung des Unterrichts im Januar (Weihnachtsfeier --> Zeit des Landkreises)

**Januar '88**

*Mo 4.1.:*

Gesprächskreis: was passiert nach der ABM, Möglichkeiten, Voraussetzungen, Bewerbung: Stil/Form des Bewerbungsschreibens, Vergleich von unterschiedl. Bewerbungen, Erstellen eines eigenen Bewerbungsschreibens

*Di 5.1.:*

Entwicklung des Müllaufkommens im Landkreis Wesermarsch, Müllzusammensetzung und Müllvermeidung, Vor- und Nachteile von Ein- und Mehrwegpackungen, Müllverbrennung, Entwicklung der Landwirtschaft im Landkreis Wesermarsch von 1970-1985, Veränderung der Betriebsgrößen, Strukturveränderung in der Tierhaltung, Verdienstverhältnisse für verschiedene Betriebsgrößen

*Mi 6.1.:*

Arbeitsrecht: individuelles/kollektives Arbeitsrecht, Rechte/Pflichten des Arbeitnehmers, Arbeitsvertrag, Tarifvertrag, Betriebsrat, Gewerkschaften, Tarifvertragsgesetz, Günther Wallraff: Ganz unten, "Menschenverteiler": Auswirkungen auf die Gesellschaft

*Do 7.1.:*

Film "und plötzlich bist du draußen", Arbeitslosigkeit: Auswirkungen auf das Familienleben. Verhalten der einzelnen Familienmitglieder (Aggression, Diebstahl, Verzweiflung), individuelle Beratung der TN (Zukunftsperspektiven)

*Fr 8.1.:*

Metall: Funktionsweise von Verbrennungsmotoren: Diesel-, Zweitakt-, Ottomotor, Zerlegung und Zusammenbau eines 2-zyl. 4-Taktmotors; Motorenebenenteile: Lichtmaschine, Vergaser, Benzinpumpe. Allgemein: Die Bedeutung des Autos für den Individualverkehr und damit verbundene Umweltbelastung - Katalysator und Schadstoffe

*Mo 11.1.:*

Sport / Lohnsteuerjahresausgleich: Anträge ausfüllen, Arbeitslosengeld und -hilfe, Sperrzeiten, Sonderregelungen für ABMer, Widerspruch gegen Bescheide

*Di 12.1.:*

Wiederholung der Funktionsweise der Diesel- und Ottomotoren, die Zündung / Das arabische, römische und das Binärzahlssystem. Rechenübungen mit den verschiedenen Zahlssystemen, verschiedene Multiplikations- u. Divisionsaufgaben mit Kontrolle / Die Naturschutzgebiete im Landkreis Wesermarsch, ihre Ausdehnung und Bedeutung / Vorbereitung Cloppenburg

*Mi 13.1.:*

Besichtigung Museumsdorf Cloppenburg

*Do 14.1.:*

Nachbereitung Cloppenburg / Fragebogen, Sprachtext Deutsch (versch. Übungen: Argumente Thesen zuordnen, Schaubild erklären)

*Fr 15.1.:*

Diskussion der Unterrichtsplanung und Exkursionen im Februar / Aufräumen und Vorbereitung des Lehrgangsortes Burwinkel zur Übergabe an die Stadt Elsfleth

**vom 18. Januar'88 bis einschließlich 29. Januar'88 fand Unterricht in der Holzwerkstatt des BW-DAG in Ovelgönne statt.**

*Mo 18.1.:*

Holz: Einführung in die Holzwerkstatt, Erklärung der Werkstattordnung, Besprechung des ersten Übungsstückes, Arbeiten mit Winkel und Handsäge, rechtwinkliges Anreißen und Sägen

*Di 19.1.:*

Verleimregeln, Arbeiten mit Feile und Raspel

**Februar '88**

*Mo 1.2.:*

Fragen an das Arbeitsamt, Anfertigung eines Fragenkatalogs: Umschulung, Höhe des Unterhaltsgeldes, Berufsmöglichkeiten, persönl. Fähigkeiten erkennen. Individuelle Beratung. Vorbereitung auf Bewerbungsmappe. Formulierungen aus verschiedenen Arbeitszeugnissen und ihre Bedeutung

*Di 2.2.:*

Bewerbung: Lebenslauf: wichtige Daten, alte und neue Formen, Stellenanzeigen (Arbeitspapiere, Text), worauf muß man achten, wenn man sich bewirbt? Unseriöse Firmen, Gefahren, eigene Stellenanzeige aufgeben

*Mi 3.2.:*

Begriffsbestimmung: Umwelt, Bedürfnisse des Menschen an seine Umwelt und die daraus entstehenden Folgen / die geologische, historische und wirtschaftliche Entwicklung der Wesermarsch, Alma Rogge: Wo ich herkam, Helmut Debus: Interpretation plattdeutscher Lieder, Ökosysteme der Wesermarsch, das Watt, Probleme der Landwirtschaft, Filme: Winterweizen, Hybridweizen, Besprechung

*Do 4.2.:*

Wiederholung der Inhalte der letzten Stunde, Agrarbusiness, Septemberweizen, Winterweizen, Hybridweizen, Kassaweizen, Brotweizen, Papierweizen, Blutweizen, Hemperweizen, Futtermittel: pflanzl. u. tierische, Entwicklung der Unterentwicklung in der 3. Welt

*Fr 5.2.:*

Erarbeitung der Fragen für Betriebsbesichtigung "mittelgroßer Hof", auswertendes Gruppengespräch und Vorbereitung "großer Hof", Betriebsbesichtigungen in Jaderkreuzmoor, Vergleich der Rentabilität bei verschiedenen Betriebsgrößen und deren Zukunftsperspektiven

*Mo 8.2.:*

Sport / Arbeitswelt: geschichtl. Abriss über Fließbandarbeit, Vor- und Nachteile für Arbeitgeber/-nehmer. Gesundheitl. Gefährdung z.B. durch Lärm, Zeitdruck, Monotonie, geringes Selbstwertgefühl, Freizeitgestaltung v. Arbeitern, Nachteile der Schichtarbeit (kaum soz. Beziehungen möglich, Biorhythmus gestört)

*Di 9.2.:*

Streß am Arbeitsplatz (psychosomatische Krankheiten), pos./neg. Streß, Arbeitsbedingungen aus Sicht des Arbeitgebers/-nehmers / Geographie: Bundesrepublik Deutschland, polit. Aufteilung, Hauptgebirge, Hauptflüsse / Umwelt: Umweltbelastung durch Sprays und Plastikartikel, Konsumverhalten

*Mi 10.2.:*

Warum überhaupt "Umweltschutz"; Umweltrecht: Gesetzgebung, Beteiligung der Bürger am Umweltschutz, Ökologie und Bodenschutz, Umweltchemikalien, schleichende Gefahren, Ursprung und Ausbreitung von Umweltchemikalien, Umweltgefährlichkeit von Chemikalien am Beispiel "Cadmium"



*Do 11.2.:*

Aufbau eines Ökosystems: Produzenten, Konsumenten, Folgen der Luftverschmutzung: Schäden an Tieren, Pflanzen und Sachgütern, Hauptquellen des Lärms, Abfallwirtschaft: Umweltproblem Abfall, Kompostierung, Sonderabfälle, Recycling, Altölgesetz, Schutz der Meere und Wälder

*Fr 12.2.:*

Mist, Gülle, Jauche als natürl. Dünger - Probleme der Überdüngung, Vorteile von Kompost und Gründüngung und Schwierigkeiten der Anwendung / Zeiteinteilung: Jahr, Monat, Tag, Stunde, Minute, Erddrehung, Erdumlaufbahn, Umrechnung in versch. Zeiteinheiten, Übungsaufgaben

*Mo 15.2.:*

Kommunikationsformen, Umgang mit anderen soz. Gruppen bei Meinungsverschiedenheiten; Arbeitspapier: Verhalten eines Arbeitgebers gegenüber den Arbeitnehmern, Untersuchung der Argumentationsweise, Einhaltung der Diskussionsregeln, Manipulation durch best. Redewendungen

*Di 16.2.:*

Film "Breakfast Club" (Darstellung von 5 Charakteren). Wie verhält sich der einzelnen gegenüber dem anderen? Klischee "Streber vs. Freak", Vorurteile abbauen durch Bereitschaft, dem andern zuzuhören, Kennenlernphase - Provokation - Auseinandersetzung - Verständnis - Freundschaft (Filmphasen). Diskussion: "unbeliebte Gruppenmitglieder akzeptieren/ignorieren?" Überprüfung eigener Verhaltensweisen.

*Mi 17.2.:*

DDT in der Nahrungskette, Besprechung des Zeitungsartikels "Schwermetalle u. DDT..." (NWZ 16.1.88). Arbeitsblatt: Allg. Pflanzen u. Tiere - wie wirkt Radioaktivität? Plutonium, das giftige Element, Energie und Umwelt, Sonnen- und Windenergie als Energiequelle

*Do 18.2.:*

Besprechung des Artikels "Sind wir noch zu retten?" (Ditfurth), Artenschutz in Niedersachsen, Umweltschutzorganisationen: Green-Peace, BUND, deutscher Bund für Vogelschutz, Umwelttips für jeden, Vorbesprechung: Speisen für Fr 19.2., Info-Text: wirtschaftseigene Düngemittel, Film "Beobachtungen im Gülle-Land"

*Fr 19.2.:*

Ernährungslehre: Garmachungsarten, Bedeutung der Ernährung. Arbeitsblatt: Bearbeitung und Besprechung Küche: Besprechung der Rezepte Nudelauflauf mit Getreidefrikadellen, Brokkolisuppe, Chinasalat und Quarkspeise, Herstellen der Gerichte, Besprechung des Menüs für 24.2.

Mo 22.2.:

Arbeitsamt mit den TN zwecks Arbeitslosenanspruch / Mathematik: Bruchrechnung (Addition, Subtraktion, Multiplikation, Division), Dezimalrechnung / Text: Der Konflikt zwischen Ich und Umwelt - Neinsagen können? Interpretation

Di 23.2.:

Grundrechenaufgaben: Übung Kommaverschiebung, Bruchrechnen / Besichtigung der Übungswerkstätten in Tweelbäke/OL / Wiederholung Rechenaufgaben, Fragebogen v. G.Christe

Mi 24.2.:

Besprechung des Textes "Allergien von Lebensmitteln", Wirkungen bestimmter Wirkstoffe, Krankheitsverlauf des Allergikers, Küche: Besprechung der Rezepte: Porresuppe, Schnitzel, Gemüse und Obstsalat. Problematisierung: Idealgewicht, Normalgewicht, Nährstoffbedarf

Do 25.2.:

Besprechung und Organisation des Frühstückes vom 26.2. / Funktion des Waldes für die Umwelt, Ausmaß des Waldsterbens: saurer Regen, direkte und indirekte Wirkungen auf die Bäume: Blätter, Wurzelsysteme. Maßnahmen gegen das Waldsterben. Arbeitsblatt: Bearbeitung und Besprechung

Fr 26.2.:

Abschlußfeier in der BEGU Brake

Mo 29.2.:

Erstellung eines Fragebogens zur Exkursion, Hasbrucher Exkursion (Führung durch den Förster), Reflexion. Verabschiedung

## 2. DIE TEILNEHMER UND TEILNEHMERINNEN VON A+L

Das folgende Kapitel gibt einen Überblick über die Teilnehmer und Teilnehmerinnen von "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz".

Der erste Teil informiert über die Zusammensetzung der A+L-Gruppen nach Geschlecht, Alter, Verweildauer in der Maßnahme, Schulbildung, Berufsausbildung und Berufserfahrung, sozialer Herkunft, Erfahrung mit Arbeitslosigkeit vor Eintritt in die Maßnahme sowie über Fehlzeiten der Teilnehmer/innen. Der zweite Teil informiert über den Verbleib, die berufliche und persönliche Lebenssituation der Jugendlichen nach ihrem Ausscheiden aus "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz".

Die wichtigsten Daten<sup>1</sup> sind hier in zusammengefaßter Form dargestellt.

---

<sup>1</sup> Die meisten der hier dargestellten Daten wurden mithilfe einer Fragebogenerhebung gewonnen, in der alle ehemaligen Teilnehmer/innen von "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" befragt worden sind. Das gesamte Sample umfaßte 91 Teilnehmer/innen. Einige Teilnehmer/innen sind nach ihrem Ausscheiden aus "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" verzogen oder waren aus anderen Gründen nicht mehr erreichbar. Diejenigen Teilnehmer/innen, die weniger als 1 Monat in der Maßnahme waren, wurden nicht in die Untersuchung miteinbezogen. Einige Teilnehmer/innen haben auch die Auskunft verweigert. Insgesamt lagen von 86% aller Teilnehmer/innen (=78) vollständige Datensätze vor. Auf diesem Sample beruhen die meisten der folgenden Befunde. Die entsprechende Datenbasis ist in den einzelnen Tabellen bzw. Grafiken jeweils vermerkt. Stichtag für die Erhebung war der 1. Juli 1988.

## 2.1 DIE TEILNEHMER UND TEILNEHMERINNEN IN DER MASSNAHME

### Anzahl der TN<sup>2</sup> nach Geschlecht

An den 4 Durchgängen der ABM "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" haben zwischen dem 1.2.1984 und dem 29.2.1988 insgesamt 91 Jugendliche teilgenommen, 45 junge Männer und 46 junge Frauen.

### Alter der TN

Im Durchschnitt waren die männlichen TN jünger als die weiblichen (Grafik 1). Ein gutes Drittel der männlichen TN war jünger als 20 Jahre, bei den weiblichen TN waren nur 18% unter 20 Jahre alt.

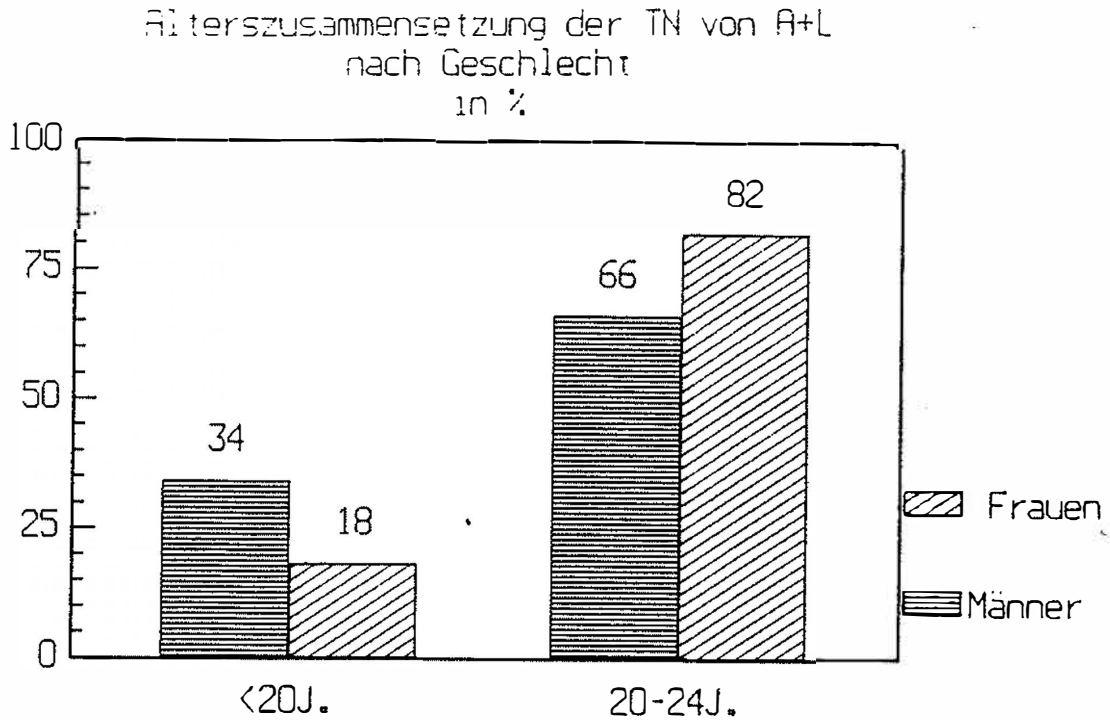
Allerdings gab es hier deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Durchgängen. So waren in den beiden mittleren Durchgängen (A+L 85/86 und A+L 86/87) die weiblichen TN im Durchschnitt deutlich jünger als die männlichen, während es im ersten und im vierten Durchgang gerade umgekehrt war. A+L 85/86: 45% der weiblichen TN unter 20 Jahre gegenüber nur 30% der männlichen TN; A+L 86/87 ein Drittel der weiblichen TN unter 20 Jahre, aber nur ein Viertel der männlichen TN. Demgegenüber waren in A+L 84/85 und in A+L 87/88 überhaupt keine weiblichen TN unter 20 Jahre alt, während 30% bzw. 44% der männlichen TN unter 20 Jahre alt waren. Die Durchschnittswerte sagen daher wenig für die einzelnen Durchgänge aus, man kann sie allen-

---

<sup>2</sup> Der Einfachheit halber wird im folgenden für die Teilnehmer und Teilnehmerinnen die abgekürzte Schreibweise "TN" benutzt.

falls als Hinweis dafür werten, daß die männlichen Jugendlichen tendenziell jünger in die Maßnahmen kommen<sup>3</sup>.

Grafik 1:



#### Verweildauer der TN in A+L

Von allen 91 TN haben ca. die Hälfte (M=51.1%, F= 45.7%) nicht über den gesamten Zeitraum von einem Jahr an der jeweiligen Maßnahme teilgenommen. Ca. ein Viertel aller TN ist später eingestiegen (M=30.4%; F=21.6%), durchschnittlich ungefähr ebenso viele haben die Maßnahme aus verschiedenen Gründen (Ar-

<sup>3</sup> Eine neuere Berliner Untersuchung über den Nutzen von ABMs für Jugendliche kommt in diesem Punkt beispielsweise zu gegenteiligen Ergebnissen (vgl. Projekt JONAS 1988:171).

beitsaufnahme, Mutterschutz, Kündigung wegen zu hoher Fehlzeiten etc.) vorzeitig abgebrochen (M=28.9%, F=30.4%).

12% aller TN (M=13.0%, F=10.9%) haben an mehr als einem Durchgang teilgenommen. Die meisten dieser TN verblieben mindestens in 1 Maßnahme über die gesamte Dauer von 12 Monaten hinweg, einige von ihnen nahmen aber auch an 2 Maßnahmen jeweils nur einige Monate teil. Im Einzelfall gab es auch eine Teilnahme an allen 4 Durchgängen.

Vollständig und ausschließlich an einem einzigen Maßnahmedurchgang teilgenommen haben 33.3% der männlichen und 43.5% der weiblichen TN.

Die Abbrecherquote ist bei beiden Geschlechtern mit ca. 30% annähernd gleich hoch (M=28.9%, F=30.4%). Auch die Quote derjenigen, die weniger als 6 Monate an der Maßnahme teilgenommen haben, liegt mit gut einem Viertel bei beiden Geschlechtern gleich hoch (M=26.7%, F=26.1%). Dies ist ein Durchschnittswert für alle vier Durchgänge von "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz". Betrachtet man hingegen die Durchgänge im einzelnen, zeigen sich auch in diesem Punkt z.T. beträchtliche Unterschiede. So waren beispielsweise von allen TN von A+L 86/87 ganzjährig nur 30% der männlichen Jugendlichen, aber 60% der weiblichen in der Maßnahme.

## Fehlzeiten

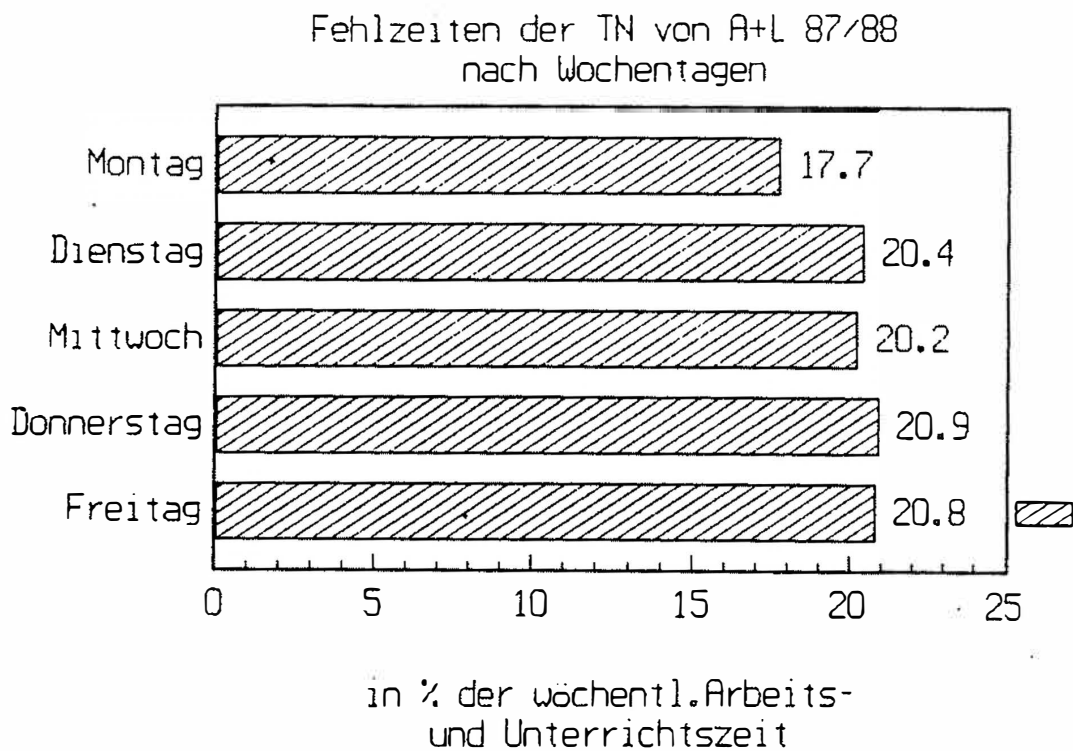
Die Fehlzeiten der TN sind nicht stringent auf spezifische Gründe zurückzuführen, sie sind auch nicht eindeutig zu interpretieren. Unzufriedenheit mit bestimmten Arbeitstätigkeiten oder dem Unterricht spielen ebenso eine Rolle wie gelegentliches körperliches oder psychisches Überfordertsein. Auch Probleme außerhalb der Maßnahme spielen hier herein. Im einzelnen lassen sich die Gründe nicht immer exakt nachvollziehen. Jedenfalls ist es nicht zulässig, sie als Beleg einer geringen Arbeits- oder Lernbereitschaft zu deuten und daraus Begründungen z.B. für eine Gestaltung der Maßnahmen als sog. "Motivationskurse" abzuleiten.

Die Fehlzeiten der einzelnen TN bewegen sich zwischen 0.4% und 40%. Mehr weibliche als männliche TN haben extrem niedrige Fehlzeiten (<5%). Allerdings zeigen sich oberhalb einer 10%-Grenze keine Geschlechtsunterschiede mehr.

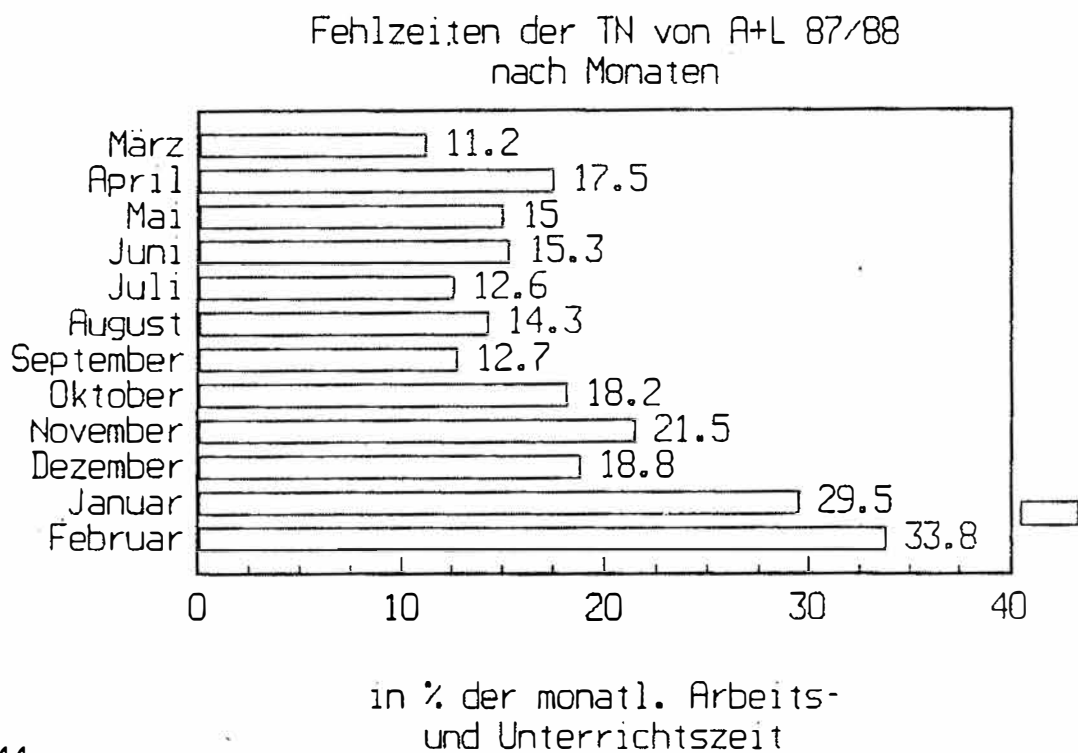
Über die Wochentage hinweg zeigt sich eine relativ konstante Fehlquote von ca. 20%. Auf die Monate bezogen, läßt sich für alle Maßnahmen, wenn auch in unterschiedlicher Ausprägung, ein Trend zu ansteigenden Fehlzeiten zum Ende der jeweiligen Maßnahme hin beobachten (vgl. Anhang). Besonders auffällig ist die hohe Fehlquote im letzten Durchgang der Maßnahme (A+L 87/88) während der Monate Januar und Februar. Dies war der Zeitraum, als ausschließlich Blockunterricht erteilt wurde.

Im folgenden sind die Fehlzeiten der TN aus dem letzten Durchgang der Maßnahme (A+L 87/88) dokumentiert.

Grafik 2:



Grafik 3:

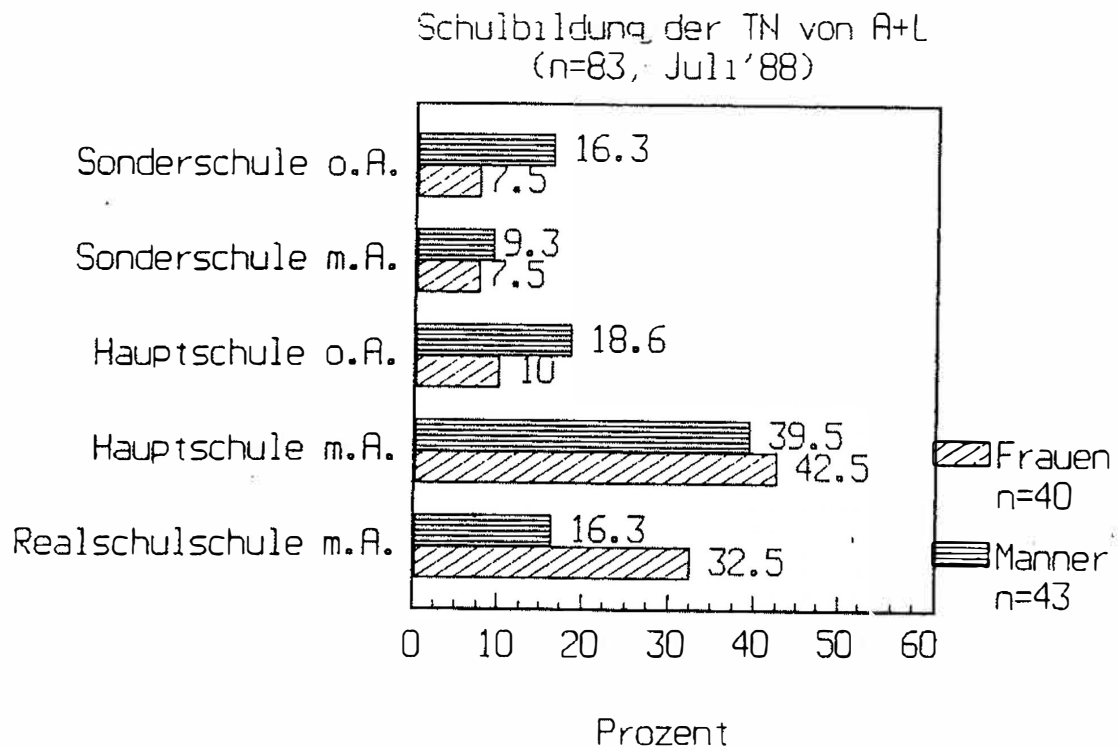




## Schulbildung der TN

Deutliche Geschlechtsunterschiede gibt es hinsichtlich des erreichten Schulabschlusses der TN von "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz". Fast die Hälfte der jungen Männer (44.2%), aber nur ein Viertel (25%) der jungen Frauen hat keinen Schulabschluß. Gleich viele männliche wie weibliche Jugendliche haben den Hauptschulabschluß erreicht (jeweils 17 männliche und 17 weibliche TN, das entspricht 39.5% der männl. und 42.5% der weibl. TN), aber doppelt so viele weibliche als männliche Jugendliche verfügen über den Realschulabschluß (F=32.5%, M=16.3%).

Grafik 4:



## Berufsausbildung der TN

Auch hinsichtlich einer Berufsausbildung verfügen die jungen Frauen über höhere Qualifikationen als die jungen Männer. Mehr als ein Drittel der weiblichen TN (34.2%) hat eine abgeschlossene Berufsausbildung; nimmt man diejenigen mit abgebrochener Berufsausbildung noch hinzu, so ist es sogar fast die Hälfte (47.4%) aller Teilnehmerinnen, die bereits beruflich qualifiziert ist. Demgegenüber haben nur 15% der jungen Männer eine abgeschlossene Berufsausbildung; zusammen mit denjenigen, die eine Berufsausbildung abgebrochen haben, sind nur gut ein Viertel (27.5%) der jungen Männer bereits beruflich qualifiziert.

Tab.1: Ehemalige TN von A+L nach Berufsausbildung vor Eintritt in A+L (n=78; Juli'88)

	Männer	Frauen	insg
abgeschlossene Berufsausbildung	15.0 (6)	34.2 (13)	24.4 (19)
abgebrochene Berufsausbildung	12.5 (5)	13.2 (5)	12.8 (10)
keine Berufsausbildung	72.5 (29)	52.6 (20)	62.8 (49)
	100.0 (40)	100.0 (38)	100.0 (78)

Die relativ hohe Zahl von TN, insbesondere von weiblichen TN, mit hohen Schulabschlüssen und abgeschlossener Berufsausbildung macht deutlich, daß die Betrachtung der TN von A+L-Maßnahmen als weitgehend homogene "Problemgruppe" den tatsäch-

lich sehr differenzierten Voraussetzungen der TN nicht gerecht wird. Sie unterstreicht im übrigen sehr deutlich die Notwendigkeit einer qualitativen Verbesserung von A+L-Maßnahmen im Sinne einer Verstärkung der qualifizierenden Anteile und der Einbindung dieser Maßnahmen in entsprechende Anschlußmaßnahmen.

### **Berufstätigkeiten vor Eintritt in A+L**

Der überwiegende Teil der Jugendlichen (M=70%; F= 84%) hat vor Eintritt in "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" bereits Arbeitserfahrungen gesammelt. Zumeist übten die Jugendlichen Hilfsarbeitertätigkeiten in industriellen oder landwirtschaftlichen Betrieben, im Gaststättengewerbe oder im Hafen aus. Häufig waren diese Beschäftigungsverhältnisse nur vorübergehend, die Jugendlichen mußten sie z.T. aus (Berufs-) Krankheitsgründen aufgeben, z.T. fielen die Arbeitsplätze weg, weil der Betrieb Konkurs machte. Zahlreiche Jugendliche haben Berufserfahrungen in verschiedenen Arbeitsstellen und Jobs gesammelt, einige von ihnen haben auch Berufserfahrungen in einer Ausbildung gemacht, die sie z.T. schon bald, manchmal auch erst kurz vor der Prüfung abgebrochen haben.

In den beiden folgenden Tabellen sind die ausgeübten Tätigkeiten der Jugendlichen vor Eintritt in die Maßnahme aufgeführt.

Tab.2: Ausgeübte Tätigkeiten der männlichen TN vor Eintritt in "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz"

Ausgeübte Tätigkeiten	Dauer <sup>1</sup>	Schulab <sup>2</sup>
Gärtner (Azubi) in München	1J	RSmA
Krankenpfleger in Altenwohnheim	2J	RSmA
Tischlereiaushilfe	öfter 4-6W	HSmA
Gemeindearbeiter in Lemwerder	1M	HSmA
G3-Kurs	1M	HSmA
Maler (Lehre) CVJM Lemwerder	2½J	HSmA
Kunststoffformgeber (Azubi) Brake	3J	HSmA
Packer in Hude	1J	HSmA
Maurer in Elsfleth	2J	HSmA
BGJ	1J	HSmA
Straßenbauer	1J	HSmA
Reinigungskraft in AKW	3M	HSmA
Aushilfsarbeiter im Hafen Brake	1J	HSmA
G3-Kurs (Holz, Metall, Elektro)	9M	HSmA
Maurerlehrling (nicht abgeschl.)	2J	HSmA
Lagerarbeiter	2J	HSmA
Diverse Lehrgänge, z.B. BVJ	1J	HSmA
Tischler, Decksmann, Beifahrer, Gärtner versch. Jobs	oA	HSmA
Schmiedegehilfe auf Werft	oA	HSmA
Werftarbeiter Elsfleth u. Hafenarbeiter Brake	2J	HSoA
Fleischer-Lehre abgeschlossen, dann Aufsicht in Spielothek	2J	HSoA
Tischlergehilfe, CVJM-Werkstatt Elsfleth	3J	SOMa
Fleischer (Lehre)	7M	SOMa
LVE-Lehrgang als Werkzeug-Spanner- Dreher in Hannover	1J	SOMa
Landwirtschaftsgehilfe u. Packer in Fettraffinerie	4J	SOoA
Hilfsarbeiter beim CVJM	6J	SOoA
insg. 28 von 40 TN = 70%		

<sup>1</sup> J = Jahr(e); M = Monate; W = Wochen

<sup>2</sup> RSmA = Realschulabschluß

HSmA = Hauptschulabschluß

HSmA = Hauptschule ohne Abschluß

SOMa = Sonderschulabschluß

SOoA = Sonderschule ohne Abschluß

Tab.3: Ausgeübte Tätigkeiten der weiblichen TN vor Eintritt  
in "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz"

Ausgeübte Tätigkeiten	Dauer <sup>1</sup>	Schulab <sup>2</sup>
Azubi in Brake	2J	RSmA
Azubi Einz.hdl.kauffrau in Oldenburg	3½J	RSmA
Buchhändlerin in Buchhandlung	4J	RSmA
diverse Praktika	oA	RSmA
Küchenhilfe in Krankenhaus Nordenham	6M	RSmA
Bäckereifachverkäuferin Brake	1¼J	RSmA
Telefonistin in Reederei	1J	RSmA
Siebdruckerauszubildende Brake	1½J	RSmA
Azubi Steuerf.gehilfin (o.Abschl.) Elsfleth	3½J	RSmA
Azubi Bürokauffrau DAG Ovelgönne	2J	RSmA
Formerin in Kabelwerk und Verkäuferin auf Baltrum	9M	RSmA
Aushilfe in Gärtnerei	6M	RSmA
Friseur-Lehre	7M	HSmA
Haushaltshilfe in Elsfleth	1½J	HSmA
Verkäuferin Lebensmittelhandel in Hude	2½J	HSmA
Tischlerin (Azubi) in Elsfleth	3J	HSmA
Tresenkraft in Diskothek	6M	HSmA
Ausbildung als Blumenverkäuferin	3J	HSmA
Friseurin in Rodenkirchen	4J	HSmA
Verkäuferin in Brake	3M	HSmA
Haushaltshilfe bei Arzt	1M	HSmA
Arbeiterin (Anschlängerei) Kabelwerke Brake	2M	HSmA
Kabelwerkerin Brake	3J	HSmA
Bekleidungsnaherin in Oldenburg	2J	HSmA
Gemeindearbeiterin (ABM Pflastern etc.)	1J	HSmA
Kassierer in Supermarkt u. Raumpflegerin	2J	HSmA
Hilfsarbeiterin in Fabrik	1J	HSmA
Imbißverkaeufferin u. Kabelwerkerin	8M	HSoA
Polsterin in Hude	1J	SOmA
Hausmädchen (6M) u. Gemeindearbeiterin (ABM)	1½J	SOmA
Zimmermädchen in Pension auf Baltrum (Saison)	5M	SOoA
Gartenarbeiterin (ABM-Hauptschulabschluß)	1J	SOoA
insg. 32 von 38 TN = 84.2%		

<sup>1</sup> J = Jahr(e); M = Monate; W = Wochen

<sup>2</sup> RSmA = Realschulabschluß  
 HSmA = Hauptschulabschluß  
 HSmA = Hauptschule ohne Abschluß  
 SOmA = Sonderschulabschluß  
 SOoA = Sonderschule ohne Abschluß

## Soziale Herkunft der TN

Der überwiegende Teil der Jugendlichen kommt aus Arbeiterfamilien. Ein Viertel der Väter waren oder sind als un- bzw. angelernte Arbeiter tätig, 18% als Facharbeiter, mehr als die Hälfte der Mütter sind Hausfrauen, 15% sind als un- bzw. angelernte Arbeiterin tätig. Ein relativ hoher Teil der Väter ist bereits frühzeitig als Rentner (11.5%) aus dem Erwerbsleben ausgeschieden.

Auffällig ist der relativ hohe Anteil derjenigen Jugendlichen, die über die berufliche Stellung ihres Vaters nicht Bescheid wissen bzw. die Antwort verweigerten. Dies hängt damit zusammen, daß ein nicht unerheblicher Teil der Jugendlichen aus unvollständigen oder Stiefeltern-Familien kommt, und von daher z.T. schon lange mit dem Vater keinen Kontakt mehr hat (Tabelle 4).

Tab.4: Berufliche Stellung der Eltern (in%)  
n=78

Berufliche Stellung	Vater	Mutter
Arbeiter(in)	43.6	21.8
Angestellte(r)	10.3	10.3
Beamter/Beamtin	9.0	-
Selbständige(r)	5.1	-
Rentner(in)	11.5	2.6
Hausfrau/Hausmann	-	56.4
Sonstiges *	1.3	1.3
weiß nicht/k.A.	19.2	7.6
	100.0	100.0

\* Meister, mithelfende Familienangehörige (je 1 TN)

Ein erheblicher Teil der Jugendlichen kommt aus relativ großen Familien. Nur wenige TN sind Einzelkinder (9%), ein Drittel hat ein oder zwei Geschwister, mehr als die Hälfte hat mindestens drei, knapp ein Viertel sogar fünf und mehr Geschwister (Tabelle 5).

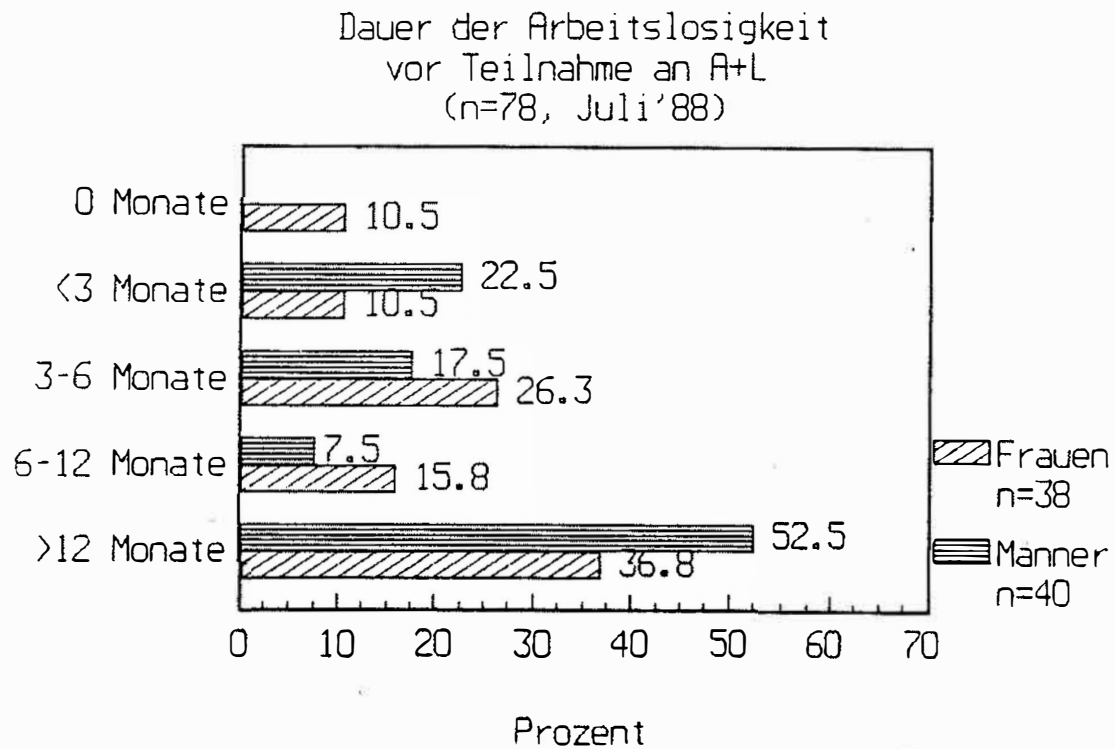
Tab.5: TN nach Anzahl der Geschwister

Anzahl der Geschwister	abs.	%
keine Geschwister	7	9.0
1 Geschwister	11	14.1
2 Geschwister	15	19.2
3 Geschwister	15	19.2
4 Geschwister	12	15.4
5 und mehr Geschw.	18	23.1
	78	100.0

## Erfahrungen der TN mit Arbeitslosigkeit vor Eintritt in A+L

Die meisten TN von A+L haben vor Eintritt in die Maßnahme bereits länger andauernde Erfahrungen mit Arbeitslosigkeit gemacht. Über die Hälfte der männlichen TN und mehr als ein Drittel der weiblichen TN waren länger als ein Jahr arbeitslos, bevor sie in die Maßnahme kamen. Ein Drittel war zwischen einem viertel und einem halben Jahr ohne Arbeit (Grafik 5).

Grafik 5:





## 2.2 ZUR BERUFS- UND LEBENSITUATION DER TEILNEHMER UND TEILNEHMERINNEN NACH IHREM AUSSCHEIDEN AUS A+L

Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß nach Absicht der Bundesanstalt für Arbeit "Arbeiten und Lernen" "Sprungbrett in eine Dauerbeschäftigung sein bzw. die Jugendliche in weitere Bildungsmaßnahmen führen und so ihre künftigen Berufschancen erhöhen soll (vgl. S.6). Die Untersuchung ging deshalb auch der Frage nach, wo die Jugendlichen im Anschluß an "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" verblieben sind und in welcher beruflichen und persönlichen Lebenssituation sie sich derzeit befinden.

Einige der wichtigsten Ergebnisse werden im folgenden dargestellt. Sie belegen, daß der bisherige Erfolg von "Arbeiten und Lernen" eher kritisch zu beurteilen ist<sup>1</sup> und daß über eine Verbesserung der jeweiligen einzelnen A+L-Maßnahmen hinaus erhebliche Anstrengungen nötig sind, um die betroffenen Jugendlichen dauerhaft in Beschäftigung zu bringen. "Sind wir jetzt wieder da, wo wir angefangen haben?", diese Frage einer Berliner Jugendlichen<sup>2</sup> muß auch im Falle der Teilnehmer/innen von "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz", wie die folgenden Ergebnisse zeigen, leider noch allzu oft bejaht werden.

---

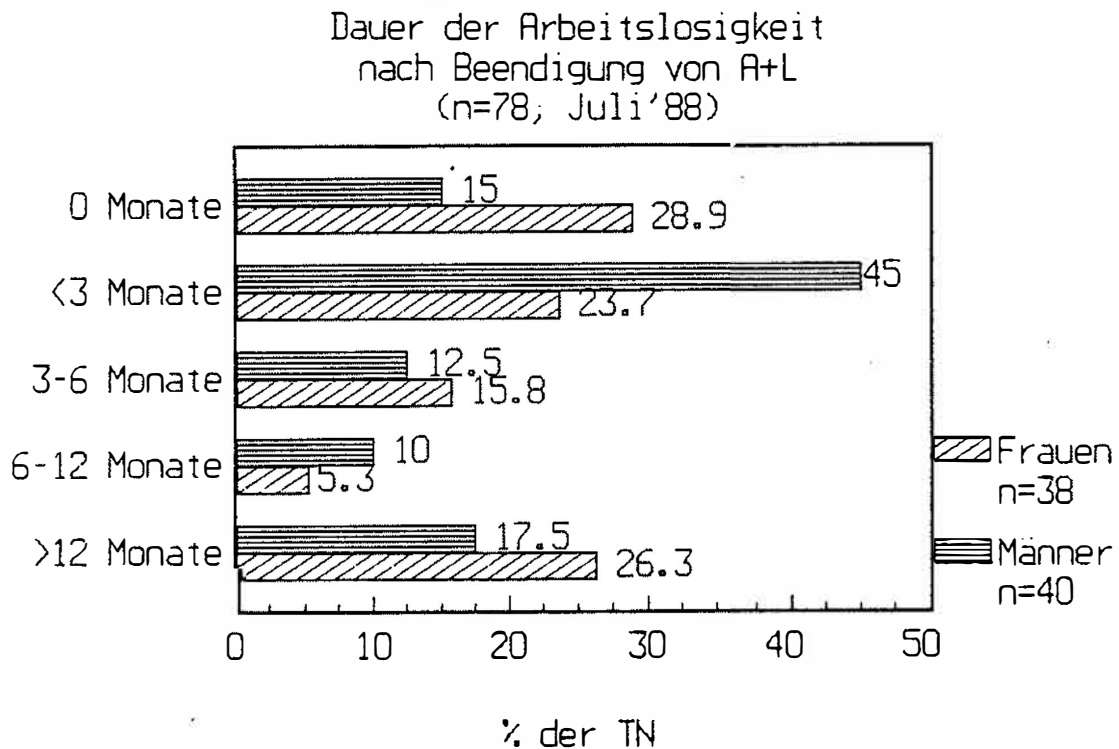
<sup>1</sup> Verschiedene neuere Untersuchungen, wie z.B. die Studie von CREMER/ESSER u.a. (1986) oder die in Berlin durchgeführte Untersuchung über den Nutzen von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen für Jugendliche (PROJEKT JONAS 1988), beurteilen den bisherigen Eingliederungserfolg dieser Maßnahme ebenfalls kritisch (vgl. dazu auch CHRISTE 1988b).

<sup>2</sup> vgl. PROJEKT JONAS (1988:11)

## Arbeitslosigkeit nach Beendigung von A+L

Nach ihrem Ausscheiden aus A+L ist die Mehrheit aller TN zunächst einmal arbeitslos. Allerdings zeigen sich hinsichtlich der Dauer der Arbeitslosigkeit erhebliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Während von den männlichen TN nur 15% angeben, überhaupt nicht arbeitslos geworden zu sein, sind es bei den weiblichen TN fast 30% (Grafik 6).

Grafik 6:



Dieser zunächst verblüffende Unterschied zwischen den Geschlechtern hat jedoch nichts damit zu tun, daß die jungen Frauen schneller als die jungen Männer einen Arbeitsplatz gefunden hätten. Vielmehr ist er im wesentlichen darauf zurück-

zuführen, daß zahlreiche Teilnehmerinnen nach ihrem Ausscheiden aus A+L in Mutterschafts- und Erziehungsurlaub gegangen sind bzw. sich völlig in die private Sphäre zurückgezogen und sich nicht mehr arbeitslos gemeldet haben (Tabelle 6).

Tab.6: Derzeitige Tätigkeit ehemaliger TN  
(n=78, Juli'88)

Tätigkeit weibl.	männl.	
	n=40	n=38
Arbeitslos	52.5	28.9
Ausbildung/Umschulung	7.5	23.7
Erwerbstätig	37.5	26.3
nicht erwerbstätig	2.5	21.1
	100.0	100.0

Insgesamt finden männliche TN nämlich deutlich rascher als weibliche TN im Anschluß an A+L einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz. Wie Grafik 6 zeigt, ist fast die Hälfte der jungen Männer im Anschluß an A+L weniger als 3 Monate arbeitslos, während bei den jungen Frauen nur ein knappes Viertel weniger als 3 Monate ohne Arbeit ist. Demgegenüber sind erheblich mehr weibliche als männliche TN nach Ausscheiden aus A+L länger als 1 Jahr erwerbslos.

## Berufstätigkeit im Anschluß an A+L

Von den ehemaligen TN von "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" haben ein gutes Drittel der männlichen und ein Viertel der weiblichen TN im Anschluß an A+L eine Arbeitsstelle gefunden (Tabelle 6). Dies ist, gemessen am Anspruch von "Arbeiten und Lernen" und angesichts der häufig ohnehin schon langen Erfahrungen der TN mit Arbeitslosigkeit vor Eintritt in A+L (vgl. Kapitel 2.1), ein nur bescheidener Erfolg. Die deutlichen Unterschiede zwischen den Geschlechtern zeigen, daß sich auch in der Arbeitslosigkeit die allgemeine soziale Benachteiligung von Frauen weiter fortsetzt. Trotz durchschnittlich höherer Schulabschlüsse und höherer beruflicher Qualifikationen finden die jungen Frauen noch schwerer als die jungen Männer einen Arbeitsplatz. Stattdessen finden sie sich vorzugsweise in weiteren Maßnahmen und Umschulungen wieder (Tabelle 11), die jedoch häufig genug nicht mehr als eine weitere Warteschleife bedeuten. Eine nicht unerhebliche Anzahl von ihnen zieht sich schließlich mehr oder weniger freiwillig in die private häusliche Sphäre, d.h. in die Ehe oder die eigene Herkunftsfamilie zurück.

Einige der Arbeitsplätze, die die TN nach ihrem Ausscheiden aus "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" erhalten haben, sind lediglich zeitlich befristet. Dabei haben die weiblichen Jugendlichen allerdings relativ häufiger als die männlichen einen unbefristeten Arbeitsplatz erhalten (Tabelle 7).

Tab.7: Erwerbstätige TN nach Befristung ihres Arbeitsverhältnisses (n=25; Juli '88)

Arbeitsverhältnis	Männer n=15	Frauen n=10
unbefristet	73.3%	88.9%
befristet	26.7%	11.1%
	100.0%	100.0%

Daß insgesamt relativ mehr junge Frauen als junge Männer einen unbefristeten Arbeitsplatz erhalten haben, darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß es insgesamt deutlich weniger junge Frauen sind, die überhaupt einen Arbeitsplatz erhalten.

In welchen Berufsbereichen die ehemaligen TN von "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" untergekommen sind, zeigt Tabelle 8.

Tab.8: Derzeitige Berufstätigkeit aller in einem Arbeits-  
verhältnis stehenden ehemaligen TN (n=25; Juli '88)

Berufstätigkeit		Schulabschluß *
<b>weibliche Jugendliche</b>		
kaufm. Angestellte		RSmA <sup>1</sup>
Verkäuferin		RSmA
Hilfsarbeiterin in Lebensmittelbetrieb		RSmA
Aushilfskraft (Springerin) Raumpflegerin		HSmA
Filialleiterin in Süßwarengeschäft		HSmA
Schreibwaren- u. Buchverkäuferin		HSmA
Altenpflegerin		SOMa
Haushaltsgehilfin	befristet	SOMa
Hilfsarbeiterin in Kabelwerk		SOMa
Hilfsarbeiterin in Lackierbetrieb		SOoA
insg. 10, davon 9 unbefristet		
<b>männliche Jugendliche</b>		
Aushilfe im elterl. Betrieb	befristet	RSmA
Betriebs-u. Maschinenschlosser		HSmA
Lagerarbeiter		HSmA
Glas- und Gebäudereiniger		HSmA
Betriebsschlosser		HSmA
Garten- und Landschaftsbau		HSmA
Schiffsbauhelfer (Arbeiter)		HSmA
Forstgehilfe / später Forstwirt		HSmA
Matrose (Binnenschiff)	befristet	HSmA
Tischlergehilfe (ABM)	befristet	HSmA
Bauhilfsarbeiter		HSoA
Gehilfe in Möbeltischlerei		HSoA
Erdkabel- und Montagebau		SOMa
ABM-Hauptschulabschlußkurs	befristet	SOMa
Gehilfe in Möbeltischlerei		SOoA
insg. 15, davon 11 unbefristet		

<sup>1</sup> zusätzl. abgeschlossene Höhere Handelsschule

\* RSmA = Realschule mit Abschluß

HSmA = Hauptschule mit Abschluß (einschl. qual. HS-Abschl.)

HSoA = Hauptschule ohne Abschluß

SOMa = Sonderschule mit Abschluß

SOoA = Sonderschule ohne Abschluß

Jugendliche mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung sind im Anschluß an A+L kaum weniger von Arbeitslosigkeit bedroht als Jugendliche ohne Berufsausbildung. Wie Tabelle 9 zeigt, sind über die Hälfte der weiblichen und ein Drittel der männlichen Jugendlichen nach "Arbeiten und Lernen im Landschafts-schutz" arbeitslos. Für die jungen Männer fällt das Ergebnis deshalb relativ günstig aus, weil sich ein TN für mehrere Jahre bei der Bundeswehr verpflichtet hat. In ihrem erlernten Beruf arbeiten nur knapp ein Viertel der weiblichen und ein Drittel der männlichen TN.

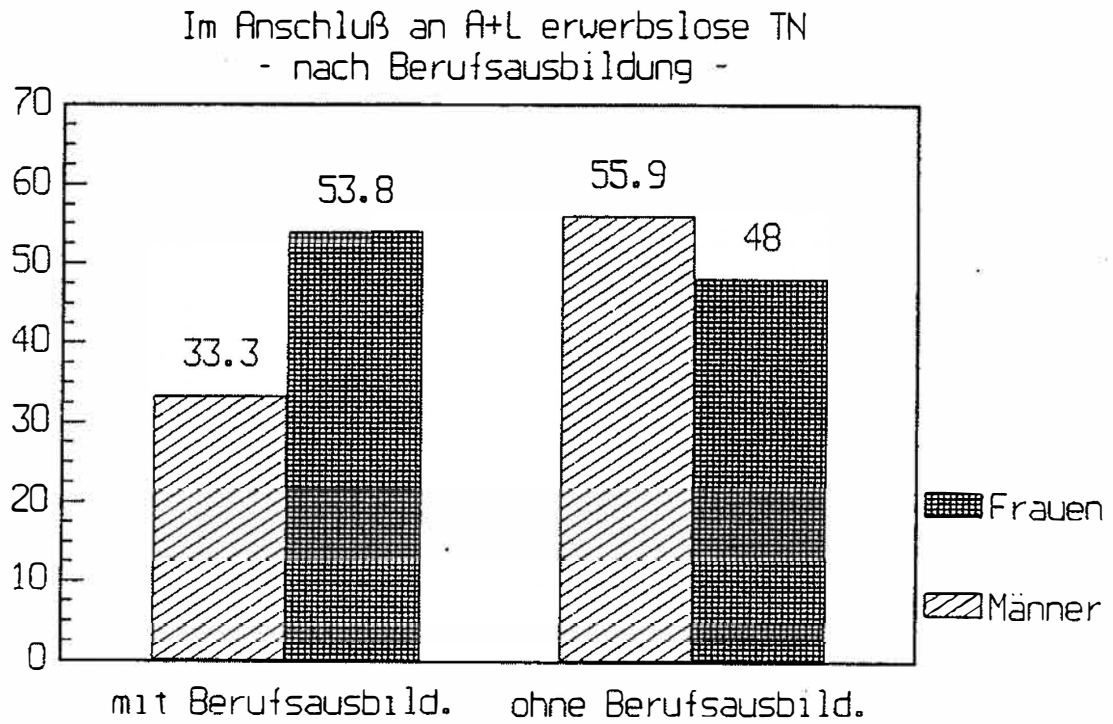
*Tab.9:* TN mit abgeschlossener Berufsausbildung nach derzeitiger Tätigkeit im erlernten Beruf (n=19; Juli'88)

Tätigkeit	Männer n=6	Frauen n=13
erwerbstätig im erlernten Beruf	33.3 (2)	23.1 (3)
erwerbstätig in anderem Beruf *	33.3 (1)	23.1 (3)
arbeitslos	33.3 (3)	53.8 (7)
	99.9	100.0

\* einschließlich Zeitsoldat

In Grafik 7 ist die jeweilige Anzahl der jugendlichen Arbeitslosen mit und ohne abgeschlossene Berufsausbildung noch einmal gegenübergestellt.

Grafik 7:





Welche Tätigkeiten die ehemaligen TN mit abgeschlossener Berufsausbildung im einzelnen ausüben, zeigt Tabelle 10.

Tab.10: Derzeitige Tätigkeit ehemaliger TN mit abgeschlossener Berufsausbildung (n=19; Juli'88)

Abgeschlossene Berufs- ausbildung als	Schul- abschluß	Derzeitige Tätigkeit
<b>Männliche Jugendliche</b>		
Betriebs- u. Maschinenschlosser	HSmA	Betriebs- u. Maschinenschlosser
Betriebsschlosser	HSmA	Betriebsschlosser
Lebensmittelverkäufer	HSmA	Glas- und Gebäude- reiniger
Fleischer	HSoA	Bundeswehr (Zeit-Soldat)
Maurer	HSmA	arbeitslos
Isolierer	HSmA	arbeitslos
<b>Weibliche Jugendliche</b>		
Seehafenspeditionskauffrau	RSmA	kaufm. Angestellte
Konditoreifachverkäuferin	RSmA	Verkäuferin
Blumenfachverkäuferin	HSmA	Filialleiterin in Süßwarengeschäft
Friseurin	HSmA	Schreibwaren- u. Buchverkäuferin
Kinderpflegerin (m.erw. Abs.)	HSmA	Aushilfe (Springe- rin) u. Raumpflegerin
Tierarzthelferin	RSmA	Tierarzthelferin (stundenweise)
Einzelhandelskauffrau	RSmA	arbeitslos
Buchhändlerin	RSmA	arbeitslos
Verkäuferin Lebensmittelhandel	HSmA	arbeitslos
Bäckereifachverkäuferin	HSmA	arbeitslos
Kinderpflegerin (staatl.)	HSmA	arbeitslos
Verkäuferin	HSmA	arbeitslos
Bekleidungsnaherin	HSmA	arbeitslos
insg. 19 TN; 6 männliche, 13 weibliche		

## Ausbildung und Umschulung im Anschluß an A+L

12 ehemalige TN (15.4%) haben im Anschluß an A+L eine berufliche Ausbildung bzw. eine Umschulung begonnen, insgesamt 3 junge Männer und 9 junge Frauen. Die folgende Tabelle zeigt, in welchen Berufssparten.

Tab.11: Ehemalige TN in Umschulung/Ausbildung  
(n=12; Juli'88)

Umschulung zu	Schulab.
<b>männliche Jugendliche (n=3; 7.5%)</b>	
Betriebsschlosser (schul. Ausbild.)	HSmA
Betriebs- u. Maschinenschlosser	HSmA
Betriebsschlosser	HSmA
<b>weibliche Jugendliche (n=9; 23.7%)</b>	
Floristin (schul. Ausbild.)	HSmA
Bürogehilfin	RSmA
Bürogehilfin	HSmA
Friseur/Kosmetikerin	HSmA
Friseur	HSmA
Bürokauffrau	RSmA
Bürokauffrau	RSmA
Verkäuferin (Lebensmittel)	HSmA
Tierarzthelferin	RSmA

## Zur Lebenssituation der ehemaligen TN

Eine für die Jugendlichen besonders gravierende Folge der Arbeitslosigkeit besteht darin, daß sie durch Arbeitslosigkeit in ihrem Bedürfnis nach Ablösung vom Elternhaus, nach einem eigenen Lebensweg und nach persönlicher Unabhängigkeit erheblich behindert werden<sup>1</sup>. Arbeitslosigkeit bedeutet für die Jugendlichen in der Regel Armut und in Folge davon Abhängigkeit von Eltern und/oder Behörden (Tabelle 12).

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Einkommensquelle, aus der die erwerbslosen ehemaligen TN von "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" ihren Lebensunterhalt überwiegend bestreiten. Dabei fällt auf, daß für mehr als ein Viertel der Frauen das Einkommen des Lebenspartners die häufigste Einkommensquelle ist, wohingegen von den jungen Männern zu über einem Drittel Arbeitslosengeld bzw. Arbeitslosenhilfe als wichtigste Einkommensquelle genannt werden. Für die jungen Männer hat die finanzielle Unterstützung durch die Eltern ebenfalls wesentliche Bedeutung (27.3%), für die jungen Frauen spielt diese Einkommensquelle keine Rolle. Sozialhilfe hat für die Jugendlichen beiderlei Geschlechts ungefähr die gleiche Bedeutung.

---

<sup>1</sup> vgl. dazu auch den Zwischenbericht des DFG-geförderten Forschungsprojekts ARBEITSLOSIGKEIT UND LEBENSGESCHICHTE, Universität Oldenburg, Institut für Soziologie, August 1988

Tab.12: Erwerbslose TN nach überwiegender Einkommensquelle (n=41; Juli'88)

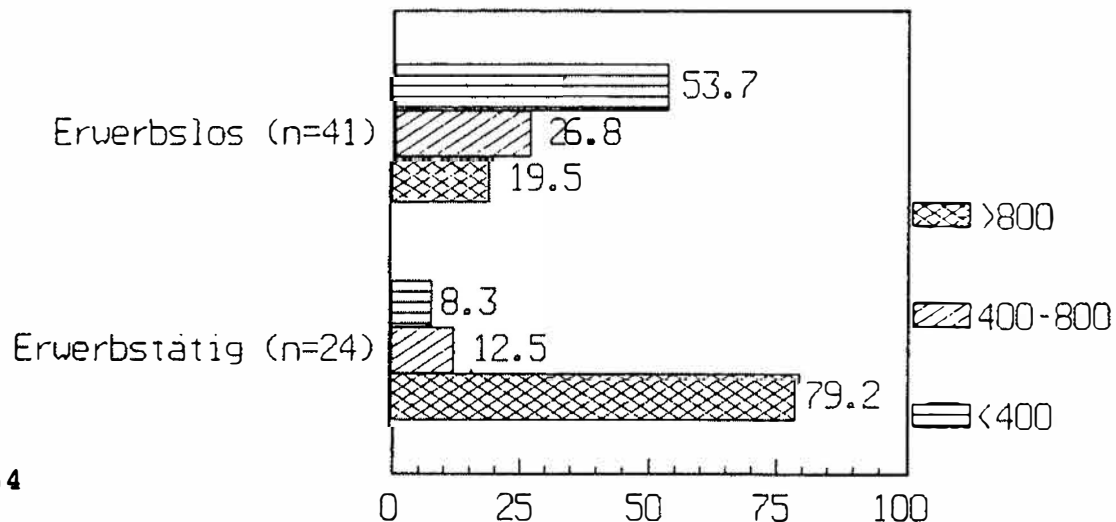
Einkommensquelle	Männer % n=22	Frauen % n=19
ALG / ALHI	36.4	15.8
SOHI	18.2	21.1
Einkommen Partner <sup>1</sup>	-	26.3
Unterstütz. Eltern	27.3	5.3
Gelegenheitsjobs	-	10.5
Sonstiges <sup>2</sup>	4.5	10.5
k.A.	13.6	10.5
	100.0	100.0

<sup>1</sup> Ehemann/Freund

<sup>2</sup> Unterhaltsgeld, Wohngeld, Erziehungsgeld

Über 50% der ehemaligen TN müssen mit weniger als 400 DM im Monat auskommen, 80.6% der ehemaligen TN haben weniger als 800 DM Einkommen im Monat. Demgegenüber sind es bei den erwerbstätigen ehemaligen TN nur 8.3%, die weniger als 400 DM im Monat haben, mit weniger als 800 DM muß insgesamt ein Fünftel der TN auskommen.

Grafik 8: Monatliches Einkommen der ehemaligen TN (n=65, Juli'88)

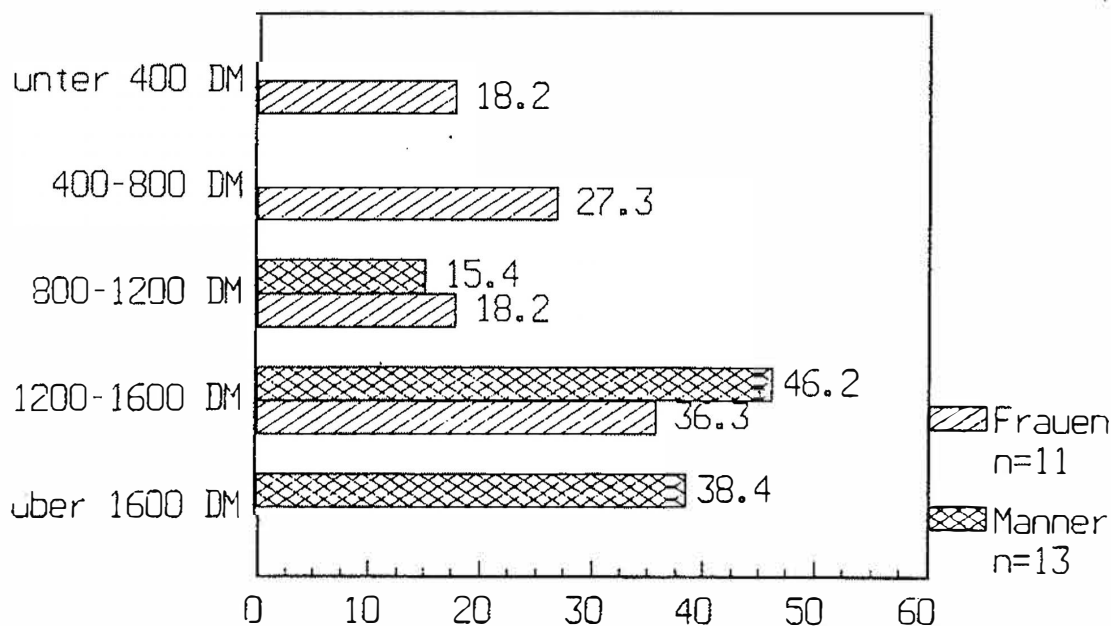


An diesen Zahlen wird die enorme materielle und soziale Bedeutung sichtbar, die Arbeit für die Jugendlichen hat.

Betrachtet man die Einkommenssituation für die männlichen und die weiblichen Jugendlichen jeweils gesondert, zeigt sich auch hier wieder die zusätzliche Benachteiligung weiblicher Jugendlicher. Besonders krass zeigt sie sich bei denjenigen TN, die im Anschluß an A+L Arbeit gefunden haben. Während 84.6% der derzeit erwerbstätigen ehemaligen männlichen TN über 1200 DM verdienen, kommen nur 36.6% der ehemaligen weiblichen TN auf diesen Betrag. Fast die Hälfte von ihnen verdient weniger als 800 DM im Monat, d.h. weniger als während der Teilnahme an der A+L-Maßnahme.

Demgegenüber verdient keiner der männlichen ehemaligen TN weniger als 800 DM. Über ein Drittel der ehemaligen männlichen TN verdient sogar mehr als 1600 DM im Monat, ein solches Monatseinkommen erzielt keine einzige der weiblichen ehemaligen TN.

Grafik 9: Einkommen erwerbstätiger ehemaliger TN  
(n=24, Juli '88)



Die folgende Tabelle zeigt am Beispiel einiger TN, in welchen miserablen finanziellen Verhältnissen arbeitslose Jugendliche z.T. zu leben gezwungen sind.

Tab.13: Verfügbares monatl. Einkommen von TN vor bzw. nach A+L

Name <sup>2</sup>	verfügbares Einkommen	Einkommensquelle
BÄRBEL (21)	0.-	Eltern
DORIS (26)	381.-	SOHI
FRITZ (22)	550.-	ALG
GERHARD (24)	696.-	ALHI
HELMUT (25)	500.-	ALG
HEINZ (19)	276.-	SOHI
JOCHEN (19)	0.-	Eltern
INGE (23)	338.-	ALG
JULIA (24)	400.-	ALG
KATRIN (24)	250.-	ALHI
MICHAEL (20)	0.-	Eltern
ANJA (21)	0.-	Mutter
CARMEN (22)	560.-	ALHI
KARL (24)	290.-	ALG
SASCHA (26)	300.-	SOHI
HANS (23)	395.-	ALHI
ULRICH (24)	800.-	ALG
CLAUDIA (23)	358.-	ALHI
BODO (18)	0.-	Mutter
HARTMUT (19)	0.-	Mutter
ROBERT (20)	0.-	Mutter
LUTZ (23)	610.-	ALG

ALG=Arbeitslosengeld/ALHI=Arbeitslosenhilfe/SOHI=Sozialhilfe

Daß Arbeitslosigkeit Jugendliche zurück in eine stärkere Abhängigkeit von den Familien bzw. Eltern zwingt, ist bereits in den 30er Jahren von der Marienthal-Studie festgestellt worden (JAHODA et al. 1975). Neuere Untersuchungen sind zu ähnli-

<sup>2</sup> Die Namen wurden geändert

chen Ergebnissen gekommen (vgl. z.B. SCHOBER 1987). Auch am Beispiel der ehemaligen TN von "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" lassen sich diese Befunde erneut bestätigen.

Es sind besonders die männlichen Jugendlichen, die als Folge der Arbeitslosigkeit in verstärkter Abhängigkeit von ihrer Herkunftsfamilie verbleiben. Von den ehemaligen TN von "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" leben über 50% der jungen Männer bei den Eltern bzw. einem Elternteil, während es bei den jungen Frauen nur knapp ein Viertel ist. Demgegenüber leben 58% der jungen Frauen mit Freund oder Ehemann zusammen, während bei den jungen Männern nur 17.5% mit einer Partnerin zusammenleben. (Zu ähnlichen Ergebnissen kam SCHOBER 1987).

Tab.14: Wohnsituation der ehemaligen A+L TN  
(n=78; Juli '88)

Wohnung mit/bei	männl. n=40	weibl. n=38
Allein	15.0 (6)	23.7 (9)
Wohngemeinschaft	12.5 (5)	2.6 (1)
Freund/Freundin Ehepartner/in	17.5 (7)	50.0 (19)
Eltern(teil)/ Verwandtschaft	55.0 (22)	23.7 (9)
	100.0	100.0

Arbeitslosigkeit, dies zeigen diese Befunde, zwingt den Jugendlichen nicht nur eine drastische Reduktion ihrer materiellen Lebensbedürfnisse auf, und sie hält die Jugendlichen nicht

nur in unverhältnismäßig langer Abhängigkeit von ihrer Herkunftsfamilie, sie hat darüber hinaus, wie an der Wohnsituation sichtbar wird, auch Auswirkungen auf die Beziehungen zwischen den Geschlechtern. So fällt auf, daß relativ wenige männliche TN mit einer Partnerin zusammenleben, während von den weiblichen TN die Hälfte mit Ehemann oder Freund zusammenlebt.

Dieser signifikante Unterschied zwischen den Geschlechtern mag sicher damit zusammenhängen, daß für junge Frauen die "möglicherweise nicht befriedigende, aber gesellschaftlich akzeptierte 'Alternativrolle' als Hausfrau offensteht" (SCHOBER 1987), während die jungen Männer keine Alternative zur Arbeit haben. Vermutlich spielt hierbei aber auch eine Rolle, daß die traditionelle Funktion der Gemeinschaft von Mann und Frau auch Versorgungsinstitution für die Frau zu sein, weiterhin wirksam ist (vgl. Tabelle 12). Der vergleichsweise niedrige Anteil von jungen Männern, die mit einer Partnerin zusammenleben, spricht jedenfalls für die nachhaltige Wirksamkeit traditioneller Geschlechtsrollenstereotype, wonach es mit der männlichen Geschlechtsrolle unvereinbar ist, ohne eigenes Einkommen mit einer Frau zusammenzuleben, wenn man sie nicht "ernähren" kann. Völlig undenkbar offensichtlich, sich gar von ihr "aushalten" lassen zu müssen (vgl. Tabelle 12).

Arbeitslosigkeit greift so dramatisch in die biographische Entwicklung der Jugendlichen ein. Während die gesellschaftliche Situation Heranwachsender einerseits dadurch gekennzeichnet und bestimmt ist, daß durch die Ausweitung der Bildungs-



und Konsummöglichkeiten der Spielraum zur Entfaltung von Individualität enorm erweitert wurde, werden diese Möglichkeiten durch die Lage auf dem Arbeitsmarkt und die vagen Zukunftsperspektiven gleichzeitig wieder zerstört (GRIESE 1986). Dies trifft vor allem die Jugendlichen der unteren sozialen Schichten. Sie sind ganz besonders in der Gefahr, durch Arbeitslosigkeit in vielschichtige Abhängigkeitsverhältnisse zu geraten und damit auf eine eigenständige und selbstbestimmte Entwicklung ihres Lebens verzichten zu müssen.

## Zum subjektiven Erleben der Arbeitslosigkeit bei ehemaligen TN

Erzwungene Erwerbslosigkeit ist, wie verschiedene Studien zeigen, wegen der Ungewißheit über die Dauer des derzeitigen Zustands und möglichen Wegen zu seiner Beendigung, häufig eng mit Gefühlen der Ohnmacht, Angst und Hilflosigkeit verknüpft. WELZER u.a. (1988) sprechen daher in diesem Zusammenhang von einem "Kernsyndrom der Arbeitslosigkeitserfahrung". Arbeitslose Jugendliche leiden, außer an der allgemeinen Verunsicherung der Lebens-, Berufs- und Zeitperspektive, vor allem unter den finanziellen Beschränkungen und der belastenden Familiensituation, wobei Schuldzuweisungen und Vorwürfe der Eltern, vor allem aber die finanzielle Abhängigkeit vom Elternhaus eine wesentliche Rolle spielen (SCHOBBER 1987). Inwieweit beide Geschlechter die psycho-sozialen Belastungen während der Arbeitslosigkeit gleichermaßen erfahren, wird von der Forschung unterschiedlich beurteilt<sup>1</sup>. Da sich im übrigen hinter dem Etikett "arbeitslos" unterschiedliche Lebenslagen verbergen und die Folgen für die Betroffenen je nach Alter, Familienstand, Beruf, sozialem Umfeld und regionaler Arbeitsmarktlage variieren, ist daher zunächst noch wenig über die subjektiven Verarbeitungsformen und Folgewirkungen ausgesagt. Neben zahlreichen individuellen Belastungen können sich im Einzelfall

---

<sup>1</sup> Überwiegend wird die Auffassung vertreten, männliche Jugendliche würden die psycho-sozialen Belastungen insgesamt stärker erfahren als weibliche (BURGER/SEIDENSPINNER 1977; SCHOBBER 1987). Demgegenüber werten DIEZINGER/MARQUARDT et al.(1983) diesen Befund als ein Artefakt, das durch an der männlichen Normalbiographie orientierte Untersuchungsansätze verursacht sei.

partiell durchaus auch entlastende Wirkungen zeigen. WACKER (1986) hat deshalb ja auch eine "differentielle Arbeitslosen-forschung" gefordert.

Wie die in vorliegender Untersuchung gewonnenen Befunde zeigen, erleben die meisten der ehemaligen TN von "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" Arbeitslosigkeit in erster Linie als belastend. Dabei fällt auf, daß sich die jungen Männer offensichtlich stärker betroffen fühlen als die jungen Frauen. Zwar betonen beide Geschlechter weitaus am häufigsten, daß es ohne Arbeit langweilig ist, doch sind es absolut und relativ mehr junge Männer, die sich in dieser Weise äußern. Offensichtlich spielt die fehlende Arbeit für die jgen Männer hinsichtlich ihres Selbstwertgefühls eine deutlich wichtigere Rolle als für die jungen Frauen. Die in Tabelle 16 dargestellten Befragungsergebnisse legen jedenfalls unzweifelhaft diese Interpretation nahe.

Auch die im nächsten Kapitel vorgestellten Untersuchungsergebnisse zur subjektiven Bewertung von "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" durch die TN machen ähnliche Geschlechtsunterschiede sichtbar. Hier scheint sich zu bestätigen, daß für die personale und soziale Identität von Männern Arbeit nach wie vor eine größere Rolle spielt als von Frauen. Die kompensatorischen Möglichkeiten bei Arbeitslosigkeit scheinen, wie Tabelle 15 zeigt, bei Frauen insgesamt größer zu sein als bei Männern (vgl. insbesondere Pte 4,7,8,9).

Tab.15: Zum subjektiven Erleben von Arbeitslosigkeit bei ehemaligen TN (n=22; Juli'88) - Mehrfach-Nennungen -

	Männer n=9	Frauen n=13	insg. n=22
1. ohne Arbeit ist es langweilig ich weiß gar nicht, was ich mit der vielen Zeit anfangen soll	7 77.8	5 38.5	12 54.5
2. keine Arbeit zu haben, ist ein mieses Gefühl. Ich fühle mich richtig schlecht	3 33.3	4 30.8	7 31.8
3. ich komme mir so unnütz vor	3 33.3	1 7.4	4 18.2
4. Sonstiges *	-	4 30.8	4 18.2
5. Es ist schön, nicht arbeiten zu müssen	2 22.2	2 15.4	4 18.2
6. Endlich habe ich mal Zeit für mich und kann tun und lassen, was ich will	2 22.2	1 7.7	3 13.6
7. mir fällt die Decke auf den Kopf	2 22.2	1 7.4	3 13.6
8. ich fühle mich einsam	2 22.2	1 7.4	3 13.6
9. jetzt habe ich endlich Zeit für meine Familie	-	2 15.5	2 9.1
10. jetzt kann ich jeden Tag ausschlafen	1 11.1	-	1 4.5

\* Nur eine Teilnehmerin erläuterte diesen Punkt: "Bin auch so gut ausgelastet. Mit Arbeit haut es finanziell besser hin". Die anderen machten hierzu keine Angaben.

## Zwei Fallbeispiele

In welcher Weise Arbeitslosigkeit auf das Selbstwertgefühl und die persönlichen Lebensperspektiven Jugendlicher zurückwirkt, zeigen die beiden folgenden Fallbeispiele. Die hier dokumentierten biographischen Sequenzen und Ausschnitte aus Interviews machen deutlich, wie Arbeitslosigkeit die Jugendlichen in ihrer gesamten Persönlichkeit trifft und ihre individuellen Handlungsmöglichkeiten drastisch einschränkt (vgl. dazu auch CHRISTE 1989). Obwohl die Jugendlichen wissen, daß in erster Linie die ungünstige Wirtschaftssituation in der Region und die andauernde Massenarbeitslosigkeit für ihre Lebenssituation verantwortlich ist, neigen sie doch sehr stark dazu, sich selbst für ihr "Versagen" verantwortlich zu machen und sich persönliche Schuld an ihrer jetzigen Lebenssituation zuzuschreiben (vgl. dazu auch SCHOBER 1987).

### **CARMEN<sup>1</sup>**

ist 22 Jahre alt, ohne Hauptschulabschluß, hat eine einjährige hauswirtschaftliche Ausbildung hinter sich, als 16-17jährige hat sie ein 2jähr. Praktikum in der Altenpflege absolviert und wäre daraufhin gerne Altenpflegerin geworden, hat jedoch keinen Arbeits- oder Ausbildungsplatz erhalten. Sie hat knapp ein Jahr in einem Kabelwerk als ungelernte Arbeiterin im Akkord gearbeitet, wurde nach einem mehrwöchigen Krankenhausaufenthalt entlassen, hat danach als Verkäuferin in einer Imbißstube gearbeitet. Der Imbißladen machte jedoch nach 3-4 Monaten Konkurs. Carmen war vor Eintritt in A+L bereits 2mal arbeitslos, insgesamt über 1 Jahr.

Sie ist ledig, wohnt zuhause bei ihren Eltern, hat dort auch ihre Kindheit verbracht. Mit 14 Jahren hat sie sich freiwillig ins Heim einweisen lassen, da sie es zuhause nicht mehr aushielt. Mit Erreichen der Volljährigkeit mußte sie das Heim

---

<sup>1</sup> Der Name wurde geändert

dann gegen ihren Willen wieder verlassen. Seither wohnt sie wieder zuhause. Sie hat 3 Geschwister: einen jüngeren und einen älteren Bruder sowie eine ältere Schwester. Der Vater ist Handwerker, die Mutter Hausfrau. Carmen möchte nach wie vor Altenpflegerin werden und möchte auch den Hauptschulabschluß nachholen. Dazu hatte sie bislang keine Gelegenheit.

Carmen war seit Ausscheiden aus ihrer letzten A+L-Maßnahme wieder ununterbrochen arbeitslos. Seither zeigte sie massive psychosomatische Beschwerden. Die Tage verbrachte sie mit langem Schlafen, oft half sie ihrer Mutter im Haushalt, nachmittags fuhr sie ab und zu mit dem Auto durch die Gegend. Hin und wieder besuchte sie auch ihren Freund oder eine Freundin. "Die Tage zogen sich so dahin", erzählte Carmen. Ein halbes Jahr nach Beendigung A+L erhielt sie endlich einen Platz in einem Hauptschulabschlußkurs. Dieser Kurs wurde jedoch kurze Zeit später wieder gestrichen, da die nötigen Mittel fehlten. Nach 8-monatiger Arbeitslosigkeit ist Carmen nun wieder in einer neuen A+L-Maßnahme.

Carmen erlebt ihre Arbeitslosigkeit vornehmlich als Selbstversagen, sie macht sich in hohem Maße für ihre Situation selbst verantwortlich:

"Hätte ich früher in der Schule gelernt, hätte ich heute wahrscheinlich 'ne vernünftige Arbeit, hätte 'nen vernünftigen Beruf".

Während ihrer vor kurzem zu Ende gegangenen Arbeitslosigkeit war sie zeitweise so depressiv, daß sie sich in fachärztliche Behandlung begeben hat. Doch auch der Arzt hätte ihr, wie sie selbst sagt, am liebsten "nur" Arbeit "verschrieben". Fehlende Arbeit, war seine Diagnose.

Ein weiteres zentrales Problem ist die finanzielle Situation. Carmen erlebt den Geldmangel als eine starke Einschränkung ihrer Handlungsmöglichkeiten. Ihr geringes Einkommen, das sie nicht nur als Arbeitslose hat, auch der Verdienst als A+L-Teilnehmerin ist nicht gerade dazu geeignet, "große Sprünge zu machen". Dies macht ihr schwer zu schaffen:

"Du bist jetzt im blühenden Alter und könntest unheimlich viel machen, aber nichts kannst du machen, mit 800.- DM im Monat."

Während die Jugendlichen als A+L-Teilnehmer/innen derzeit ca. 940.-DM netto monatlich verdienen, erhalten sie nach Beendigung von A+L einige Monate lang Arbeitslosengeld in Höhe von

ca. 550 DM. Anschließend müssen sie von der noch niedrigeren Arbeitslosenhilfe oder auch von Sozialhilfe leben (vgl. Tabelle 14).

Carmen ist ein plastisches Beispiel für den auch von anderen Studien festgestellten Befund, daß Arbeit und Beruf (stätigkeit) nach wie vor eine Schlüsselkategorie für die Identitätsbildung darstellen und als sinnstiftende Instanz für die Selbsteinschätzung und eine positive Lebensperspektive bedeutsam sind (SFS-Studie 1984; JAHODA 1984; BAETHGE et al. 1985; ALHEIT/GLASS 1986; HEINZ 1988; PÄTZOLD 1988).

Das Fehlen einer Arbeit hat jedenfalls Carmens Selbstvertrauen tief erschüttert:

"Man würde sich ganz anders fühlen, wenn man wüßte, daß man Arbeit kriegt."

Wie sie selbst feststellt, hat sich auch ihre Persönlichkeit verändert:

"Ich fühl mich jetzt so zurückgezogen. Ich war früher viel lustiger. Ganz viele in der Gruppe hier sind ganz anders geworden."

Daß persönlichkeitsverändernde, ja -zerstörende Prozesse im Verlauf von Arbeitslosigkeit zunehmend wirksam werden, hat bereits die Marienthal-Studie belegt (vgl. JAHODA 1980 u. 1984; vgl. auch ALHEIT/GLASS 1986, WACKER 1986).

## EDITH<sup>2</sup>

ist 23 Jahre alt, sie hat den Hauptschulabschluß erreicht, eine Ausbildung als Kinderpflegerin hat sie abgebrochen. Vor Eintritt in A+L war sie einige Monate als ungelernte Fabrikarbeiterin in einem Kabelwerk beschäftigt, dann war sie einige Monate arbeitslos, hat anschließend gemeinsam mit ihrem italienischen Freund, der Koch ist, eine Pizzeria-Disco betrieben; diese hat jedoch nach einigen Monaten Konkurs gemacht. Sie hat langjährige Erfahrung mit Arbeitslosigkeit. Seit ihrem Ausscheiden aus A+L ist Edith wieder arbeitslos. Sie ist geschieden, ihr Freund, mit dem sie zusammenlebt, ist z.Zt. auch arbeitslos. Beide müssen mit ungefähr 800.- DM im Monat auskommen. Sie haben Schulden von ca. 20.000.- DM. Edith hat 3

---

<sup>2</sup> Der Name wurde geändert

Geschwister, ihr Stiefvater ist Zimmermann, ihre Mutter ist im Supermarkt einer Kleinstadt in der Wesermarsch Verkäuferin. Edith hätte dort beinahe auch arbeiten können, eigentlich hatte sie schon eine Zusage, doch obwohl eine Verkäuferin gesucht wurde, lehnte der Geschäftsführer ihre Einstellung kurzfristig ab, "weil die Mutter und die Tante da schon arbeiten, die (die Geschäftsleitung, G.C.) sagen, da wäre sonst ja ein Familienbetrieb" (Edith).

Auch Edith erlebt ihre Arbeitslosigkeit als zunehmende Veränderung ihrer Persönlichkeit:

"Aber ich find auch irgendwie so die Sorgen, das bedrückt einen so, das wie's weitergehen soll, ne. Die Last, das hängt so an einem, das wird man auch gar nicht los. Man wird auch ganz anders, irgendwie, auch so der Charakter, das Verhältnis irgendwie, das drückt alles so. Es greift einen alles viel mehr an, nicht nur auf der Arbeit, auch zuhause, da geht es weiter. Du wirst total anders. Es prallt alles gar nicht mehr so ab wie früher, es bleibt irgendwo hängen."

Außerdem sieht sie die Beziehung zu ihrem Freund durch die Arbeitslosigkeit erheblich belastet:

"Mein Freund und ich, wir kommen gut miteinander klar, trotz der Sorgen. Aber irgendwie, das haftet irgendwie. Der eine fragt den andern, wie soll's weitergehn. Ich meine, wir machen uns da jetzt nicht selbst kaputt, weil er sagt auch immer, irgendwie schaffen wir das schon, wir haben es auch bisher geschafft. Aber ich denk mir auch, irgendwo da ist der Punkt, da schafft man's nicht mehr. Der kommt jetzt mit Sicherheit, wenn ich keine Arbeit mehr krieg. Da kommen wir echt in ne Krise, und da weiß ich auch nicht mehr, wie wir da weiterkommen..."

Ähnlich wie Carmen sieht auch Edith ihre Handlungsmöglichkeiten durch die Arbeitslosigkeit drastisch eingeschränkt, vor allem wegen der finanziellen Auswirkungen. Geringes Einkommen bedeutet für sie nicht nur reduzierte Konsummöglichkeiten, sondern auch Aufschub, wahrscheinlich sogar Aufgabe des immer noch erträumten Berufswunsches:

"Man hat nicht das Geld, um abends wegzugehen. Ich fühl mich zu jung, um schon zuhause zu sitzen. Aber du mußt echt sparen und kannst dir nichts leisten. - Ich würde gern wieder zur Schule gehn, aber ich weiß nicht, wo ich sonst Geld herkriegern soll. ... Ich möchte gern einen sozialen Beruf machen, Kinderpflegerin oder so, aber ..., muß warten, bis ich einigermaßen Geld verdien', bis ich wieder zur Schule gehen kann."



Schlimm sind für Edith aber auch die Folgen für das soziale Ansehen der eigenen Person und damit für ihr Selbstwertgefühl:

"Wenn man gefragt wird, was hast du denn gelernt, und du mußt sagen: nichts, das ist schon schlimm, ne. Egal, was man gelernt hat, Hauptsache, man kann dann sagen, das und das hab ich gelernt und das kann ich. Aber wir, wir stehen da, und haben nichts gelernt. Das Schlimme ist, daß man nicht sagen kann, das und das hab ich gelernt. - Man gilt als Asozialer, es wird mit dem Finger auf einen gezeigt. Das Image könnte z.B. dadurch besser sein, wenn man sinnvolle Arbeit machen würde."

Anders als bei Carmen, vielleicht auch durch ihre andere Lebenssituation bedingt, sind bei Edith resignative Züge nicht so stark ausgeprägt. Doch lassen auch ihre Äußerungen jene psycho-sozialen Belastungen und Verunsicherungen hinsichtlich Lebens-, Berufs- und Zeitperspektive (PÄTZOLD 1988) sowie jene im Verlauf von Arbeitslosigkeit zunehmend wirksam werdenden persönlichkeitszerstörenden Prozesse erkennen, die auch von anderen Studien für von Arbeitslosigkeit betroffene Jugendliche belegt sind. Obwohl Edith auch für sich einen solchen Prozeß zunehmender Resignation nicht ganz ausschließen möchte, sieht sie ihn explizit vorerst nur bei anderen:

"Und den Mut verlieren die meisten dann auch, und packen auch keinen Mut, noch was weiterzumachen. - Viele haben auch keine Lust mehr, bei denen hat nie was geklappt, und die haben jetzt auch keine Lust mehr zu arbeiten. Die hab'n keinen Mut mehr."

So scheint es - Ediths Biographie und ihre Äußerungen zu ihrer Situation deuten ebenfalls darauf hin -, daß sie noch über "Reserven zum Überleben" verfügt, die anderen bereits ausgegangen sind.

### 3. A+L IM SPIEGEL DER BEWERTUNG DURCH DIE TEILNEHMER UND TEILNEHMERINNEN

Das folgende Kapitel beschäftigt sich mit der persönlichen Bewertung von "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" durch die TN und ihren subjektiven Auffassungen, was die Teilnahme an dieser Maßnahme für sie persönlich erbracht hat. Die Erwartungen der TN an A+L, ihre Bewertungen und ihre Kritik zeigen, daß die Jugendlichen zu einem differenzierten Urteil fähig sind. Umso mehr sollten ihre Auffassungen ernstgenommen und als Anregung verstanden werden, über die Maßnahmekonzeption und weitere Perspektiven gründlicher nachzudenken.

#### 3.1 Erwartungen der TN an die Maßnahme

Alle TN der letzten A+L-Gruppe (A+L 87/88) wurden zu Beginn der Maßnahme nach ihren Erwartungen befragt<sup>1</sup>, die sie mit ihrer Teilnahme an "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" verbinden. Die Befragungsergebnisse zeigen, daß die TN im wesentlichen mit geringen Erwartungen in die Maßnahme kommen. Wie die folgende Grafik belegt, steht bei den meisten TN im Vordergrund, überhaupt Arbeit gefunden zu haben und wenigstens für die Dauer der Maßnahme nicht arbeitslos zu sein. Demgegenüber spielen inhaltliche Aspekte (z.B. Verbesserung der Berufschancen) in den Erwartungen der meisten TN nur eine geringe Rolle. Vor dem Hintergrund der in Kapitel 2.2 darge-

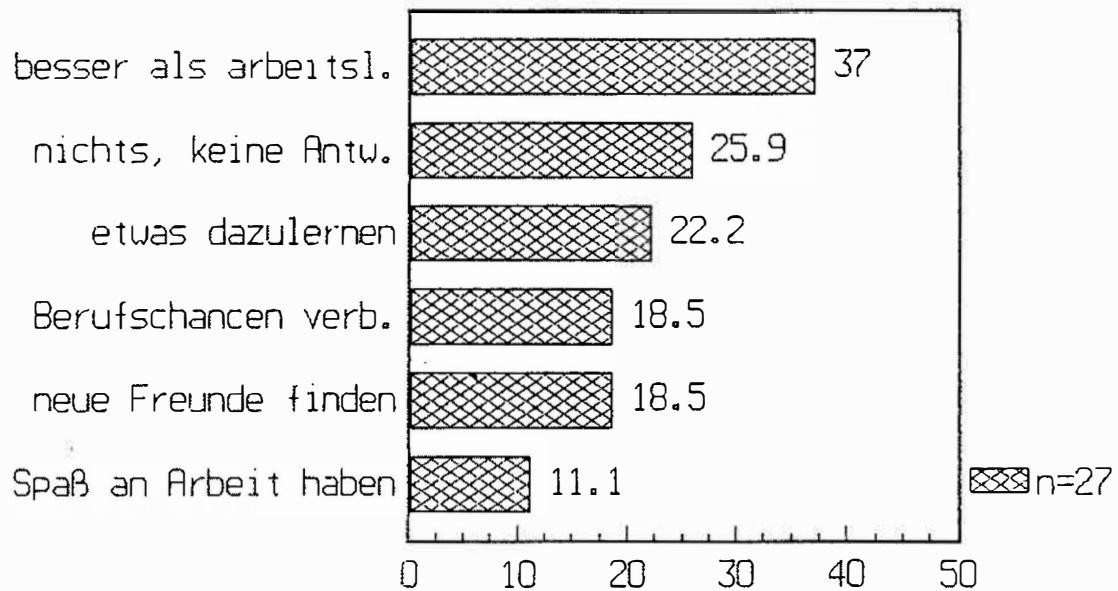
---

<sup>1</sup> Neu in die bereits laufende Maßnahme eintretende TN wurden bei ihrem Eintritt befragt

stellten Perspektiven nach Durchlaufen von A+L zeigen die TN hier eine durchaus realistische Einschätzung der Maßnahme.

Grafik 10:

Erwartungen der TN an A+L  
Mehrfachnennungen  
(n=27, A+L 87/98)



Eine wichtige Rolle spielt für die TN das soziale Klima in der Maßnahme. Auf die Frage, "wie sollte die ABM ablaufen, damit sie Dir gefällt", haben von den 19 TN, die sich überhaupt hierzu äußerten, 11 TN eine harmonische und gemeinschaftliche Atmosphäre ohne Konflikte genannt. 7 TN wünschten sich, immer Arbeit zu haben (nicht "herumzugammeln") bzw., daß die Arbeit Spaß macht.

### 3.2 Erwartungen der TN für die Zeit nach A+L

Konkrete Vorstellungen darüber, wie es nach A+L weitergehen soll, haben die wenigsten TN. Dies reflektiert durchaus situationsadäquat ihre unsichere Lebenslage. Die Äußerungen der TN zeigen im wesentlichen eine Mischung aus Realismus und Hoffnung, wobei eine Zurücknahme ehemaliger Berufswünsche bis hin zu resignativen Tendenzen unschwer erkennbar sind (vgl. auch Kapitel 2.2.).

*Tab.16a: Vorstellungen der Jugendliche davon, was sie nach A+L machen werden  
(Befragung A+L 87/88; n=27)*

***weibliche Jugendliche:***

- \* keine
- \* keine
- \* arbeiten
- \* arbeiten
- \* arbeiten
- \* dechseln
- \* einen interessanten Job
- \* ich versuche einen Job zu finden, der mir auch ein bißchen Spaß macht
- \* vielleicht noch einmal A+L, da ich später angefangen habe
- \* würde gerne eine Umschulung in einer Tierhandlung oder irgendwas mit kleinen Kindern machen

Tab.16b: Vorstellungen der Jugendliche davon, was sie nach A+L machen werden (Befragung A+L 87/88; n=27)

*männliche Jugendliche:*

- \* keine
- \* keine
- \* noch keine
- \* weiß ich nicht
- \* arbeitslos
- \* Arbeit suchen
- \* Arbeit suchen
- \* Arbeit suchen
- \* das weiß ich noch nicht. Ich werde versuchen, mich zu bewerben und Glück zu haben
- \* wenn ich nichts bekomme, versuche ich, nochmal A+L zu machen
- \* wenn ich keine Anstellung finde, versuche ich durch Gartenarbeit u.ä. nebenbei etwas zu verdienen
- \* als Gärtner arbeiten; wenn nicht, dann möchte ich A+L weitermachen
- \* evtl. Weiterbildung bzw. Ausbildung zum KFZ-Mechaniker
- \* Lehr- oder Arbeitsstelle als Bäcker
- \* Umschulung zum Informationselektroniker
- \* wahrscheinlich Gärtnerei oder Baumschule
- \* Bundeswehr, danach Musik

Was die Vorstellungen von ihrer weiteren Zukunftsperspektive anbelangt, lassen die Jugendlichen eine Einstellung erkennen, die WELZER et al. (1988) als "fatalistischen Realismus" umschrieben haben. Diesen bringen vor allem die weiblichen Jugendlichen zum Ausdruck, während die männlichen Jugendlichen z.T. auch illusionäre Zukunftsvorstellungen entwickeln.

Inwieweit sich hier systematische Geschlechtsunterschiede zeigen, läßt sich allerdings nicht eindeutig beurteilen. Folgende Äusserungen von TN auf die Frage, "Wenn Du an Deine Zukunft denkst, was fällt Dir dazu ein", könnten diese Vermutung jedoch stützen.

Tab.17: Vorstellungen der Jugendlichen von ihrer Zukunft  
(Befragung A+L 87/88)

**weibliche Jugendliche**

- \* "Du stehst auf dem Abstellgleis. Ich glaube auch nicht, daß ich nächstes Jahr einen Job habe, da die Arbeitslosigkeit immer weiter steigt. Diese ABM ist für ein Überbrückungsjahr, damit ich nicht noch länger auf der Straße stehe. Ich fühle mich in meiner Haut beschissen, echt!"
- \* "Daß die Arbeitslosigkeit immer mehr steigt und daß die Aussicht auf einen festen Job fast null ist. Man wird immer wieder sich vor Augen halten müssen, daß man in den wirtschaftlichen Verhältnissen seinen 'Traumjob' nicht ausüben kann. Ich fühle mich echt beschissen. Das alles, was wir machen, ist nichts halbes und nichts ganzes. Im Moment ist das nur Überbrückungsjahr."
- \* "Im Moment eigentlich nichts, da ich nicht so gerne vorausne. Es klappt meistens nicht und dann ist man enttäuscht."
- \* "Daß die Arbeitslosigkeit nicht nachläßt. Daß die ABM nur Überbrückung ist, damit du nicht auf der Straße sitzt. Es ist alles totaler Mist, denn es wird sich nichts ändern."
- \* "Im Augenblick nichts. Ich habe aufgehört, für mich zu planen und laß alles auf mich zukommen, weil es sowieso immer anders kommt als ich denke."

**männliche Jugendliche**

- \* "Nach Amerika."
- \* "Möchte Fernfahrer werden."
- \* "Ich lebe in den Tag hinein und denke nicht an die Zukunft."
- \* "Ich träume noch immer davon, ein Fußballtalent zu werden."

Vor dem Hintergrund dieser Zukunftsvorstellungen muß auch die subjektive Bewertung der TN von "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" gesehen werden, die im nächsten Abschnitt dargestellt wird.

### 3.3 Der Nutzen von A+L in der persönlichen Bewertung der TN

Für drei Viertel aller TN von A+L besteht das wichtigste Ergebnis ihrer Teilnahme an dieser Maßnahme darin, hier neue Freunde gefunden bzw. Menschen kennengelernt zu haben, die sie sonst nicht kennengelernt hätten. Für männliche wie weibliche TN steht dies ganz oben in der Skala ihrer Bewertung von "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz"; für die weiblichen TN hat dieser Punkt tendenziell noch größere Bedeutung. Demgegenüber spielt A+L für eine evtl. spätere Berufstätigkeit seiner TN nur eine untergeordnete Rolle. Insgesamt weniger als 10% aller TN meinen, daß sie für eine spätere Berufstätigkeit in A+L etwas gelernt hätten, wobei die jungen Frauen diesem Punkt noch deutlich weniger Bedeutung beimessen als die jungen Männer. Daß mehr als die Hälfte der TN, von den Männern sogar zwei Drittel, gerne noch einmal an einer solchen Maßnahme teilnehmen würden, trotz z.T. erheblicher Kritik, zeigt, daß A+L für die Jugendlichen offensichtlich in erster Linie eine sozial-kommunikative und weniger eine berufsvorbereitende oder arbeitsmarktintegrierende Bedeutung hat. Die im vorangegangenen Abschnitt dargestellten Befunde hatten ja bereits eine solche Deutung nahegelegt.

Während die jungen Frauen auch dem Erwerb von Ansprüchen auf Arbeitslosengeld und Umschulung eine hohe Bedeutung beimessen (dritte Stelle der entspr. Rangskala; Tabelle 18), spielt dieser Aspekt für die jungen Männer eine eher unterge-

ordnete Rolle<sup>1</sup>. Für sie haben jene Aspekte, die mit der Stabilisierung ihrer Persönlichkeit zu tun haben, eine größere Bedeutung.

Insgesamt ergibt sich folgende Rangskala in der Bewertung von A+L durch die TN (es sind hier die 5 am häufigsten genannten Aspekte aufgeführt):

Tab.18: Rangskala der Bewertung von A+L  
(Mehrfachnennungen)

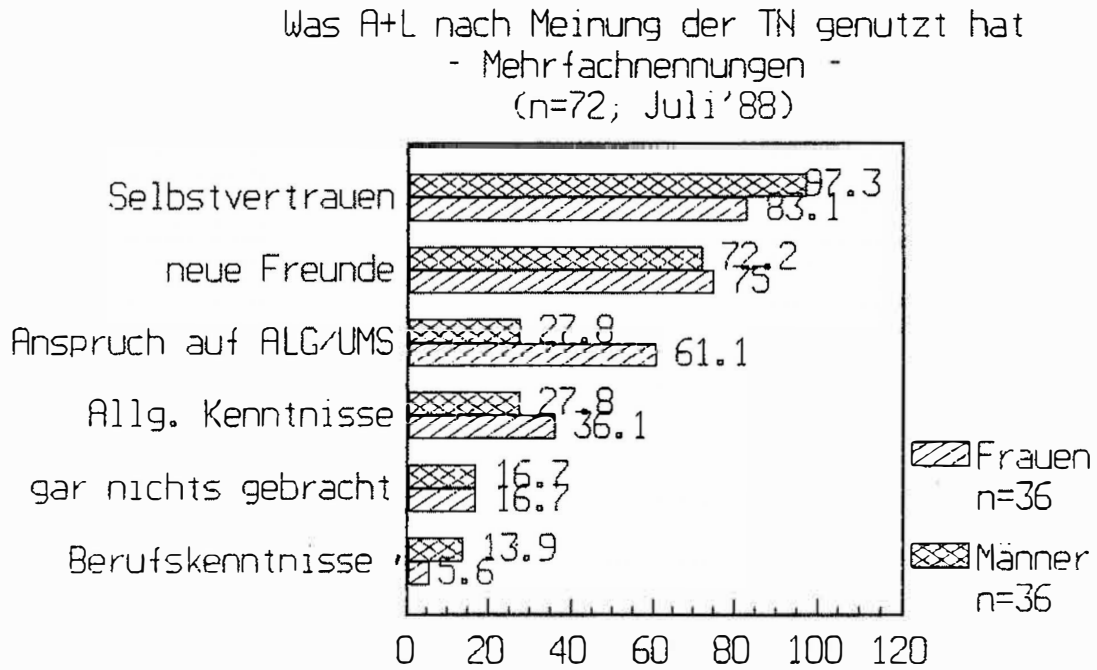
<b>männliche TN</b>	
1. neue Freunde gefunden	69.4%
2. gerne noch einmal teilnehmen	66.7%
3. Stärkung des Selbstvertrauens/ wieder Lust am Arbeiten bekommen	30.6%
5. alte Schulkenntnisse wieder aufgefrischt	22.2%
<b>weibliche TN</b>	
1. neue Freunde gefunden	75.0%
2. gerne noch einmal teilnehmen	52.8%
3. Anspruch auf ALG erworben	38.9%
4. alte Schulkenntnisse wieder aufgefrischt	27.8%
5. Lust zum Weiterlernen bekommen	25.0%

<sup>1</sup> Daß die jungen Frauen auf die Frage, was für sie am wichtigsten an A+L gewesen ist, den Erwerb von Ansprüchen auf ALG gleich häufig wie die sozialen Kontakte nennen, unterstreicht zusätzlich die Bedeutung dieses Faktors für die jungen Frauen. Demgegenüber nennen zwei der jungen Männer diesen Aspekt sogar als den unwichtigsten.



Faßt man die verschiedenen Einzelaspekte zusammen, so ergibt sich folgende Rangskala in der Bewertung von A+L:

Grafik 11:



### 3.4 Kritik der TN an A+L

Insgesamt bewerteten nur 3 Teilnehmerinnen A+L uneingeschränkt positiv, zu einer ausschließlich negativen Bewertung kam andererseits nur 1 Teilnehmer. Die übrigen TN kamen alle zu einem differenzierteren Urteil, das auch durch die z.T. deutliche Kritik hindurch immer einen positiv gefärbten Bezug zu A+L erkennen läßt. Auch hierdurch wird noch einmal die hohe sozial-kommunikative Bedeutung, die A+L für die TN hat, bestätigt.

An der *Arbeit* kritisierten die TN im wesentlichen, daß sie

- schlecht organisiert
- sinnlos oder stumpfsinnig
- zeitlich zu kurz
- zu wenig auf das "richtige" Arbeitsleben hin ausgerichtet
- zu schlecht angeleitet war, so daß man zu wenig dabei gelernt hat.

Über 20% der Jugendlichen äußerten sich in dieser Weise kritisch über die Arbeit.

Kritisch zum *Unterricht* äußerten<sup>sich</sup> ca. 43% der Jugendlichen. Am häufigsten bemängelten sie, daß

- der Unterricht langweilig war und hätte besser gestaltet werden sollen (25% aller Jugendlichen).

Außerdem wurde von den Jugendlichen kritisiert, daß

- die Themenauswahl schlecht war
- der Unterricht bzw. die Theorie zu wenig mit der Arbeit zu tun hatte
- die schulische Bildung bzw. die Theorie zu kurz kam
- zu viel Unterricht stattfand.

Das *Klima in der Gruppe* spielte in den kritischen Stel-

lungnahmen ebenfalls eine wichtige Rolle. Hierzu äußerten sich über 40% der Jugendlichen. Dabei fällt auf, daß diesen Punkt nicht nur deutlich weniger männliche als weibliche Jugendliche überhaupt thematisierten, sondern daß sich die weiblichen Jugendlichen im Ggs. zu den männlichen hier auch wesentlich kritischer äußerten.

Insgesamt 13% der Jugendlichen (überwiegend männliche Jugendliche) äußerten sich explizit positiv über

- das Arbeitsklima, die Kameradschaft und die Zusammenarbeit in den einzelnen Gruppen.
- Positiven Anklang fand auch die Wochenfahrt nach Seefeld, wo die Teilnehmer/innen sich in anderer Atmosphäre besser kennenlernen konnten.

Demgegenüber bemängelten 27% der Jugendlichen (überwiegend weibliche)

- die schlechte Zusammenarbeit in der Gruppe und die Cliquenbildung
- zu viele Streitereien
- die zu große Gruppengröße
- daß es zu locker zugeht und man deshalb keinen richtigen Eindruck von der wirklichen Arbeitswelt gewinnen konnte.
- Einige TN hätten sich gewünscht, daß privat mehr mit der Gruppe unternommen worden wäre.

Was die *Teamer* anbelangt, würden sich die TN für künftige Projekte

- eine bessere Auswahl der Teamer wünschen
- außerdem sollte den Teamern nicht erlaubt sein, psychologisch auf die TN einwirken.

Ca. 10% der Jugendlichen (vor allem weibliche ) äußerten sich

in dieser Weise.

Was die *materielle Seite* von A+L betrifft, bemängelten weibliche wie männliche Jugendliche gleichermaßen die Höhe des Lohns sowie die ungünstige Lage des Standorts Burwinkel, der mit öffentlichen Verkehrsmitteln nur schlecht erreichbar war.

Einige Jugendliche kritisierten die fehlende *Beteiligung der TN* z.B. an der Arbeitsplanung, aber auch an anderen, die Maßnahme betreffende Fragen.

### 3.5 Die Meinung von TN - am Beispiel von Ausschnitten aus Interviews

Die folgenden Ausschnitte aus qualitativen Interviews, die mit Jugendlichen von A+L 86/87 durchgeführt worden sind<sup>1</sup>, geben zusätzliche Hinweise darauf, wo Schwächen in der konkreten Ausgestaltung von "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" lagen.

#### Zur Arbeit in A+L:

##### *Inge:*

"Die erste Zeit war sehr schlimm. Habe mir A+L ganz anders vorgestellt. Landschaftsschutz-Projekt hört sich interessant an, ist aber sehr hart für Frauen, wenn mehr Männer drin wären, brauchte man sich als Frau nicht so anzustrengen, z.B. Waschbetonplatten schleppen. - Dechseln ist Sklavenarbeit, ebenso Birkenausreißen. Im Jadermoor mußten wir von Hand einen See ausschachten, ohne Maschinen. Diese Arbeit ist Knochenarbeit. Wir mußten das Moor von hier nach da bringen. Abdämmen ist ebenfalls schwere Arbeit. Das Müllsortieren war eine Sauarbeit. - Gern gemacht haben wir das Anlegen des Hubschrauberlandeplatzes am Krankenhaus in Nordenham. Wir wurden auch gelobt, weil wir gut und schnell gearbeitet haben in der brütenden Hitze. Spaß gemacht hat auch die Arbeit in der Reiherkolonie, auch wenn es eine Sauarbeit war, aber man hat gesehen, was man schafft."

##### *Carmen:*

"Am meisten hat mir Spaß gemacht am Jaderberg das künstliche Moor." (Beschreibt die Arbeit, G.C.).

Unzufrieden waren die Jugendlichen durchweg mit der *Winterzeit*. Hier fühlten sie sich nicht genügend gefordert und klagten über Langeweile .

##### *Edith:*

"Ja, und vor allem die meckern auch immer, weißt Du, daß wir hier im Winter nichts tun, beim Arbeitsamt und so, wenn sie

---

<sup>1</sup> Sämtliche Namen der Jugendlichen wurden geändert

sich beschweren, aber die vom Kreis lassen sich irgendwie gar nicht so uns was zukommen, was wir machen können zum Beispiel. Zum Beispiel, wo wir die Woche in der Werkstatt waren, da konnten wir ja richtig was tun, weißt Du, so basteln und so, und aber, so anstatt mal in die Metallwerkstatt zu gehn oder so was, kommt gar nichts auf uns zu, also. (...) Zu wenig Arbeit im Winter eben. Draußen konnst Du im Winter nichts machen, das ist es eben. Aber dann kann man doch irgendetwas anderes machen.

I: "Was macht Ihr da in der Zeit?"

Anita:

"Im Winter, jetzt? Gar nichts. Rumsitzen. Du, im Winter zählt wirklich nur Deine Anwesenheit und sonst gar nichts. Und das ist echt langweilig, wenn Du von morgens um 7 bis nachmittags 3 hier sitzen sollst und brüttest da nur vor Dich hin, dann wundern sie sich, warum die meisten fehlen, ne. Weil, Du kannst ja wirklich nichts machen."

Edith:

"Was ich mir überlegt hab, die könnten im Winter z.B. auch vom Kreis aus die Leute verteilen in den Gärtnereien, daß man drin was tun kann."

Anita:

"Du kannst echt sagen, von Dezember bis Februar ist absolut nichts."

Inge:

"Bezweife, ob man in der Holzwerkstatt ständig was Sinnvolles tun kann. Das Projekt müßte in der Winterzeit anders sein."

Rolf:

"Die Fahrtstrecke von Burwinkel nach Ovelgönne ist viel zu weit, das lohnt sich nicht, hinzufahren"<sup>2</sup>.

#### Zum Unterricht in A+L

Am Unterricht sind die Jugendlichen im allgemeinen zwar interessiert, doch stellen sie z.T. selbstkritisch fest, daß sie häufig keine Lust zum Lernen haben oder sich dem Unterricht manchmal auch ganz entziehen. Dies ist vor dem Hinter-

---

<sup>2</sup> Einige Male konnten die TN die Werkstätten des BW-DAG in Ovelgönne benutzen. Ovelgönne liegt allerdings ca. 20 km vom Standort der Gruppe in Burwinkel entfernt.

grund der Schulerfahrungen der meisten Jugendlichen kaum verwunderlich. Die Äußerungen der Jugendlichen machen aber auch deutlich, daß es auch ausserhalb ihrer persönlichen Lerngeschichte liegende Gründe sind, die ihre Lernmotivation beeinträchtigen. Hierzu gehören wie z.B. die konkreten Lernbedingungen.

*Edith:*

"Die DAG-Teamer geben sich, so wie ich das immer gesehen hab, mit Vorbereiten echt Mühe, ne. Und wenn die dann hier sind und wenn Du dann morgens schon hier ankommst und Du weißt, Du kannst nicht raus, oder bist eben immer nur in einem Raum, dann ham die meisten keine Lust auch zu lernen, irgendwie. Ich wollte Englisch mit K. lernen, aber ich hab da keine Lust zu, weil ich sitze sowieso nur rum und ich kann mich nicht konzentrieren, weil da auch zu wenig Räume sind, weil der eine schreit da, der andere da. Du kannst Dich nicht konzentrieren, hab echt kein Bock mehr, Englisch zu lernen."

Nicht nur bessere Unterrichtsbedingungen und eine andere Organisation des Unterrichts, auch ein konkretes Ziel, das durch Lernen erreichbar wäre wie z.B. das *Nachholen von Schulabschlüssen*, könnte nach Ansicht der Jugendlichen ihre Lernmotivation steigern.

*Anita:*

"Ich mein', wir haben uns echt schon oft Gedanken darüber gemacht, warum es so was echt nicht gibt. Weil, es wird für alles Geld ausgegeben, ne, aber irgendwie für sinnvolle Sachen."

*Carmen:*

"...aber das denkst Du jetzt auch erst, seitdem Du hier drinne warst. Vorher hast Du das auch nicht so gedacht..."

*Anita:*

"...ja. klar, das ist richtig."

*Carmen:*

"...das ist erst durch dieses Projekt so gekommen, da hat sich echt Deine Einstellung auch geändert. Vorher, da..."

*Anita:*

"Man könnte das gut machen, den Hauptschulabschluß oder Realabschluß oder so. Da hätt' ich echt Bock drauf, so was zu machen. Wenn das gehen würde, sofort."

Alle TN waren sich darin einig, während der Maßnahme etwas lernen zu wollen. Unterschiedliche Auffassungen gab es lediglich in der Frage, wie Arbeiten und Lernen miteinander verbunden sein sollen, ob z.B. Unterricht nur im Winter stattfinden und im Sommer stattdessen ausschließlich gearbeitet werden soll oder ob Arbeits- und Lernteil kontinuierlich miteinander verbunden sein sollen. Unterschiedliche Auffassungen gab es auch darüber, was gelernt werden soll.

*Anita:*

"Normalerweise ist das nicht schlecht mit so nem Blockunterricht, auch wenn das keine Hauptschule jetzt is, aber komm, im Sommer da ist es blöd, wenn Du gutes Wetter hast und so, dann mußt Du dienstags reinkommen, nee, montags müssen wir reinkommen, weil wir dann Unterricht haben. Und das sind 2 Tage, die in der Woche dann weg sind. Wo denn auch schönes Wetter ist und wo Du dann wirklich auch gut draußen arbeiten kannst. Und deswegen würd ich das besser finden, wenn das im Winter wär, weil da überhaupt nichts zu machen ist."

*Edith:*

"Nur Blockunterricht, nee, Du würdest Dir total bescheuert nachher vorkommen, weißt Du, wie in der Schule nachher."

*Carmen:*

"Das geht nicht, jeden Tag nur Blockunterricht. Gemischt, immer Arbeit und Blockunterricht gemischt so, abwechslungsreich so. Man kann da nicht jeden Tag da 8 Stunden sitzen und schreiben und rechnen und so was."

*Inge:*

"Ich finde es schlecht, daß nicht in erster Linie projektbezogen unterrichtet wird, sondern andere Fächer unterrichtet werden, Mathe, Deutsch und so. Ich würde gerne mehr über Landschaftspflege lernen."

*Silke:*

"Die Verbindung von Unterricht und Arbeiten ist nicht gegeben, wir machen was ganz anderes."



## Zum persönlichen Nutzen von A+L

Wie bereits der Gesamtüberblick über die persönliche Bewertung von "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" gezeigt hat, beurteilen die Jugendlichen den persönlichen Nutzen von A+L recht zurückhaltend, was den Erwerb von verwertbaren Qualifikationen oder die Verbesserung ihrer Berufschancen anbelangt. Dies wird an den Äußerungen der TN von A+L 86/87 noch einmal deutlich.

*Dieter:*

"Natürlich ist es besser, ABM zu machen, als nur zuhause rumzusitzen."

*Klaus:*

"Die ABM hat nichts gebracht, gar nichts, nur Geld. Die ABM, damit beruhigen sich die Politiker, ein Jahr o.k., aber was danach passiert, darüber denken die nicht nach."

*Anita:*

"Man müßte eine feste Arbeit haben, dann könnte man sich auch was anschaffen, ein Jahr ist zu wenig."

*Carmen:*

"Es ist besser, durch die ABM Arbeitslosengeld zu verdienen, als nur Sozialhilfe zu bekommen."

*Klaus:*

"Der Kurs hat mir nur Geld gebracht. Gelernt habe ich da nichts. Ich weiß nicht, ob der Kurs wenn er anders gemacht würde, mir was bringt, möglich schon."

*Gernot:*

"Habe viel Probleme mit der ABM. Möchte gerne arbeiten, die Langeweile im Winter ist ganz schlimm, immer nur herumsitzen. Sehr schwer für mich. Ich möchte was tun."

*Silke:*

"Daß ich jetzt Umschulung machen kann, sonst nichts."

Insgesamt zeigen die Stellungnahmen der Jugendlichen ent-

scheidende Schwächen der ehemaligen Maßnahme "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" auf. Die entsprechenden Äußerungen der Jugendlichen zeigen aber auch, daß die TN dieser Maßnahmen durchaus in der Lage sind, ein differenziertes Urteil zu fällen und nützliche Vorschläge zu machen. Auch aus diesem Grund wäre es angebracht, die TN dieser Maßnahmen in einem stärkeren Maße als bisher an Entscheidungen teilhaben zu lassen und ihnen mehr Verantwortung zu übertragen (vgl. dazu auch GRUNDSÄTZE 1989).

## 4. PROBLEME VON A+L IM LANDSCHAFTSSCHUTZ

---

Eine überraschende Erkenntnis bei der wissenschaftlichen Begleitung von "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" war, daß auch nach dreijähriger Laufzeit keinem Verantwortlichen der beteiligten Institutionen aufgefallen war, daß die Maßnahme einige entscheidende Mängel aufwies. Im Gegenteil, das Arbeitsamt Brake, das BW-DAG in Ovelgönne wie auch der Landkreis Wesermarsch betrachteten diese Maßnahme immer als einen "Selbstläufer". Von daher sah sich die wissenschaftliche Begleitung anfangs mit gewissen Schwierigkeiten und mit Mißtrauen konfrontiert, insbesondere von seiten des BW-DAG, aber auch von seiten des örtlichen Arbeitsamtes. Dies ist im Grunde nichts Ungewöhnliches, bewegt sich wissenschaftliche Begleitforschung in der Regel doch immer in einem Feld von z.T. divergierenden Interessenlagen, die häufig genug mühsam ausbalanciert sind und deren Balance mit dem Auftauchen außenstehender Wissenschaftler gefährdet erscheint<sup>1</sup>. Auf solche Probleme zu stoßen, durfte daher nicht weiter verwundern.

Mehr verwundern durfte dann allerdings die Tatsache, daß auch nachdem verschiedene Schwierigkeiten der laufenden Maßnahme wissenschaftlich analysiert, entsprechend dokumentiert und für alle an der Maßnahme Beteiligten transparent gemacht waren, ja bereits entscheidende Schlußfolgerungen aus den Un-

---

<sup>1</sup> vgl. dazu DIETZEL/TROSCHKE 1988: "Begleitforschung bei staatlich geförderten Modellprojekten - strukturelle und methodische Probleme", Schriftenreihe des Bundesministers für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit, Bd. 216, Stuttgart

tersuchungsergebnissen gezogen und eine neue Konzeption für die A+L-Maßnahme entwickelt worden war ("Projekt Meyershof"), teilweise weiterhin an der früheren Einschätzung der Maßnahme als eines "Selbstläufers" festgehalten wurde. Dies mit z.T. bemerkenswerten Begründungen, wie die folgende Feststellung zeigt, die man häufiger zu hören bekam:

"Probleme gibt es erst, seit es die wiss. Begleitung gibt. Vorher lief alles prima. Die Untersuchungsberichte sind eine ganz persönliche Angelegenheit. Es muß eine strikte Trennung von Arbeitsteil und Lernteil geben, sonst besteht die Gefahr, daß den Bildungsträgern das Wasser abgegraben wird".

Gerade diese strikte Trennung hatte sich jedoch als eine der wesentlichen Ursachen für viele Probleme erwiesen, die in der Maßnahme aufgetreten sind.

Der Landkreis Wesermarsch als Hauptträger der Maßnahme und Auftraggeber der Begleituntersuchung war indes von Anfang an äußerst aufgeschlossen gegenüber der Untersuchung, nicht zuletzt auch für ihre kritischen Erkenntnisse, von denen er ja selbst ebenfalls betroffen war. So war von seiten des Auftraggebers der Untersuchung gewährleistet, daß der bisherige Verlauf von "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" unvoreingenommen untersucht und entsprechende praktische Verbesserungsvorschläge formuliert werden konnten.

Im folgenden werden einige entscheidende Mängel der Maßnahme noch einmal zusammenfassend dargestellt<sup>2</sup>. Wesentlichster Bezugspunkt der Beurteilung ist dabei, wie schon erwähnt, die

---

<sup>2</sup> In verschiedenen Untersuchungsberichten wurden sie z.T. bereits zu einem früheren Zeitpunkt zur Kenntnis gebracht.

von der Bundesanstalt für Arbeit für A+L-Maßnahmen formulierte Zielsetzung, wonach A+L seine TN hinsichtlich ihrer Arbeitsfähigkeiten und ihres Bildungsstandes qualifizieren und gleichzeitig sozialpädagogisch betreuen soll, um so die Maßnahme für die TN zum "Sprungbrett in eine Dauerbeschäftigung" werden zu lassen (BUNDESANSTALT FÜR ARBEIT 1984).

Daß es nicht allein die auf dem regionalen Arbeitsmarkt fehlenden Arbeitsplätze sind, die zur Arbeitslosigkeit vieler Jugendlicher führt (objektive Ursachen), sondern daß es daneben auch subjektive Ursachen sind, die Jugendliche arbeitslos werden lassen, ist bekanntlich der Grundgedanke der A+L-Konzeption. Gerade die Zielgruppe von "Arbeiten und Lernen" ist durch mannigfache negative Erfahrungen gekennzeichnet, zu denen insbesondere negative schulischen Erfahrungen, vielfach erfolglose Bewerbungen um einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz, abgebrochene Berufsausbildungen und in Folge davon mangelndes Selbstvertrauen, ein angeschlagenes Selbstbewußtsein sowie z.T. massive Versagensängste gehören. Solche subjektiven Barrieren soll "Arbeiten und Lernen" helfen abzubauen, um die (Wieder-)Eingliederungschancen der betreffenden Jugendlichen in den Arbeits- bzw. Ausbildungsmarkt zu erhöhen.

Was die Erhöhung der Eingliederungschancen anbelangt, war der Erfolg von "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" eher bescheiden. Aber auch die Realisierung der allgemeinen konzeptionellen Zielsetzungen von A+L blieb deutlich hinter den Möglichkeiten zurück. Dafür gibt es im einzelnen verschiedene Gründe. Eine der wesentlichsten Ursachen hierfür war jedoch

die Grundstruktur der Maßnahme. Sie verhinderte, zumindest erschwerte sie die Realisierung der Zielsetzungen, wie sie von der Bundesanstalt für Arbeit für "Arbeiten und Lernen" formuliert worden sind.

Dies wird anhand der folgenden Zusammenfassung deutlich, die sich vor allem auf Probleme des Arbeits- und des Lernteils im einzelnen, auf die Verknüpfung beider Teile, auf die sozialpädagogische Betreuung und auf die Kooperation der beteiligten Träger bezieht.

#### **4.1 Organisationsstruktur**

Bei "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" handelte es sich um eine sog. "Kooperationsmaßnahme" zwischen dem Landkreis Wesermarsch, der für den Arbeitsteil und dem Bildungswerk der DAG Ovelgönne, das für den Lernteil zuständig war. Diese organisatorische Konstruktion hätte besonders enge Kooperationsbeziehungen zwischen beiden Trägern erforderlich gemacht, um die jeweiligen Maßnahmeteile aufeinander abzustimmen. Stattdessen erfolgte die Durchführung der einzelnen Maßnahmeteile weitgehend unkoordiniert. Arbeiten, Lernen und sozialpädagogische Betreuung liefen im wesentlichen nebeneinander her, die Maßnahme in ihrer Gesamtheit war zersplittert und unorganisiert.

Als problematisch erwiesen sich aber auch die einzelnen Maßnahmeteile für sich.

## 4.2 Arbeitsteil

a. Es fehlte eine längerfristige Arbeitsplanung, Arbeitsaufträge wurden häufig ad hoc erteilt. Der Arbeitsteil wies keine klar gegliederten, formalen Arbeitsstrukturen auf, Arbeitszeiten und Pausen waren nicht eindeutig geregelt, der Tagesverlauf blieb weitgehend unstrukturiert, die Tagesstrukturen blieben somit häufig diffus. Vor dem Hintergrund der Erkenntnis der Arbeitslosenforschung, daß länger andauernde Arbeitslosigkeit in der Regel eine Auflösung der Zeitstrukturen nach sich zieht, was für die Identität der Betroffenen belastend, ja bedrohlich sein kann (vgl. Marienthal-Studie, JAHODA 1975; versch. Aufsätze in ZOLL 1988), war dies ein entscheidender Mangel der untersuchten Maßnahme. Langeweile und Frust bei den TN waren häufig zu beobachten.

b. Die unzureichende materielle Ausstattung von "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz", insbesondere das Fehlen einer den TN ständig zur Verfügung stehenden Werkstatt, erhöhte zusätzlich die ohnehin schon bestehende Abhängigkeit von den jeweiligen Wetterbedingungen. Da fast ausschließlich Außenarbeiten durchzuführen waren, konnte bei schlechtem Wetter nicht gearbeitet werden. Langeweile und Unzufriedenheit bei den TN wurden dadurch noch verstärkt.

c. Planung und Durchführung der Arbeiten waren hierarchisch organisiert. Die TN waren nicht in die Planung oder Vorbereitung der Arbeitsvorhaben einbezogen. Sie hatten lediglich die

angewiesenen Arbeiten auszuführen, bekamen jedoch keine, auch nicht kleinere, Aufgaben übertragen, für deren Durchführung sie selbst verantwortlich gewesen wären und deren korrekte Ausführung die Vorarbeiter entsprechend kontrolliert hätten. Dies wäre nicht nur in qualifikatorischer Hinsicht wichtig gewesen, sondern hätte auch zur Stärkung des Selbstbewußtseins und zur Erhöhung der Arbeitsmotivation der Jugendlichen beitragen können.

d. Die TN wurden weitgehend auf dem Status von "Handlangern" belassen. Sinn und Zweck der durchzuführenden Arbeiten wurden ihnen inhaltlich nur unzureichend vermittelt. Eine theoretische Vorbereitung auf die Arbeitsaufgaben unterblieb zumeist. Auch damit wurde einer wesentlichen Zielsetzung von "Arbeiten und Lernen", einen Beitrag zur Stabilisierung der Persönlichkeit der Jugendlichen zu leisten, nicht Rechnung getragen.

e. Insgesamt fehlten präzise festgelegte Qualifizierungsziele, die im Verlauf der Maßnahme hätten erreicht werden sollen. Im übrigen wurden nur selten Arbeiten durchgeführt, die qualifizierende Elemente enthielten. Darüber hinaus wurden bei Arbeiten, die solche Elemente enthielten, Möglichkeiten zur praktischen Qualifizierung der Teilnehmer nicht genutzt. So wurden die TN, übrigens entgegen dem Stoffverteilungsplan, der ursprünglich einmal für den Lernteil der Maßnahme festgelegt worden war, nicht in bestimmten Grundfertigkeiten, z.B. aus dem Bereich des Gartenbaus oder der Landpflege unterwiesen. Die TN hatten auch nicht die Möglichkeit, solche Grundfertigkeiten



unter fachkundiger Kontrolle praktisch einzuüben.

Insgesamt ist daher zu bemängeln, daß die Maßnahme weder qualifizierende Elemente enthielt noch Arbeitsstrukturen institutionalisiert waren, die dem Anspruch von A+L gerecht geworden wären, seine TN auf das Berufsleben vorzubereiten bzw. ihre Integration in den Arbeits- bzw. Ausbildungsmarkt zu fördern.

#### 4.3 Lernteil

Gewissermaßen komplementär zum Arbeitsteil finden sich im Lernteil die entsprechenden Mängel wieder. Auch hier ist zusammenfassend festzustellen, daß die Maßnahme nur unzureichend an den jeweiligen Voraussetzungen und Interessen des TN-Kreises orientiert und nur in Ansätzen auf eine Umsetzung der wesentlichen Zielsetzungen von "Arbeiten und Lernen" bedacht war. Im einzelnen erwiesen sich beim Lernteil insbesondere folgende Punkte als problematisch:

a. Eine Verknüpfung des Unterrichts mit den von den TN durchgeführten Arbeitstätigkeiten war nicht gegeben. Dies lag nicht allein an Versäumnissen der beiden Maßnahmeträger, eine enge Verknüpfung von Arbeiten und Lernen war schon aufgrund der organisatorischen Struktur der Maßnahme erschwert. So unterblieb eine *gemeinsame Planung* und *inhaltliche Absprache* von Arbeit und Unterricht durch die beiden Maßnahmeträger. Arbeits- und Lernteil waren im wesentlichen zwei von einander unabhängige Teile der Maßnahme. Eine Redewendung, die sich bei

den TN von A+L 87/88 eingebürgert hatte, unterstreicht dies anschaulich: Diejenigen Tage, an denen gearbeitet wurde, bezeichneten die TN als "Kreistag"; die anderen Tage, an denen Unterricht stattfand, wurden "DAG-Tag" genannt.

Daß die Pädagogen gewissermaßen nur als "Gastlehrer" in die Maßnahme kamen - als Honorarkräfte waren sie nur für die jeweils zu erteilende Anzahl der Unterrichtsstunden angestellt - verstärkte die Zersplitterung von Arbeits- und Lernzeit. Unterricht konnte nicht flexibel, abgestimmt auf die Arbeitstätigkeiten, erteilt werden, ein integratives Lehren und Lernen war nicht möglich. Selbst die Kooperation der beiden für die Maßnahme zuständigen Lehrkräfte (A+L 87/88) ließ zu wünschen übrig. Absprachen über Unterrichtsinhalte, vor allem aber gemeinsame Besprechungen z.B. über Unterrichtsverläufe, Probleme und Entwicklungen der TN etc. fanden allenfalls sporadisch statt.

b. Die Festlegung von Unterrichtszeiten und Unterrichtsdauer erfolgte, zumindest während des letzten Durchgangs der Maßnahme, in erster Linie nach Interessen und Organisationskriterien der Maßnahmeträger. So fand z.B. im letzten Durchgang der Maßnahme (A+L 87/88) aufgrund von Arbeitsvorhaben, die der Landkreis Wesermarsch geplant und der Maßnahme aufgegeben hatte, 4 Monate lang (Juni'87 bis September'87) überhaupt kein Unterricht statt. Um die mit dem Arbeitsamt vertraglich vereinbarte Stundenzahl einzuhalten, war der Bildungsträger daher gezwungen, während der letzten 3 Monate der Maßnahme ausschließlich Unterricht zu erteilen (täglich 10 UStd. Block-

unterricht). Entsprechende Lernvoraussetzungen und -interessen der TN blieben hierbei unberücksichtigt. Insgesamt ist an der gesamten Unterrichtsorganisation und -konzeption zu kritisieren, daß den individuellen Lernvoraussetzungen und -erfahrungen der TN zu wenig Rechnung getragen wurde. Hierzu gehört auch die Aufteilung von Arbeits- und Lernteil in der Weise, daß der Unterricht auf die Wochenecktage (Montag und Freitag) gelegt wurde. Der Entwicklung eines die TN motivierenden Lernklimas war dies nicht förderlich.

c. Der Unterricht wurde weitgehend in Form von Schulunterricht durchgeführt. Die TN wurden im wahrsten Sinne des Wortes "beschult". Somit wurden gerade jene schulischen Lehr- und Lernformen reproduziert, die eine wesentliche Ursache für Schulversagen und Schulumüdigkeit der TN von "Arbeiten und Lernen" sind.

d. Es fehlte eine ausgewiesene curriculare (inhaltliche, didaktische und methodische) Planung des Unterrichts, die auf die Erweiterung der allgemeinen und (berufsfeld-)spezifischen Handlungskompetenz der Jugendlichen hin ausgerichtet gewesen wäre.

e. Die Maßnahme bot weder beruflich verwertbare Abschlüsse noch Grundelemente zur Vorbereitung auf entsprechende Abschlüsse an.

An folgendem exemplarisches Beispiel, dem Bepflanzen des Parkplatzes vor dem Kreishaus in Brake Ende Oktober/Anfang November 1987, lassen sich die hier zusammengefaßten Kritikpunkte konkret nachvollziehen. Es handelt sich hierbei um den letzten Arbeitsauftrag, der von A+L 87/88 durchgeführt wurde. Das Beispiel zeigt anschaulich auf, in welcher Weise qualifizierende Möglichkeiten in dieser Maßnahme ungenutzt blieben.

#### **4.4 Die fehlende Verbindung von Arbeiten und Lernen - ein exemplarisches Beispiel**

Daß der Parkplatz vor dem Kreishaus in Brake bepflanzt werden sollte und welche Arbeiten dabei im einzelnen ausgeführt werden mußten, war bereits einige Wochen zuvor vom Amt für Landespflege und Abfallbeseitigung des Landkreises Wesermarsch festgelegt worden. Lediglich der genaue Zeitpunkt des Beginns der Arbeiten stand noch nicht endgültig fest. Alle Beteiligten (die Vorarbeiter, die TN, das BW-DAG, die Pädagogen/innen) wußten aber, daß dieses Vorhaben in Kürze durchgeführt werden sollte. Die Zeit bis dahin hätte also genutzt werden können, um den TN zumindest einige theoretische Kenntnisse und handwerkliche Grundfertigkeiten gärtnerischer Tätigkeiten zu vermitteln bzw. die durchzuführenden Arbeiten vorzubereiten. Die TN hätten sich bereits im voraus mit den entsprechenden Pflanzen beschäftigen können, hätten Kenntnisse über die erforderliche Bodenbeschaffenheit erwerben und die Gründe dafür erfahren können, warum gerade im Herbst gepflanzt werden muß etc.

Ebenso hätten z.B. solche Tätigkeiten wie Einpflanzen, Wurzelbehandlung etc. bereits vorbereitend in Angriff genommen werden können.

Die notwendigen vorbereitenden Schritte unterblieben jedoch, selbst die Vorarbeiter waren nur unzureichend vorbereitet. Folge hiervon war, daß die TN bei der Durchführung dann fast alles, was es nur falsch zu machen gab, falsch machten. Und dies vor ca. 150 potentiellen Zuschauern. Denn der Arbeitseinsatz erfolgte auf dem Parkplatz vor dem Kreishaus. Zu guter Letzt wurde den Jugendlichen auch noch vorgehalten, daß sie Fehler machten ("Die können ja noch nicht einmal eine Pflanze richtig in die Erde bringen").

Für viele TN war dieser Arbeitseinsatz mit zahlreichen persönlichen Mißerfolgserlebnissen verbunden, die auch ihr Selbstbewußtsein nicht unberührt ließen. Insgesamt war der Lern- und Qualifizierungseffekt dieser Bepflanzungs-Aktion für die TN recht gering, die sozialpsychologische Wirkung eher negativ.

Problematisch war hier, betrachtet man einmal nur die Seite der *Arbeit*, daß TN Arbeiten ausführen mußten, bei denen sie in erster Linie als Handlanger eingesetzt waren und wo primär, wenn nicht gar ausschließlich, die Arbeit lediglich vom *Arbeitsergebnis* her interessierte. Zu kritisieren ist, daß demgegenüber die oben erläuterten sozialen, psychologischen und pädagogischen Zielsetzungen, die Arbeit für die Jugendlichen haben mußte, unberücksichtigt blieben.

Die wesentliche Verantwortung für diese Form der Arbeitsdurchführung lag sicher bei den Verantwortlichen des Amtes für Landespflege und Abfallbeseitigung. Doch mehr oder weniger zwangsläufig wurde diese Form der Arbeitsorganisation durch die spezifische "Arbeitsteilung" zwischen Arbeits- und Bildungsträger begünstigt. Dies zeigt eine nähere Betrachtung des vom Bildungsträger verantworteten Unterrichts, der zur Zeit der Bepflanzungsaktion erteilt worden ist.

Die folgende Dokumentation der zur Zeit der Bepflanzungsaktion behandelten Unterrichtsthemen (laut Klassenbucheintragen) zeigt, wie wenig der Lerneteil mit den konkret durchgeführten Arbeitstätigkeiten zu tun hatte. Das Beispiel macht deutlich, wo eines der Grundprobleme von "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" lag.

## Arbeitstätigkeiten und Unterrichtsthemen im Oktober und November 1987

### Oktober '87

#### *Durchgeführte Arbeiten*

- \* Fortführung und Beendigung der Arbeiten bei Jaderkreuzmoor
- \* Pflegearbeiten an der Parkplatz-Bepflanzung vor dem Kreis-  
haus in Brake: umgraben, Kompost verschieben
- \* Pflastern eines Stellplatzes für einen Glas-Container in  
Golzwarden

#### *Unterrichtsthemen*

Fr 2.10.:

Darstellung der Unterrichtsinhalte für die kommende Unterrichtsphase / polit. Diskussion über die Wahl in Schleswig-Holstein und die "Barschel-Affäre" / Spezialfälle von Groß-

und Kleinschreibung / Bruchrechnungsübungen, anschließend  
Textaufgaben

Mo 5.10.:

Individuum und Gesellschaft: Wohnformen, Vor- und Nachteile,  
Verhalten des Einzelnen in der Gesellschaft, Diktat

Fr 9.10.:

Politische Entwicklung 1914-1918, Ende des 1. Weltkriegs,  
Weltwirtschaftskrise, Weimarer Republik / Umfang- und Flächen-  
berechnung,  $q_m$ ,  $h_a$ ,  $a$ , Übungsaufgaben

Mo 12.10.:

Verbraucherrechte: Fallbeispiele zu Kaufvertrag, Ratenkauf,  
Umtausch, Kredite (Verhalten des Verbrauchers bei Mängeln),  
Vorbereitung auf den Besuch des Aids-Beraters. Kurzdiktat

Fr 16.10.:

Die russische Oktoberrevolution und deren Folgen für Europa /  
Aufbau eines Computers, Darstellung der Zeichen im Binärcode /  
Arbeitsgruppen zu den geleisteten Außenarbeiten für  
Zeitungsinterview

Mo 19.10.:

Aids-Beratung, Ansteckungsmöglichkeiten, Aidstest, wie kann  
man sich schützen. Verhütungsmethoden (Pro-Familia-Koffer),  
Vor- und Nachteile verschiedener Verhütungsmittel. Partnerver-  
halten

Fr 23.10.:

"Aktueller Börsensturz", Aktie, Aktienkurse, Aktiengesell-  
schaft, Börse, Rendite, Zinsen, Zinseszinsrechnung / Computerspra-  
che Basic, Basic-Befehle / Rechenaufgaben, Sparkonto-Kredit

Mo 26.10.:

Sexualität, Schwangerschaft: Entwicklungsphase des Embryos,  
Thema Abtreibung, Textauszüge Gedicht "Ich hasse Dich" /  
Deutsch-Grammatik: analoge Begriffe, Diktat, Groß- und Klein-  
schreibung

Fr 30.10.:

Niedersächs. Landschaftsschutzgesetz / Wagenwaschen / Wasser-  
verschmutzung / Vorstellung der Tischlerwerkstatt in Ovelgönne  
/ Basic: ff-Anweisung und goto-Anweisung. Basicprogrammierung  
beim Commodore

**November '87**

*Durchgeführte Arbeiten*

\* Pflege- und Pflanzarbeiten an der Parkplatz-Bepflanzung vor  
dem Kreishaus in Brake:

Steine einsammeln, umgraben, Kompost einarbeiten, Sträucher und Büsche pflanzen

\* Ausgraben und einpflanzen von Bäumen in Seefeld und Lemwerder

\* Reinigung des Hauses in Burwinkel

### *Unterrichtsthemen*

Mo 4.11.:

Vorurteile, am Beispiel Ausländer in der Bundesrepublik, Gründe der Ausländerfeindlichkeit (eigene Unsicherheit u. Ohnmacht bezüglich der gegenwärtigen gesellschaftlichen Lebenssituation; Arbeitslosigkeit; Integration, Ehe mit Ausländern)

Fr 6.11.:

Kleines und großes Einmaleins auf Raster, Übungen zum schriftl. Malnehmen, schriftl. Division / Basic-Programm: Beispiele / Gesprächskreis "Umgang mit Ausländern"

Mo 9.11. u. Fr 13.11.:

Unterricht fällt aus wg. Pflanzarbeiten am Kreishaus

Mo 16.11.:

Herstellung einer ABM-Landschaftsschutz-Zeitung. Themensammlung: Landschaftspflege, Unterhaltung, Berichte, Dokumentationen, Zeichnungen, Aufteilung der Themenbereiche, Lay-Out

Di 17.11.:

Fortsetzung der Zeitung; Ausarbeitung der Themen, Berichte über Tätigkeiten im Moor, Insekten, Türkei, Gedichte

Do 19.11.:

Wieso fallen die Blätter ab / Brutto-Netto-Tara. Prozente bei Verpackungen, Volumenberechnung und Übungen, Einführung des spezif. Gewichts / Kurzdiktate, Groß- u. Kleinschreibung, Übungen dazu / Gesprächskreis über das evtl. Stattfinden einer "Bildungswoche" in Potshausen

Fr 20.11.:

das spezif. Gewicht, "Dichte" für verschiedene Stoffe, Volumen und Gewichtsberechnungen für verschiedene Materialien, Übungsaufgabe, Flächenberechnungen mit Überprüfung der Fehlerursachen

Mo 23.11.:

Fortsetzung Zeitung, Endausführung, Themenzusammenstellung, Vorstellung

Fr 27.11. u. Mo 3.12.:

Unterricht fällt aus wg. Pflanzarbeiten am Kreishaus



#### 4.5 Sozialpädagogische Betreuung

Die meisten TN von "Arbeiten und Lernen" haben, durch Lebensumstände und derzeitige Lebenssituation bedingt, mit vielfältigen persönlichen Problemen zu kämpfen, sie bringen die verschiedensten sozialen und psychischen Schwierigkeiten mit in die Maßnahme. Eine wesentliche Zielsetzung von "Arbeiten und Lernen" soll es angesichts dieser Tatsache gerade sein, durch sozialpädagogische Begleitung im Rahmen der Maßnahme die TN bei der Bewältigung ihrer Probleme zu unterstützen, um auch auf diese Weise ihre Handlungskompetenz und ihr Selbstwertgefühl zu stärken. Es liegt auf der Hand, daß sozialpädagogisch nicht ausgebildete Vorarbeiter mit dieser Aufgabe überfordert sind. Gleichwohl stand der Maßnahme, zumindest im begleiteten Untersuchungszeitraum, eine professionelle sozialpädagogische Betreuung nicht zur Verfügung. Bereits im ersten Zwischenbericht (April 1987) war hierauf kritisch aufmerksam gemacht worden.

So blieb es im wesentlichen den Vorarbeitern vorbehalten - die Pädagogen/innen kamen deshalb nicht infrage, weil hierfür keine Stunden vorgesehen waren - aktuelle Krisenbewältigung zu betreiben. Wie für A+L 87/88 festgestellt werden konnte, waren die Vorarbeiter mit dieser Aufgabe z.T. häufig weit über ihre normale Arbeitszeit hinaus und oft bis an die Grenzen ihrer psychischen Belastbarkeit beschäftigt. Gleichwohl kann von einer fundierten und längerfristig angelegten qualifizierten

sozialpädagogischen Betreuung nicht die Rede sein<sup>1</sup>. Dies hätte ihre Kompetenz und auch ihre zeitlichen Möglichkeiten überstiegen.

Wie anhand von Aktenanalysen festgestellt werden konnte, wurde in den ersten Durchgängen der Maßnahme sozialpädagogische Betreuung nicht selten mit psychologischer Einwirkung auf die TN verwechselt. Sie wurde z.T. in unverantwortlich massiver und stigmatisierender Weise betrieben (vgl. dazu auch Kapitel 3.4: Kritik der TN an A+L). Diese Gefahr besteht grundsätzlich, wenn solche Tätigkeiten nicht professionell ausgeübt werden.

Insgesamt ist festzuhalten, daß "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" auch im Hinblick auf die sozialpädagogische Betreuung den für A+L-Maßnahmen vorgesehenen Zielvorstellungen nicht gerecht geworden ist.

---

<sup>1</sup> vgl. dazu CHRISTE: Sozialpädagogische Beratungsarbeit für schwervermittelbare Jugendliche, Projektpapier Oktober 1987

## 5. FOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN

---

Wichtigste Zielsetzung von A+L-Maßnahmen muß die Erweiterung der allgemeinen und (berufsfeld-)spezifischen Handlungskompetenz seiner Teilnehmer/innen, d.h. eine Vorbereitung auf das Arbeitsleben und eine Verbesserung der Berufs- bzw. Ausbildungschancen sein. Dazu gehört auch die Entwicklung und Festigung der Persönlichkeit (Selbstvertrauen, Selbstwertgefühl).

Das bedeutet im einzelnen, daß A+L-Maßnahmen es ihren Teilnehmern/innen ermöglichen müssen,

- verwertbare Berufserfahrungen zu erwerben
- die individuellen Voraussetzungen für eine Integration in den offiziellen Arbeits- und Ausbildungsmarkt zu verbessern
- durch ein gezieltes Lernangebot Voraussetzungen und Fähigkeiten zu erwerben, die beispielsweise in einer Umschulung oder einer Berufsausbildung gefordert sind
- die wichtigsten Lebensprobleme ohne fremde Hilfe besser bewältigen zu lernen
- Selbstachtung und Selbstwertgefühl zu stärken
- die Fähigkeit zur Kooperation und zum konfliktfähigen Umgang mit anderen zu entwickeln.

Die Arbeits- und Lernstrukturen sind daher so zu gestalten, daß die Verwirklichung dieser Zielsetzungen möglich wird<sup>1</sup>. Ganzheitliche und handlungsorientierte Arbeits- und Lernstrukturen sind dafür am besten geeignet<sup>2</sup>.

---

<sup>1</sup> vgl. dazu auch FACHHOCHSCHULE NORDOSTNIEDERSACHSEN 1987: Forschungsprojekt "Evaluation berufsvorbereitender Maßnahmen im Arbeitsamtsbezirk Lüneburg 1985-1987, Lüneburg

<sup>2</sup> vgl. dazu GRUNDSÄTZE 1989

Im einzelnen sind an A+L-Maßnahmen folgende Anforderungen zu stellen<sup>3</sup>:

### **1. Verbindung von Praxis und Theorie**

Der in den Maßnahmen ausgewiesene Lernteil muß in möglichst hohem Maße an die jeweilige Tätigkeit in der Maßnahme anknüpfen (Parallelität von Kenntnis- und Fertigkeitsvermittlung), ohne jedoch die Theorie ständig und ausnahmslos von der jeweiligen Praxis abhängig zu machen. Eine solche Verbindung erleichtert den TN die Einsicht, daß der theoretische Lernstoff in wechselseitiger Beziehung mit der praktischen Arbeit steht. Das vermittelte Wissen soll verwertbar sein und in der Praxis angewendet werden. Theorie und Praxis sind zudem eng mit der Lebens- und Erfahrungswelt der Teilnehmer/innen zu verknüpfen. Über derart arbeits- und lebensweltbezogene Lerninhalte entwickelt sich bei den Teilnehmer/innen wesentlich wirksamer die Erkenntnis von der Notwendigkeit, sich auch abstraktere Lerninhalte anzueignen.

### **2. Qualifizierung nach dem Baukastenprinzip**

Zu erwerbende Qualifikationen müssen schrittweise aufgebaut und gefördert werden, so daß ein zunehmender Lernzuwachs in fachlicher, allgemeinbildender und persönlicher Hinsicht er-

---

<sup>3</sup> Diese Anforderungen sind im wesentlichen übertragbar auch auf andere berufsvorbereitende und -integrierende Maßnahmen. Vgl. in diesem Zusammenhang auch die Ergebnisse und Schlußfolgerungen der von GIESECKE/JANKOWSKY/LÜKEN (1988) im Arbeitsamtsbereich Wilhelmshaven durchgeführten wiss. Begleituntersuchung von A+L-Maßnahmen

folgt (Komplexitätssteigerung). Die an die Teilnehmer/innen gestellten Anforderungen müssen sorgsam auf ihren Entwicklungsstand abgestimmt werden, sowohl Überforderung als auch Unterforderung sind zu vermeiden (Unterforderung ist bislang das größere Problem). Die Qualifizierungsansprüche haben das Spannungsfeld zwischen einer Qualifizierung als "Sondermaßnahme" (Schonraum-Ausbildung) und einer zu engen Anbindung an formale Qualifikationsordnungen zu berücksichtigen. Voraussetzung für jeglichen Qualifikationszuwachs ist, daß die Projektarbeit und das Produkt der Arbeit als gesellschaftlich nutzbringend angesehen wird, daß die Identifikation mit den Arbeitsinhalten möglich ist und daß die vollbrachte Leistung (in der Öffentlichkeit) anerkannt wird.

### **3. Berücksichtigung der Lebenswirklichkeit der Teilnehmer/innen**

Die Maßnahmen sind nicht ausschließlich am angestrebten beruflichen Qualifikationserwerb zu orientieren, sondern sie müssen die Lebenswirklichkeit ihrer Teilnehmer/innen berücksichtigen (Lebensweltbezug). Die Lebenswirklichkeit der Teilnehmer/innen ist wesentlich bestimmt durch die angestrebte Lösung vom Elternhaus und der noch nicht vollzogenen Integration in das Berufsleben (Problem der Statuspassage). Damit sind zu- meist eine Reihe von Problemen für die Teilnehmer/innen verbunden, die in den Maßnahmen konkrete Auswirkungen haben (finanzielle Situation, Wohnungsproblematik, Familiengründung). Maßnahmen sollten daher konkrete Hilfe bei der Bearbeitung

dieser Probleme geben und eine zielgerichtete Auseinandersetzung mittels Wissenserweiterung und Handlungskompetenz anstreben.

#### **4. Teilnehmerbeteiligung**

Die Teilnehmer/innen müssen weitgehende Entscheidungs- und Gestaltungsmöglichkeiten bei der Projektdurchführung bekommen. Sie dürfen nicht als Arbeitskolonne zur bloßen Ausführung vorgedachter und von anderen beschlossener Entscheidungen eingesetzt werden. Die Projektziele müssen ebenso wie der individuell angestrebte Qualifikationszuwachs offengelegt werden. Die zum intellektuellen Verständnis der angestrebten Ziele notwendigen Fähigkeiten der Teilnehmer/innen sind selbstverständlich zu berücksichtigen und entsprechend zu fördern. Ein Projekt muß für seine Teilnehmer/innen jederzeit inhaltlich und zeitlich durchschaubar sein.

#### **5. Teilnehmeradäquate pädagogische Methoden**

Die Lebens- und Arbeitserfahrungen der Jugendlichen müssen ernstgenommen und nicht als generell interventionsbedürftig oder gesellschaftlich minderwertig angesehen werden (vgl. dazu auch CHRISTE 1980). Die Teilnehmer/innen sind in der Regel junge Erwachsene, die jeweils spezifische Fähigkeiten und Strategien in der Auseinandersetzung in und mit ihrer Umwelt erworben haben. Sie verfügen oftmals über erheblichen Einfallsreichtum, Planungs- und Organisationstalent, Kreativität, Durchsetzungsvermögen und Intuition bei der Bewältigung ihrer

Lebenssituation. Die Teilnehmer/innen sind daher mit ihren je spezifischen Fähigkeiten wahrzunehmen und als junge Erwachsene ernstzunehmen. Weder "Pädagogisierung" noch "therapeutische Bevormundung" sind in den Maßnahmen angebracht; nicht zuletzt, weil sie von den Teilnehmern/innen zurückgewiesen werden, und weil dadurch der Erwerb von Selbständigkeit und Handlungskompetenz verhindert wird.

Vor diesem Hintergrund sind folgende *methodische Grundsätze* in den Maßnahmen einzuhalten:

- Die Arbeits- und Lernsituation muß die psychischen Grundbedürfnisse der Jugendlichen berücksichtigen (z.B. Bedürfnis, etwas zu erforschen, Neugier zu befriedigen, Fragen zu stellen, Hindernisse zu überwinden, sich gegen Geringschätzung zu verwahren, sich Gruppen anzuschließen). Dies ist Voraussetzung für die Herausbildung von Motivation und damit Grundbedingung für effektives Lernen.
- In der täglichen Maßnahmepraxis muß die persönliche Situation des/der einzelnen Jugendlichen berücksichtigt werden (Situationsbezug). Vor dem Hintergrund der früheren und der aktuellen Lebensbedingungen der Teilnehmer/innen ist es notwendig, daß vielen erst einmal der psychische Druck genommen wird, ehe sie lernen und arbeiten können.
- Dem Aktivitätsbedürfnis der Jugendlichen ist Rechnung zu tragen. Dies bedeutet, daß den Jugendlichen nicht Schulbuchwissen vermittelt werden darf, vielmehr muß es ihnen zu ermöglichen werden, praktisch zu arbeiten und diese Handlungen mündlich und schriftlich nachvollziehen zu können.
- Die Selbständigkeit des/der einzelnen Jugendlichen ist bewußt herauszubilden. Dies setzt voraus, daß man ihm/ihr die Möglichkeit gibt, selbständig zu arbeiten, eigene Vorstellungen einzubringen und hierfür die notwendigen Freiräume zu haben. Dies schließt ein, Fehler machen zu dürfen, um daraus zu lernen.

Die spezifischen Voraussetzungen der Jugendlichen machen eine

- Individualisierung der Lernprozesse
- Anschaulichkeit der Vermittlung
- Dosierung der Anforderungen
- Ermöglichung ganzheitlicher Lernerfahrungen.

notwendig.

Um die Maßnahmen als Teil eines organisierten Lernprozesses zu gestalten, müssen systematisch Grundlagen vermittelt und komplexe Inhalte in kurze Lernsequenzen untergliedert werden. Indem der/die Lernende schrittweise vom Leichten zum Schweren, vom Einfachen zum Zusammengesetzten geführt wird, kann er/sie seinen jeweiligen Lernstand und seine/ihre Lernfortschritte erkennen und hieraus unmittelbare Erfolgserlebnisse beziehen (Komplexitätssteigerung).

Die Jugendlichen müssen in den Maßnahmen praktische Probleme selbständig lösen lernen. Dabei muß praktisches und theoretisches Lernen Planung, Ausführung und Kontrolle einschließen. Dies wirkt sich motivierend auf die Mitarbeit der Jugendlichen aus, setzt bei ihren Kompetenzen an und orientiert sich am Modell des entdeckenden Lernens bzw. des Lernens durch "Versuch und Irrtum".

Die Verwirklichung der genannten Grundsätze bedeutet nicht, daß sich Pädagogen/innen und Ausbilder/innen der Verantwortlichkeit für die Planung und Organisation der Arbeits- und Lernprozesse entziehen dürfen. Im Gegenteil, sie sind dadurch in besonderer Weise gefordert. Insbesondere haben sie darauf zu achten, daß

- eine feste Zeitstruktur eingehalten wird
- sie die ihnen von den Teilnehmern/innen zugewiesene Rolle der Autorität auch tatsächlich annehmen
- ein "roter Faden" in allen Lernprozessen sichtbar wird
- die konkret erreichbaren Lernziele den Teilnehmern/innen bewußt sind.



## 6. Enge inhaltliche und organisatorische Kooperation

Ganzheitliche und handlungsorientierte Arbeits- und Lernstrukturen setzen eine enge, institutionalisierte, formale und inhaltliche Kooperation aller an der Maßnahme beteiligten Institutionen und Mitarbeiter/innen voraus, insbesondere aber eine enge Kooperation aller Ausbilder/innen (Teamwork). Dazu gehören z.B. gemeinsame Projektplanung aller Beteiligten, Kontrolle des Projektverlaufs, Erfahrungssicherung, regelmäßige Teambesprechungen, Verständigung über Ausbildungskonzeption, pädagogische Prinzipien etc. ebenso wie eine gründliche Planung und Vorbereitung eines Projekts (Vorlaufphase). Vorausgesetzt ist aber auch die Fortbildungsbereitschaft der Ausbilder/innen und die Entwicklung einer Fortbildungskonzeption.

Die vorliegenden Erfahrungen mit A+L-Maßnahmen haben gezeigt, daß Maßnahmen, die von *einem* Träger in alleiniger Verantwortung durchgeführt werden, i.d.R. weniger Probleme bei der Realisierung der Zielsetzungen von "Arbeiten und Lernen" haben als sog. "Kooperationsmaßnahmen". Um eine größtmögliche Verbindung von Arbeits- und Lernteil zu erreichen, empfiehlt es sich, Arbeits- und Lernteil möglichst bei ein und demselben Träger anzusiedeln. Die zwangsläufig in jeder Maßnahme auftretenden Koordinationsprobleme lassen sich so leichter lösen, eine enge Verzahnung von Arbeiten und Lernen ist eher gewährleistet. Bei einer getrennten Trägerschaft ist eine enge Zusammenarbeit zwischen beiden Trägern sicherzustellen.

Die Arbeitsverwaltung sollte die Träger langfristig mit der Durchführung von Maßnahmen beauftragen. Nur so können Zielvorstellungen kontinuierlich verfolgt, Erfahrungen und Erfolge abgesichert und die Qualität der Maßnahmen erhöht werden. Ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch und Gesprächskontakt von Trägervertretern und Arbeitsamt ist anzustreben, um eine Vermittlung von Teilnehmer/innen in Arbeits- oder Ausbildungsstellen bereits während der laufenden Maßnahme besser zu gewährleisten.

Darüber hinaus sind ständige Kontakte zu Handwerk, Industrie, Handel und anderen Institutionen anzustreben.

## **7. Ausreichende materielle Ausstattung**

Eine ausreichende materielle, technische und organisatorische Ausstattung von Projekten ist dringend erforderlich, weil anders o.g. Zielsetzungen nicht realisierbar sind. Hierzu gehören Werkstätten und Unterrichtsräume sowie Aufenthaltsräume für die Teilnehmer/innen und Büroräume für die Mitarbeiter/innen. Für eine intensive Verbindung von Arbeiten und Lernen ist eine räumliche Nähe von Werkstatt und Unterrichtsreich wichtig.

## **8. Mitarbeiter/innen**

Um den unter Pt.6 genannten Anforderungen genügen zu können, ist für die Mitarbeiter/innen eine mindestens einmonatige Vorlaufphase notwendig.

Die Anzahl der Mitarbeiter/innen muß vom Inhalt, der Struktur und den Zielsetzungen der Maßnahme abhängen. Unabdingbar ist die Möglichkeit zur Bildung kleiner Gruppen und zur zeitweiligen Einzelbetreuung von Teilnehmern/innen, um individuelle Lernfortschritte zu gewährleisten und absichern zu können (innere Differenzierung).

Da die Mitarbeiter/innen in Maßnahmen für junge Arbeitslose in der Regel zwar über eine abgeschlossene Berufs- und/oder Hochschulausbildung verfügen, zumeist aber keine praktischen Erfahrungen mit dieser Zielgruppe sammeln konnten, kommt ihrer Fortbildung eine wichtige Rolle zu. Um den notwendigen Qualifikationserwerb der Mitarbeiter/innen zu ermöglichen, ist es erforderlich, daß

- regelmäßige Teamsitzungen zu pädagogischen und organisatorischen Themen stattfinden (vgl. Pt.6)
- der Träger eigene Fortbildungsmöglichkeiten schafft
- die Teilnahme an regionaler und überregionaler Fortbildung ermöglicht wird
- Erfahrungsaustausch mit ähnlichen Maßnahmen auch überregional stattfindet.

Um die Durchführung von Maßnahmen auf hohem Niveau abzusichern und einem ständigen Verlust von Erfahrungen entgegenzuwirken, sind Voraussetzungen für die langfristige Beschäftigung der Mitarbeiter/innen zu schaffen.

## 9. Teilnehmer/innen

Die Auswahl der Teilnehmer/innen sollte unter Mitwirkung der Mitarbeiter/innen erfolgen.

Die jungen Arbeitslosen sollten generell die Möglichkeit haben, 2 Jahre an einer Maßnahme teilzunehmen. Damit ist das Erreichen o.g. Maßnahme-Ziele besser gewährleistet, insbesondere die Chance, an Fortbildungs- und Umschulungsmaßnahmen erfolgreich teilzunehmen. Die Teilnehmer/innen sind neben Träger und Mitarbeitern/innen an den Entscheidungsprozessen bei der Durchführung der Maßnahme zu beteiligen. Darüber hinaus sind den Teilnehmer/innen die arbeits- und tarifrechtlichen Bedingungen, unter denen sie arbeiten, zu verdeutlichen. Die Einrichtung einer Teilnehmervertretung hat sich bewährt.

## 10. Die Maßnahmen übergreifende Anforderungen

Schließlich sind längerfristig projektübergreifende Strukturen zu entwickeln, die eine Verbindung von Maßnahmen untereinander (Anschluß-Maßnahmen) bis hin zu Verbindungen mit dem regionalen Arbeitsmarkt herstellen. Entsprechende Modellbeispiele und Erfahrungen liegen vor (z.B. Maßnahmen-Verbund der KVHS Aurich; Ausbildungswerkstatt Altona; Ruhrwerkstatt Oberhausen)<sup>4</sup>. Langfristiges Ziel muß es sein, über die herkömmlichen A+L-Maßnahmen hinaus Beschäftigungsprojekte für arbeitslose Jugendliche zu entwickeln, die wirksamer als bislang ihre Integration in den Arbeitsmarkt gewährleisten.

---

<sup>4</sup> genauer hierzu vgl. Kapitel 6

## 6. WEITERFÜHRENDE ÜBERLEGUNGEN ZUR BEKÄMPFUNG VON JUGENDARBEITSLOSIGKEIT

---

Trotz eines demographisch bedingten Rückgangs der Alterskohorten wird Jugendarbeitslosigkeit auch weiterhin ein gravierendes soziales Problem bleiben, wie zahlreiche neuere Studien zeigen (ROTHKIRCH/TESSARING 1986; BUDE/KLEMM 1987; BUND-LÄNDER-KOMMISSION FÜR BILDUNGSPLANUNG 1987; INSTITUT FÜR ENTWICKLUNGSPLANUNG HANNOVER 1988). Gerade im unteren Bereich wird unser Bildungssystem auch in Zukunft einen ansteigenden Sockel Dauerarbeitsloser ohne Beschäftigungsperspektiven hervorbringen. Warteschleifen werden deshalb eine zunehmende Bedeutung erhalten, und selbst nach erfolgreichem Absolvieren einer Berufsausbildung wird eine labile Übergangsphase ("Verwertungskrise der Facharbeit", KLOAS 1985), in der schlechte Jobs, Arbeitslosigkeit und kurzfristige Beschäftigungsverhältnisse einander abwechseln, immer mehr zum Normalfall werden (vgl. auch LUTZ 1984; HÖLAND 1988:6ff.).

Dieser bundesweite Trend gilt in verstärktem Maße für jene Regionen, die durch ihre spezifische sozioökonomische Struktur besonders mit Wirtschafts- und Arbeitsmarktproblemen zu kämpfen haben. Von daher ist auch die Wesermarsch hiervon besonders betroffen (vgl. bereits ULRICH 1980 sowie TACKE 1986). Besonders Jugendliche ohne Hauptschulabschluß und/oder ohne Berufsausbildung sowie Jugendliche mit einer Berufsausbildung in wenig zukunftssträchtigen Berufen werden eher noch verstärkt Schwierigkeiten haben, überhaupt einen Arbeitsplatz zu finden, von einem Dauerarbeitsplatz gar nicht zu reden (vgl. dazu auch

CHRISTE 1988a).

Vor allem die weiteren beruflichen Perspektiven derjenigen Jugendlichen, die heute die Zielgruppe von A+L-Maßnahmen bilden, sind alles andere als ermutigend (vgl. INSTITUT FÜR ENTWICKLUNGSPLANUNG UND STRUKTURFORSCHUNG HANNOVER 1985). Ohne gezielte und umfassende sozialpolitische Eingriffe werden diese Jugendlichen auch künftig nur eine geringe Aussicht haben, ihre lebensaltersspezifischen Probleme lösen und persönliche Zukunftsperspektiven entwickeln zu können (vgl. auch ALHEIT/GLASS 1986).

Über die in vorliegender Studie vorgeschlagenen Verbesserungen für A+L- und ähnliche Maßnahmen hinaus müssen daher grundsätzlichere Lösungen zur Beseitigung von Jugendarbeitslosigkeit gefunden werden. Verschiedene Überlegungen liegen hierzu bereits vor (vgl. z.B. KUNERT-SCHROTH et al. 1987; PROJEKT JONAS 1988; vgl. dazu auch CHRISTE 1988b). Es wäre daher zu prüfen, inwieweit sie sich nicht auch im Landkreis Wesermarsch umsetzen lassen. Zusätzlich müssen verstärkt Anstrengungen unternommen werden, neue Beschäftigungsmöglichkeiten auch für Jugendliche ohne Schulabschlüsse und ohne Berufsausbildung zu erschließen. Auch hierzu liegen bereits entsprechende Überlegungen vor (vgl. z.B. (MAIER/WOLLMANN 1986; BAG JAW 1988; KÜHL 1988). Es wäre auch hier zu prüfen, inwieweit sie nicht Anregungen für den Landkreis Wesermarsch geben können. Einige der vorliegenden Überlegungen seien im folgenden kurz skizziert.

Als *eine* Konsequenz aus ihrer Untersuchung von *kommunalen*

*Strategien zur Bekämpfung von Jugendarbeitslosigkeit* schlagen KUNERT-SCHROTH et al. vor, "das enge Förderungs- und Zielgruppenraster aufzubrechen und mit konzeptionellem Zugriff die Zersplitterung des Förderwesens zu überwinden" (1987:13), um durch eine Bündelung von Ressourcen ("Pool-Finanzierung") stärker als bisher kommunalspezifische Probleme anpacken zu können. Um alle zur Verfügung stehenden Instrumente (ABM, "Hilfe zur Arbeit" §19 BSHG, Arbeit und Ausbildung in Eigenbetrieben, Nutzung betrieblicher Kapazitäten durch finanzielle Anreize u.a.) optimal einsetzen und aufeinander abstimmen zu können, wäre es sinnvoll, wirtschafts-, sozial- und personalpolitische Kompetenzen in einem *Amt für Arbeitsmarktpolitik und Wirtschaftsförderung* zusammenzufassen. Von zentraler Bedeutung wäre dabei vor allem ein stärkeres Zusammenwirken von Sozialpolitik und kommunaler Wirtschaftspolitik.

Um längerfristig erfolgreich Jugendarbeitslosigkeit abzubauen, ist es erforderlich, lokale Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit in eine innovationsorientierte Wirtschaftspolitik einzubetten. Dazu müßten sich alle beteiligten lokalen Akteure (Politik, Wirtschaft, Gewerkschaft und Verwaltung) zu einer *konzertierten kommunalen Aktion gegen die Arbeitslosigkeit* zusammenfinden.

Konkrete Erfahrungen mit der Koordination und Vernetzung von Maßnahmen zur Bekämpfung von Jugendarbeitslosigkeit gibt es z.B. in Nordrhein-Westfalen seit nunmehr 15 Jahren. Am *Beispiel der Stadt Köln* läßt sich modellhaft zeigen, wie eine solche konzertierte Aktion aussehen kann.

Seit 1974 gibt es unter Federführung des Jugendamtes einen amtsübergreifenden Arbeitskreis "Jugendarbeitslosigkeit", in dem Jugendamt, Arbeitsamt, DGB, Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer, Wirtschaftsdezernat, Schulverwaltung, Volkshochschule und Träger von Maßnahmen gegen Jugendarbeitslosigkeit zusammenarbeiten. Dieses Gremium dient dem Informationsaustausch sowie der Diskussion und Abstimmung von Maßnahmen ebenso wie der Vorstellung des Ausbildungsplatzangebots durch Kammern und Arbeitsverwaltung. Darüber hinaus tritt ein- bis zweimal im Jahr unter Federführung des Oberbürgermeisters eine *Arbeitsmarktkonferenz* zusammen, in der Kammern, Arbeitgeberverbände, Gewerkschaften, Landesregierung, Arbeitsverwaltung, Stadtverwaltung (einschließlich Jugendamt), der Rat der Stadt, Kreishandwerkerschaft, Wirtschaftsvereinigung des Groß- und Einzelhandels vertreten sind. Zur Aufbereitung der Informationen und zu Zwecken der Koordination wurde eine eigene Stabsstelle im Jugendamt eingerichtet. Sie gibt regelmäßig Informationen zum Stand der Jugendberufsnot und Übersichten über Hilfen für arbeitslose Jugendliche heraus.

Die Bedeutung dieser Initiative reicht, wie die Ministerin für Wissenschaft und Forschung von NRW, *Anke Brunn*, betont, weit über die Bekanntgabe von Plätzen in Maßnahmen und über



bewilligte DM-Beträge hinaus: "Sie sorgt dafür, daß die Jugendberufsnot ein öffentliches Anliegen der Kommune als Ganzes wird. Wenn der Oberbürgermeister sich unmittelbar persönlich an alle beteiligten Institutionen wendet, die eine gemeinsame Verantwortung tragen, erhalten alle Maßnahmen einen höheren Stellenwert. Zugleich wird die Akzeptanz für Koordination und für stärkere Anstrengungen der verschiedenen Verwaltungsebenen und der Wirtschaft gefördert" (BRUNN 1986:444).

Andere Verbundsysteme, so.z.B. das Modell der Stadt Bergkamen oder der Stadt Oberhausen, können ebenfalls Anregungen geben, wie Strukturen zu schaffen sind, die es verhindern, daß Jugendliche isolierte Maßnahmen durchlaufen und im Anschluß daran erneut vor den Hürden des Arbeitsmarktes stehen (BRUNN 1986).

Kernstück des Verbundsystems z.B. der Stadt Oberhausen ist die *Ruhrwerkstatt Oberhausen*. Sie ist gleichzeitig Stadtteilzentrum, Werkeinrichtung und Ausbildungsstätte. "In der Ruhrwerkstatt wird versucht, die Entwicklung neuer Lebens- und Arbeitsformen mit der Bekämpfung von der Arbeitslosigkeit zu verbinden. Die Einzelangebote sind abgestimmt mit den Aktivitäten der Stadt und anderer freier Träger, so daß sich ein für die Jugendlichen aktivierender und motivierender Aufbau von Hilfen ergeben kann" (BRUNN 1986:446). Wesentlich ist die hier praktizierte Verzahnung von Stadtteil- und Kulturarbeit mit der Berufsvorbereitung und Ausbildung für arbeitslose Jugendliche im Werkstattbereich. Die berufliche Qualifizierung der

jugendlichen Arbeitslosen ist eingebunden in eine breit angelegte Kultur- und Sozialarbeit mit jungen und älteren Menschen. Sie ist verknüpft mit der unmittelbaren Befriedigung eines Bedarfs im Stadtteil, wie z.B. Anlage eines Kinderspielplatzes durch die Schlossergruppe oder Ausbau von Seniorenräumen durch die Schreinergruppe.

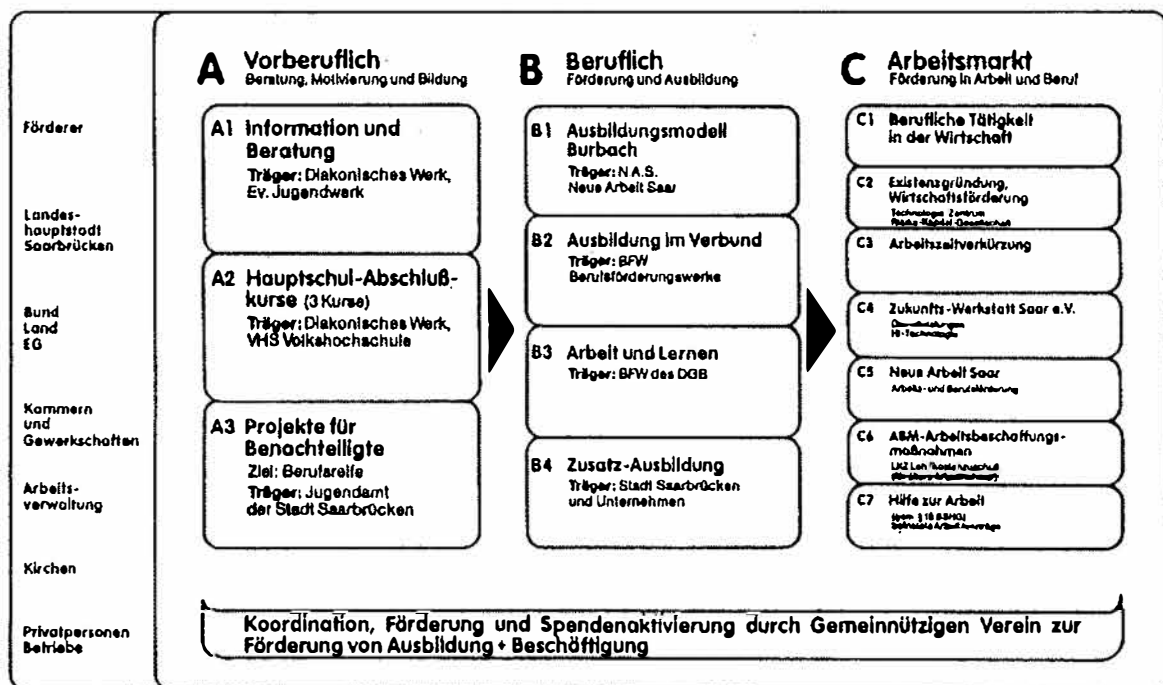
Eine wesentliche Zielsetzung dieses Verbundsystems ist der Versuch, Ausbildung und Beschäftigung miteinander zu verbinden. Berufliche Qualifizierung steht so in einem direkten Zusammenhang mit der sozialen Entwicklung der Jugendlichen. Ausbildung ist auf ihre konkreten Lebens- und Beschäftigungsperspektiven gerichtet.

Eine wesentliche Folge dieses Modells besteht übrigens darin, daß so kein Ghetto einer "jugendlichen Problemgruppe" entsteht, obwohl die beruflichen Qualifizierungsprojekte gezielt an 'marginalisierte Jugendliche' gerichtet sind. "Arbeiten und Lernen" lebt hier vom Austausch und der Hilfestellung zwischen jungen und älteren Menschen, professionellen und nicht-professionellen Akteuren (vgl. MATZDORF 1987 und 1988).

Noch weitergehender ist das Modell der Stadt Saarbrücken, wo 1983 eine Arbeitsgemeinschaft "Saarbrücker Programm zur Bekämpfung der Berufsnot junger Menschen" unter Leitung des Oberbürgermeisters eingerichtet wurde. Zum dem *Saarbrücker Modell* gehören sowohl vorberufliche Maßnahmen wie Beratung und Berufsvorbereitung als auch berufliche Qualifizierung und Ausbildung sowie Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. Besonders hervorzuheben sind die arbeitsschaffenden Maßnahmefelder, die in

einem Kontinuum die Aktivierung beruflicher Tätigkeiten in der Wirtschafts- und Technologieförderung wie auch die Förderung genossenschaftlicher und selbstverwalteter Betriebe im Rahmen der Zukunftswerkstatt Saar und die sozialorientierten Hilfen zur Arbeit der neuen Arbeit Saar des Diakonischen Werks und der Hilfen zur Arbeit nach BSHG und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im klassischen Sinne enthalten (vgl. BRUNN 1986:448).

Abb.2: Überblick über das Saarbrücker Modell



Quelle: BRUNN (1986:448)

Sicherlich wäre es unrealistisch anzunehmen, beschäftigungspolitische Initiativen von Kommunen könnten die durch nationale und internationale ökonomische Rahmenbedingungen verursachte Entwicklung der Massen- und Dauerarbeitslosigkeit, wie sie vor allem auch mit der rasanten technologischen Veränderung gesetzt sind, entscheidend umkehren. Auch aufgrund ih-

rer begrenzten finanziellen und politischen Möglichkeiten wäre dies unrealistisch<sup>1</sup>. Gleichwohl dürfen ihre beschäftigungs- und sozialpolitischen Handlungschancen nicht unterschätzt werden. Die hier skizzierten Modellbeispiele zeigen nur einige der Möglichkeiten auf, wie sozial- und beschäftigungspolitische Initiativen entwickelt und erfolgreich realisiert werden können<sup>2</sup>.

Um den sich zunehmend verstärkenden Tendenzen zur Ungleichverteilung der Arbeitsmarktrisiken und einer Kumulation solcher Risiken (HANESCH 1986) bei sog. Problemgruppen, zu denen insbesondere auch Jugendliche ohne formale Bildungsabschlüsse gehören, wirksamer als bisher zu begegnen, sind auch entsprechende Initiativen auf lokaler Ebene erforderlich, bislang als unkonventionell geltende Formen des politisch-administrativen Handelns eingeschlossen. Sie könnten wahrscheinlich zu einer fühlbaren Entlastung des lokalen Arbeitsmarktes beitragen.

Daß die betroffenen Jugendlichen solche Initiativen wünschen und auf sie angewiesen sind, ist nicht zuletzt ein wichtiges Ergebnis dieser Untersuchung. Warum, dies hat eine Teilnehmerin von "Arbeiten und Lernen" so formuliert: "Man würde sich ganz anders fühlen, wenn man wüßte, daß man Arbeit kriegt".

---

<sup>1</sup> Interessante Vorschläge zur Entwicklung von längerfristigen Konzepten einer kommunalen oder regionalen Beschäftigungspolitik hat auch der Präsident des Landesarbeitsamtes von Nordrhein-Westfalen, *Olaf Sund*, vorgelegt. Unter Berücksichtigung der engen finanziellen Spielräume der Kommunen versucht er, entsprechende Handlungsmöglichkeiten für eine kommunale Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik zu entwickeln (SUND 1986).

<sup>2</sup> Zahlreiche weitere Vorschläge und Modellbeispiele finden sich ebenfalls bei MAIER/WOLLMANN (1986)

## LITERATUR

- ALHEIT, P./GLASS, C. 1986: Beschädigtes Leben. Soziale Biographien arbeitsloser Jugendlicher. Ein soziologischer Versuch über die "Entdeckung" neuer Fragestellungen. Frankfurt/New York
- ARBEITSLOSIGKEIT UND LEBENSGESCHICHTE: Zwischenbericht aus dem DFG-geförderten Forschungsprojekt. Forschungsgruppe U.Barr/C. Behmann/U.Matthes-Nagel/R.Siebers/G.Vonderach. Institut für Soziologie, Universität Oldenburg, August 1988
- BAETHGE, M. et al. 1985: Arbeit und Gewerkschaften. Erste Ergebnisse aus dem Projekt "Jugend und Krise". Göttingen
- BAG JAW (Bundesarbeitsgemeinschaft Jugendaufbauwerk) 1988: Beschäftigungsprojekte der Jugendsozialarbeit. Theoretische Konzepte und Praxisbeispiele. Bonn
- BRUNN, A. 1986: Jugendarbeitslosigkeit: Was können die Gemeinden tun? in: Maier/Wollmann 1986, S.439-452
- BUDE, H./KLEMM, K. 1987: Jugend - Ausbildung - Arbeit. Gutachten im Auftrag der Hans-Böckler-Stiftung. Essen
- BUND-LÄNDER-KOMMISSION FÜR BILDUNGSPLANUNG 1987 (Hg.): Künftige Perspektiven von Absolventen der beruflichen Bildung im Beschäftigungssystem. Materialien zur Bildungsplanung, H.15. Bonn
- Bundesanstalt für Arbeit 1984: ABM-Berichte Nr.10/1984, 1.Teil; BfA-Ia7-5590, S.1f.
- BURGER, A./SEIDENSPINNER, G. 1977: Jugend unter dem Druck der Arbeitslosigkeit. München
- CHRISTE, G. 1980: Schichtspezifische Sozialisation - ein Konzept zur Legitimation sozialer Ungleichheit. Frankfurt/New York
- CHRISTE, G. 1988a: Jugendarbeitslosigkeit im Landkreis Wesermarsch. Prognose bis zum Jahr 2000. Projektbericht. Brake
- CHRISTE, G. 1988b: Neuere Untersuchungen über den Nutzen von Arbeitsamtsmaßnahmen zur Bekämpfung von Jugendarbeitslosigkeit. in: Soz.wiss. Literatur Rundschau, H.17, S.15-18
- CHRISTE, G. 1989: Aspekte der Lebenswelt arbeitsloser Jugendlicher in einer ländlichen Region. in: Zeitschr. f. Sozialisationsforschung u. Erziehungssoziologie (ZSE), H.1/89, S.41-58

- CREMER, C./ESSER, J. u.a. (Hg.) 1986: "Dranbleiben, durchziehen, unterkommen...". Bausteine zur Bildungsarbeit in Arbeitsamtsmaßnahmen. Weinheim/Basel
- DIETZEL, T.W./TROSCHKE, J. 1988: Begleitforschung bei staatlich geförderten Modellprojekten - strukturelle und methodische Probleme. Schriftenreihe des Bundesministeriums für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit, Bd. 216. Stuttgart
- DIETZINGER, A./MARQUARDT, R. et al. 1983: Zukunft mit beschränkten Möglichkeiten. Entwicklungsprozesse arbeitsloser Mädchen. München
- FACHHOCHSCHULE NORDOSTNIEDERSACHSEN 1988: Forschungsprojekt: Evaluation berufsvorbereitender Maßnahmen im Arbeitsamtsbezirk Lüneburg 1985-1987. Forschungsgruppe R.Meyer/I.Schultze-Genz/N.Lang, Lüneburg
- GIESECKE, W./JANKOWSKY, B./LÜKEN, A. 1988: Vorläufiger Abschlußbericht des Projektes "Arbeiten und Lernen" im Arbeitsamtsbereich Wilhelmshaven, Oldenburg
- GLASER, B./STRAUSS, A.L. 1979: Die Entdeckung gegenstandsbezogener Theorie: Eine Grundstrategie qualitativer Sozialforschung. in: Hopf, C./Weingarten, E. (Hg.) 1979: Qualitative Sozialforschung, Stuttgart, S.91-111
- GRIESE, H. M. 1986: Die Lebensphase Jugend und ihre gegenwärtigen Bedingungen. in: Pluskwa, Manfred (Hg.): Jugend in der Region. Jugend, Jugendarbeit und Jugendpolitik im Landkreis Nienburg. Situationen und Perspektiven. Loccumer Protokolle 8/86, S.20-62
- GRUNDSÄTZE handlungsbezogener und ganzheitlicher Arbeits- und Lernstrukturen in Arbeiten-und-Lernen-Maßnahmen. Hg.v. Bezirksregierung Weser-Ems, Redaktion: G.Christe/B.Jankowsky/W.Lambrecht, Oldenburg 1989
- HANESCH, W. 1986: Verarmung in der Beschäftigungskrise. Ursachen, Erscheinungsformen, Lösungsperspektiven. in: Balon, K.H. u.a. (Hg). 1986: Arbeitslosigkeit. Wider die Gewöhnung an das Elend. Frankfurt, S.41-65
- HEINZ, W.R. 1988: Qualifizierungs- und Beschäftigungsrisiken Jugendlicher und die Entstehung ambivalenter Sozialisationspotentiale. in: Deutsches Jugendinstitut. Jahresbericht 1987. München, S.147-158
- HÖLAND, A. 1988: Wirtschaftsförderung als Arbeitsförderung - zwischen Innovation und Tabu. ZERP, Bremen. Unveröfftl. Ms.
- INSTITUT FÜR ENTWICKLUNGSPLANUNG UND STRUKTURFORSCHUNG HANNOVER 1985: Lebenssituation von Jugendlichen und jüngeren Er-

wachsenen. Befragungsergebnisse zum Jugendkompaß Niedersachsen. Hg. v. Nieders. Kultusminister. Hannover

INSTITUT FÜR ENTWICKLUNGSPLANUNG UND STRUKTURFORSCHUNG HANNOVER 1988: Analyse von Qualifikationsstrukturen und Qualifikationsbedarf in Niedersachsen als Grundlage für die Weiterentwicklung von Angeboten der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Hannover

JAHODA, M./LAZARSELD, P.F./ZEISEL, H. 1975: Die Arbeitslosen von Marienthal. 3.Aufl., Frankfurt

JAHODA, M. 1980: Psychische Auswirkungen der Arbeitslosigkeit. in: Sozialwiss. Informationen für Unterricht und Studium, 9.Jg., H.2, S.54-60

JAHODA, M. 1984: Braucht der Mensch die Arbeit? in: Niess, F. (Hg.) 1984: Leben wir, um zu arbeiten? Köln

KLOAS, P. 1985: Nach der Lehre arbeitslos - Konsequenzen für die Berufsorientierung. in: Kaiser, M. et al. (Hg.) 1985: Berufliche Verbleibsforschung in der Diskussion. Bd.1, Nürnberg

KÜHL, J. 1988: 15 Jahre Massenarbeitslosigkeit - Aspekte einer Halbzeitbilanz. in: Aus Politik und Zeitgeschichte B38/88, S.3-15

KUNERT-SCHROTH, H. et al. 1987: Jugendarbeitslosigkeit - lokale Ausprägungen und kommunale Strategien. Eine empirische Untersuchung in zehn Städten. Berlin, Deutsches Institut für Arbeitswissenschaft

LUTZ, B. 1984: Der kurze Traum immerwährender Prosperität. Eine Neuinterpretation der industriell-kapitalistischen Entwicklung im Europa des 20. Jahrhunderts. Frankfurt/New York

MAIER, H.E./WOLLMANN, H. (Hg.) 1986: Lokale Beschäftigungspolitik. Stadtforschung aktuell Bd. 10, Basel, Boston, Stuttgart

MATZDORF, R. 1987: Stadtteilorientiertes Verbundsystem zur stufenweisen Qualifikation benachteiligter Jugendlicher. Modellversuch Ruhrwerkstatt. in: Arbeiter-Bildungs-Centrum (Hg.) 1987, S.135-151

MATZDORF, R. 1988: Neue Denkansätze für eine aktive Beschäftigungspolitik für junge Leute nach der Berufsausbildung bzw. nach berufsqualifizierenden Maßnahmen. in: Schierholz, H. (Hg.) 1988: Jenseits der Zweiten Schwelle. Perspektiven einer Beschäftigungspolitik für junge Leute. Loccumer Protokolle 9/88, S.38-58

- PÄTZOLD, G. 1988: Jugend, Ausbildung und Beruf. in: Krüger, H.-H. (Hg.) 1988, Handbuch der Jugendforschung. Opladen, S.273-290
- PROJEKT JONAS 1988: Jugendliche ohne Arbeit: Nutzen von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen; eine empirische Untersuchung im Landesarbeitsamtsbezirk Berlin (West). Hg. v. Bundesinstitut für Berufsbildung. Berlin
- ROTHKIRCH, Chr. v./TESSARING, M. 1986: Projektionen des Arbeitskräftebedarfs nach Qualifikationsebenen bis zum Jahr 2000. in: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 1/86, S.105ff.
- SCHOBER, K. 1987: Die soziale und psychische Lage arbeitsloser Jugendlicher. in: MittAB, 4/87, S.453-478
- SCHÜTZE, F. 1978: Die Technik des narrativen Interviews in Interaktionsfeldern - dargestellt an einem Projekt zur Erforschung von kommunalen Machtstrukturen. Bielefeld
- SFS (Sozialforschungsstelle) 1984: Jugend, Ausbildung und Beruf. (Projektbericht) 2 Bde., Dortmund
- SUND, O. 1986: Kommunale Beschäftigungspolitik. in: Maier/Wollmann 1986, S.481-501
- TACKE, A. 1982: Stagnation der Industrie - Krise der Region? Frankfurt/New York
- TACKE, A. 1986: Die "Brüggisierung" einer Region. in: Gezeiten-Schriftenreihe, H.7, Leer, S.12-17
- ULRICH, G. 1980: Strukturwandel und Strukturkrise einer Region. Zur Bevölkerungs- und Beschäftigungsentwicklung im Nordwestraum Niedersachsens. Univ. Oldenburg
- WACKER, A. 1986: Arbeitslosenforschung. Fragestellungen, Trends, Probleme. in: Balon, K. et al.(Hg.) 1986: Arbeitslosigkeit. Wider die Gewöhnung an das Elend. Frankfurt, S.241-253
- WELZER, H./WACKER, A./HEINELT, H. 1988: Leben mit der Arbeitslosigkeit. Zur Situation einiger benachteiligter Gruppen auf dem Arbeitsmarkt. in: Aus Politik und Zeitgeschichte B 38/88, S.16-28
- ZOLL, R. (Hg.) 1988: Zerstörung und Wiederaneignung von Zeit. Frankfurt



A N H A N G

## A 1. VERZEICHNIS DER TABELLEN

Tab.1:	Ehemalige TN von A+L nach Berufsausbildung vor Eintritt in A+L	46
Tab.2:	Ausgeübte Tätigkeiten der <i>männlichen</i> TN vor Eintritt in "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz"	48
Tab.3:	Ausgeübte Tätigkeiten der <i>weiblichen</i> TN vor Eintritt in "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz"	49
Tab.4:	Berufliche Stellung der Eltern	50
Tab.5:	TN nach Anzahl der Geschwister	51
Tab.6:	Derzeitige Tätigkeit ehemaliger TN	55
Tab.7:	Erwerbstätige TN nach Befristung ihres Arbeitsverhältnisses	57
Tab.8:	Derzeitige Berufstätigkeit aller in einem Arbeitsverhältnis stehenden ehemaligen TN	58
Tab.9:	TN mit abgeschlossener Berufsausbildung nach derzeitiger Tätigkeit im erlernten Beruf	59
Tab.10:	Derzeitige Tätigkeit ehemaliger TN mit abgeschlossener Berufsausbildung	61
Tab.11:	Ehemalige TN in Umschulung/Ausbildung	62
Tab.12:	Erwerbslose TN nach überwieg. Einkommensquelle	64
Tab.13:	Verfügbares monatl. Einkommen von TN vor bzw. nach A+L	66
Tab.14:	Wohnsituation der ehemaligen TN von A+L	67
Tab.15:	Zum subjektiven Erleben von Arbeitslosigkeit bei ehemaligen TN	72
Tab.16a:	Vorstellungen der Jugendlichen davon, was sie nach A+L machen ( <i>weibliche</i> J.)	80
Tab.16b:	Vorstellungen der Jugendlichen davon, was sie nach A+L machen ( <i>männliche</i> J.)	81
Tab.17:	Vorstellungen der Jugendlichen von ihrer Zukunft	82
Tab.18:	Rangskala der Bewertung von A+L	84

A 2. VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN UND GRAFIKEN

Abb.1:	Der Landkreis Wesermarsch	20
Abb.2:	Überblick über das Saarbrücker Modell	127
Grafik 1:	Alterszusammensetzung der TN von A+L nach Geschlecht	41
Grafik 2:	Fehlzeiten der TN von A+L 87/88 nach <i>Wochentagen</i>	44
Grafik 3:	Fehlzeiten der TN von A+L 87/88 nach <i>Monaten</i>	44
Grafik 4:	Schulbildung der TN von A+L	45
Grafik 5:	Dauer der Arbeitslosigkeit vor Teilnahme an A+L	52
Grafik 6:	Dauer der Arbeitslosigkeit nach Beendigung von A+L	54
Grafik 7:	Im Anschluß an A+L erwerbslose TN nach Berufsausbildung	60
Grafik 8:	Monatliches Einkommen der ehemaligen TN	64
Grafik 9:	Einkommen <i>erwerbstätiger</i> ehemaliger TN	65
Grafik 10:	Erwartungen der TN an A+L	79
Grafik 11:	Was hat A+L den TN <i>persönlich</i> erbracht	85

### A 3. PROJEKTPAPIERE

1. Wissenschaftliche Begleitung der ABM "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" (Landkreis Wesermarsch). Eine Projektskizze.  
Januar 1987
2. "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz". Erster Zwischenbericht der wissenschaftlichen Begleitung.  
April 1987
3. Ausgewählte statistische Daten zur schulischen und beruflichen Situation von Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Landkreis Wesermarsch.  
August 1987
4. Überblick über die bisherige Arbeit der wissenschaftlichen Begleitung des ABM-Projekts "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" und Perspektiven für die weitere Untersuchung.  
September 1987
5. Sozialpädagogische Beratungarbeit für schwervermittelbare arbeitslose Jugendliche. Einige Überlegungen zu sozialpädagogischer Tätigkeit bei "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz".  
Oktober 1987
6. Zur Notwendigkeit einer dritten Mitarbeiterstelle mit sozialpädagogischem Schwerpunkt für die ABM "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz".  
Oktober 1987
7. Ausgewählte Beispiele anderer Projekte, die für "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz" Anregungen geben können.  
November 1987
8. Problempunkte bei "Arbeiten und Lernen" im Landschaftsschutz"  
November 1987
9. Überlegungen zu einer integrativen Lern- und Arbeitsstruktur des ABM-Projekts "Arbeiten und Lernen im Landschaftsschutz".  
November 1987
10. Jugendarbeitslosigkeit im Landkreis Wesermarsch. Prognose bis zum Jahr 2000.  
Februar 1988

11. Überlegungen zur Qualifizierung von sozial benachteiligten Jugendlichen.  
April 1988
12. Handlungsorientiertes und ganzheitliches Lernen - eine Notwendigkeit für benachteiligte Jugendliche.  
Juni 1988